Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16, Sammelruf-Nummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernsprecher Nr. 27981), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernsprecher Nr. 25517), Richard-Wagner-Straße 16, Ecke Brunnenstraße (Fernsprecher Nr. 21681). Eigene Schriftleitung in Merseburg, Erweinstraße 2 (Fernsprecher Nr. 3278). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernsprecher Nr. 2858). Anzeigenaufträge sind nur an Verlag oder Schriftleitung zu richten, nicht an persönliche Adressen. Für Unfallfolgen sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Verfch.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversi.-Bank mit je 500 bzw. 1000 RM gegen tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatfeste / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modeberichte / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Bildbeilage „Illustr. Hall. Nachr." zum Sonderpreis von monatl. 20 Pfg., Einzelpreis 10 Pfg.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatlich 2.10 RM einschl. 16 Pfg. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 38 Pfg. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Einzelpreis 15 Pfg., mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" 20 Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pfg., 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Pfg. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 2 (Staffel C). Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 244 80. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 289 — Dienstag, den 11. Dezember 1934 — 46. Jahrgang

Einigung im südslawischen Konflikt

Große Befriedigung in Paris und London — Der Zwischenfall an der Somaligrenze

Hart am Kriege vorbei

Die Beilegung des südslawisch-ungarischen Streitfalls

In Genf ist es heute nacht, wie wir bereits gestern ankündigen konnten, zu einer Einigung über die südslawisch-ungarische Streitfrage gekommen. Nach einer bewegten Debatte in der Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates, wobei vor allem die Vertreter der Kleinen Entente zugunsten Südslawiens geschlossen aufmarschierten und zum Teil sehr kriegerische Töne fanden, glätteten Eden und Laval mit nochmaligen Reden die hochgehenden Wogen und es gelang, zunächst Südslawien zur Annahme eines Kompromißvorschlages zu bewegen, der von Laval ausging, und dessen letztes Ziel ein internationales Abkommen gegen den Terror ist. Die Zustimmung Ungarns war anfangs noch zweifelhaft, ist aber dann am späten Abend noch erfolgt. In einer Nachtsitzung des Völkerbundsrates, die um 11 Uhr begann, kam die Einigung endgültig zustande.

Die vom Völkerbundsrat angenommene Entschließung enthält zunächst eine Verdammung des Verbrechens von Marseille und eine Huldigung für die Ermordeten. Sodann verspricht Ungarn, eine neue Untersuchung über die etwaige Schuld gewisser Beamter zu eröffnen und darüber dem Völkerbund zu berichten. Das Hauptverdienst an diesem für den Frieden Europas ohne Zweifel hocherfreulichen Ausgang der Angelegenheit schreiben die Pariser Blätter deutlich Herrn Laval zu, während die Londoner Presse ebenso selbstverständlich, wie auch bei der Erörterung der Saarfrage, dem Vertreter Englands, Lordsiegelbewahrer Anthony Eden allen Ruhm zuzuerkennen. Ohne Frage hat die jüngste Wendung der englischen Politik zum Kontinent und zu den Schiedsrichterrolle in den europäischen Fragen den erheblichen Anteil daran gehabt, daß der Völkerbundsrat in diesen wichtigen Fragen ausnahmsweise prompt funktionierte. Nebenher hat sich bei diesen Genfer Verhandlungen herausgestellt, daß die Kriegsgefahr von der Seite der kleineren Staaten keine Bedeutung hat, solange die Großmächte sich der Pflicht zur Bewahrung des Friedens bewußt sind und ihren Einfluß in dieser Richtung vereinigen. Es wird denn auch, ohne das Verdienst Edens an letzten Genfer Entscheidungen schmälern zu wollen, Herrn Laval die Anerkennung nicht vorenthalten, daß diese Entscheidungen durch seine besonnene und kluge Haltung wesentlich gefördert worden sind. Ist seinem Vorgänger Barthou wäre es, sowohl in der Saarfrage wie im jugoslawischen Streitfall, mindestens viel schwieriger gewesen, die vorhandenen Gegensätze zu überbrücken. Man wird sich durch den günstigen Ausgang dieser Verhandlungen also in der Ueberzeugung bestärkt sehen, daß die jüngste Friedensperiode für den europäischen Frieden glücklich durchlaufen ist und man wird daraus neue Hoffnung auf eine günstige Entwicklung der immer noch unbeleibenden großen Fragen setzen dürfen. Es ist immerhin beachtlich, daß die Pariser öffentliche Meinung sich bereits heute wieder der Erörterung des deutsch-französischen Verhältnisses zuwendet, während Londoner Presse auf die europäische Bedeutung des Ausganges der Genfer Verhandlungen hinweist. Auch die jetzige Entscheidung des Völkerbundsrates über jugoslawischen Frage hat im Grunde nur aufschiebende Wirkung, das Problem des Donauraumes besteht nach wie vor in seiner ganzen Schwere. Ebenso ist nach der nunmehr gesicherten Saarabstimmung die Frage der deutschen Gleichberechtigung an die Reihe herantreten wird. Aber ein Fortschritt ist bereits in den politischen Methoden ist nicht abzuleugnen und darauf gründet sich mit einem gewissen Recht auch die Hoffnung auf eine allgemeine Entspannung der europäischen Lage. P.

Edens Triumph...

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 11. Dezember.

In London atmet man befreit auf. Um Mitternacht ist es in Genf zu einer vorläufigen Einigung gekommen, die mit größter Wahrscheinlichkeit dem ungarisch-südslawischen Streitfall ein Ende macht. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen sehr umfangreiche Berichte ihrer Genfer Korrespondenten und unterstreichen die Bedeutung der Einigung noch dadurch, daß sie die Telegramme in großer Aufmachung und an hervorragender Stelle publizieren.

Für wie außerordentlich bedeutsam man die Beilegung ansieht, mag die Tatsache erhellen, daß sich die große Indiendebatte, die gestern im Unterhaus einsetzte, etwas — wenn natürlich auch nur vollständig — in den Hintergrund gedrängt zu haben ist. Die Freude über Edens Auftreten ist heute morgen in den Londoner Blättern groß. Daß kommt das heute morgen sehr deutlich ausgesprochene Eigenlob: Eigentlich war es die englische Politik, die wieder einmal den Frieden in Europa gerettet hat. Ganz im Einklang mit der bisherigen englischen Politik betont man, daß die Regelung der Streitfrage einen großen Triumph für den Völkerbund darstelle, vergißt aber nicht hinzuzufügen, daß der Völkerbund diesen Erfolg nur deswegen auf seine Aktivseite buchen könne, weil England sich so energisch für die Verstärkung und Wiederbelebung der Genfer Institution eingesetzt habe.

Unzweifelhaft ist die Autorität Englands in Genf wesentlich gestärkt worden durch den Entschluß, eine aktive Rolle in der Saarfrage zu spielen, und die englische Regierung hat fühlen und gefunden Menschenverstand sowie Unparteilichkeit in die Debatte hereingebracht, schreiben die „Times". Ihr Leitartikel läßt deutlich erkennen, daß man von englischer Seite die ganze Streitfrage auf eine juristische Grundlage zurückführen will, wie man überhaupt etwas von dem juristischen Charakter des Völkerbundes zurückgewinnen möchte. Es kann möglich sein, mit diesen Worten schließt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" seinen heutigen Leitartikel, „daß England bereit ist, die Verantwortlichkeit für Europa zu tragen und entschieden dafür eintritt, daß der Völkerbund eine tatsächliche Macht für die Aufrechterhaltung des Friedenswerkes ist". Innerhalb von fünf Tagen sei ein wesentlicher Wandel in der europäischen Psychologie herbeigeführt.

Ein Sieg Lavals...

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 11. Dezember.

Die Einigung im Völkerbundsrat in Genf über die südslawische Klage wird von der Pariser Presse mit ungehemmter Freude als ein großer Sieg Lavals und des Völkerbundsgedankens gefeiert. Allerdings ist diese mitternächtliche Einigung hier in Paris zu spät bekannt geworden, als daß die Morgenpresse schon gleich Kommentare dazu veröffentlichen könnte. Aber in den wenigen Bemerkungen wird stark betont, wie sehr sich doch die Lage in Europa geändert habe, seit es überhaupt einen Völkerbund gäbe. Denn heute könne man es ja offen sagen, meint der „Petit Parisien", daß man mit dieser Angelegenheit „hart an einem Kriege vorbeigeglitten sei".

Neben Laval erhalten auch der Engländer Eden und der Italiener Aloisi zahlreiche Komplimente, wobei jedoch von Zeit zu Zeit auch einige kleine Bosheiten mit einfließen. So wird nochmals erklärt, daß Edens Vermittlungsarbeit nur deshalb so wirksam hätte sein können, weil er sich am Anfang so übertrieben phlegmatisch und gleichgültig gezeigt habe. Auch wird mit einiger Bosheit darauf hingewiesen, welch ein Skandal es hätte werden können, wenn Jugoslawien seine Aktiensammlung über die Mitschuld Italiens am Marseiller Attentat veröffentlicht hätte.

Das Gefecht bei Ualual

Italiens Hand in Abessinien

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

h. Rom, 11. Dezember.

Ueber den italienisch-abessinischen Grenzzwischenfall ist ein offizielles italienisches Kommuniqué herausgegeben worden, demzufolge ein italienisches Detachement von abessinischen Bewaffneten angegriffen wurde, den Angriff aber abschlagen konnte. Das italienische Kommuniqué erklärt weiterhin, daß der Angriff auf italienischem Gebiet in Ualual stattgefunden habe und somit eine Grenzverletzung von seiten der Abessinier darstelle, die über Maschinengewehre und ein Geschütz verfügt hätten. Erst nach dem Eintreffen italienischer Verstärkungen habe der Angriff abgeschlagen und die ursprüngliche italienische Stellung wieder besetzt werden können. Der Angriff, für den Italien die international übliche Genugtuung fordere, sei wahrscheinlich auf das Betreiben eines örtlichen abessinischen Machthabers zurückzuführen.

Ganz anders lauten die abessinischen Angaben über den Hergang. Danach befand sich am 23. November eine abessinisch-englische Grenzkommission bei Ualual, etwa 240 Meilen von der Küste entfernt. Von englischer Seite nahm an der Kommission ein Mitglied der obersten Verwaltungsbehörde von britisch Somaliland teil. Diese abessinische Grenzkommission stieß — immer nach abessinischen Angaben — bei Ualual auf ein etwa 800 Mann starkes italienisches Detachement, das mit Panzerwagen und Flugzeugen ausgerüstet war und das die Kommission an der Fortsetzung ihrer Arbeiten hinderte. Daraufhin verließ der Engländer die Kommission, während die Abessinier bewaffneten Zuzug aus dem Innern ihres Landes erhielten. Nach mannigfachen Reibereien ist es dann am 5. Dezember zu einem regelrechten Gefecht zwischen Italienern und Abessiniern gekommen. Auch nach den abessinischen Meldungen haben die Italiener dabei den Sieg davongetragen und sind westwärts auf abessinisches Gebiet vorgedrungen, so daß sie jetzt etwa 250 Meilen von der Küste entfernt stehen. Nach abessinischen Angaben haben die Italiener im Gefecht von Ualual 60 Tote und 400 Verwundete, die Abessinier insgesamt 100 Tote und Verwundete zu beklagen.

Gestern hat nun der abessinische Geschäftsträger einen Protest über den Zwischenfall beim Palazzo Chigi eingelegt und — wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet — gleichzeitig eine schiedsgerichtliche Entscheidung darüber angeregt, welche von beiden Parteien die Feindseligkeiten eröffnet habe. Außerdem beauftragte der abessinische Geschäftsträger die Vornahme der endgültigen Grenzziehung zwischen Abessinien und Italienisch-Somaliland. So einfach scheint aber die Angelegenheit nicht zu regeln zu sein, denn es heißt, daß inzwischen auch der italienische Gesandte in Adis Abeba Protest wegen unprovozierten Angriffes auf die italienische Truppenabordnung eingelegt habe. Die italienische Regierung bestreitet vor allem, daß die bewaffnete Eskorte der englisch-sudanesischen Grenzfestsetzungskommission an den Vorgängen beteiligt gewesen sei. Diese Kommission sei bereits zwölf Tage vorher bei Ualual erschienen und inzwischen längst weiter gezogen.

Besonders verschärft wird der Streit noch dadurch, daß die abessinisch-italienische Grenze vorläufig nur provisorisch festgelegt ist und daß sich daher beide Teile gegenseitig Grenzverletzung vorwerfen können. Die Tatsache, daß die Grenze nur provisorisch festgelegt ist, läßt viele Konfliktsmöglichkeiten offen. Daß die italienisch-abessinischen Beziehungen von Spannungen nicht frei sind, hat sich gerade in diesem Jahre gezeigt. Auf die Meldungen der Auslandspresse hin, daß Italien einen Angriff auf seinen alten afrikanischen Gegner, das abessinische Kaiserreich, vorbereite, sind zwar sowohl von italienischer wie von abessinischer Seite friedliche Kommuniqués herausgegeben worden. Aber bereits wenige Wochen später fand ein abessinischer Ueberfall auf ein italienisches Konsulat statt. Damals gab Abessinien die von Rom verlangte Genugtuung. Der Zwischenfall von Ualual aber droht ernsthaftere Folgen nach sich zu ziehen. Es ist übrigens bemerkenswert, daß König Viktor Emanuel bei seinem kürzlich erfolgten Besuch der italienischen Kolonie Somalia auch die Grenzgebiete besichtigt hat und nur wenige Kilometer von Ualual entfernt gewesen ist.

Der Kommandeur der internationalen Saartruppen

Der Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, machte Montag dem Unterhause die Mitteilung, daß neben britischen und italienischen Truppen auch niederländische und schwedische Abteilungen am Polizeidienst im Saargebiet teilnehmen würden. Man könne daher hoffen, daß eine aus den vier erwähnten Staaten zusammengesetzte Streitmacht im Saargebiet noch vor Weihnachten Tatsache werden würde. Der Oberbefehlshaber der internationalen Streitkraft werde ein Brite sein, und zwar der General Temperley.

Mißtrauen in Frankreich

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 11. Dezember.

Der Kleinkrieg zwischen Italien und Abessinien wird von Paris mit großem und etwas besorgtem Interesse verfolgt. Die offiziellen Kreise bemühen sich aufs gefliesentlichste, keinerlei Stellung zu nehmen. Die Kolonialkreise dagegen schieben klar und eindeutig alle Schuld den Italienern zu. In diesen Kreisen will man wissen, daß Italien schon seit Wochen und Monaten starke militärische Vorbereitungen getroffen habe. Das sei um so auffallender, als gerade augenblicklich eine englische Studienkommission im Grenzgebiet weile, um dort die genaue Festlegung der Grenze zwischen Italienisch-Somaliland und Abessinien vorzunehmen. Die ersten Zwischenfälle seien gerade in einem strittigen Gebiet entstanden. Die französischen Kolonisten in Tschibuti haben auch schon dringende Appelle an die französische Regierung gerichtet, damit sie sich nur ja nicht gegen Abessinien erkläre. Sie weisen darauf hin, daß Tschibuti nur vom abessinischen Hinterland lebe. In Paris selbst scheint man, wenigstens nach dem Leitartikel des offiziösen „Temps" zu urteilen, gewisse alte Verstimmungen über die englisch-italienische Abessinienpolitik noch nicht vergessen zu haben. Der „Temps" erinnert heute daran, daß England und Italien 1925 einen Vertrag über die Aufteilung Abessiniens in zwei Interessengebiete unter sich abgeschlossen hätten, ohne dabei Frankreich oder Abessinien zu befragen. Dabei sei es gerade Frankreich gewesen, das Abessinien in den Völkerbund eingeführt habe.

Clemens Krauß

Operndirektor der Berliner Staatsoper

Für den freigewordenen Posten des Operndirektors an der Berliner Staatsoper hat Ministerpräsident Göring den Operndirektor der Wiener Staatsoper, Clemens Krauß, berufen.

Die Ernennung von Clemens Krauß auf den durch den Rücktritt Furtwänglers freigewordenen Posten des Operndirektors an der Berliner Staatsoper findet in den Berliner Blättern allgemeine Zustimmung. Es wird dabei besonders betont, daß mit Clemens Krauß eine Persönlichkeit ihren Einzug in die Staatsoper hält, die sich schon in Wien außerordentlich als erfahrener Theaterleiter bewährt hat. Man stellt dabei fest, daß Krauß zum erstenmal Berliner Boden betritt und daß die Berliner Opernwelt und Konzertwelt ihn noch nicht aus persönlichem Erleben kennt. Clemens Krauß entstammt einer Wiener Theaterfamilie. Seine Mutter Clementine war nicht nur als dramatische Sängerin, sondern auch als Spielleiterin an der Wiener Volksoper bekannt. Er kam als Neunjähriger zu den Wiener Sängerknaben an der Wiener Hofkapelle und von dort aus auf das Wiener Konservatorium, wo Professoren wie Richard Heuberger und Gräbner seine Lehrer waren. Ueber Brünn, Riga, Nürnberg, Stettin und Graz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412116/fragment/page=0001

führte sein Weg 1928 nach Wien, wo er die Posten eines Dirigenten an der Staatsoper und des Leiters der Kapellmeisterklasse an der Staatsakademie bekleidete. Bald darauf erfolgte auch seine Berufung zum Dirigenten der Wiener Tonkünstler-Konzerte. Krauß ist vor allem durch die Welt-Uraufführung der Straußschen „Arabella" in Dresden weltbekannt geworden, die er auf ausdrücklichen Wunsch von Richard Strauß leitete.

Richard Strauß beglückwünscht Dr. Goebbels

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Richard Strauß, der soeben seine Konzertreise durch Holland mit größtem Erfolg beendet hat, sandte, da er an der Veranstaltung im Sportpalast anläßlich des einjährigen Bestehens der Reichskulturkammer nicht anwesend sein konnte, an Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm: „Zur großartigen Kulturrede sende herzlichen Glückwunsch und begeisterte Zustimmung. In treuer Verehrung Heil Hitler! gez. Dr. Richard Strauß."

Der Weg ist frei ...

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 11. Dezember.

Nach der glücklichen Beilegung der Saarfrage und der jugoslawischen Klage richtet sich nunmehr das Interesse der Pariser Oeffentlichkeit schon wieder stark der deutsch-französischen Verständigung zu. Hauptsächlich das „Oeuvre" betont, daß nunmehr Laval die Hände frei habe, um die Aussprache mit Deutschland in „scharf umrissener Form" zu führen. Wie verlautet, haben die französischen Frontkämpferverbände gestern abend ein Schreiben an den deutschen Verband abgefaßt, worin erklärt wird, daß in Erwiderung des deutschen Besuches die Franzosen Unterhändler nach Berlin zu schicken bereit seien, doch soll die Reise der französischen Frontkämpfer erst nach der Saarabstimmung erfolgen. Der französische Außenminister Laval reist heute nachmittag von Genf nach Paris zurück, wo er voraussichtlich in den späten Abendstunden eintreffen wird.

Heinz Neumann in der Schweiz verhaftet

Zürich, 11. Dezember.

Die Züricher Staatspolizei verhaftete am Montag den früheren deutschen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heinz Neumann, ehemaliges Mitglied des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei Deutschlands. Neumann hielt sich seit längerer Zeit unter dem Namen Bieler mit einem falschen Paß in Zürich auf. Er wird von den deutschen Behörden des Mordes beschuldigt und steckbrieflich verfolgt. Die Staatspolizei übergab den Verhafteten der Kantonspolizei, die das Justiz- und Polizeidepartement in Bern von dem Fall verständigte, da dieses über ein mögliches Auslieferungsbegehren Deutschlands zu entscheiden hat.

Spionage in Tokio

Der französische Marineattaché im Verhör

London, 11. Dezember.

„Daily Telegraph" berichtet aus Tokio, der französische stellvertretende Marineattaché, Unterleutnant Tessier du Cros, sei von der japanischen Polizei mehrere Male einem scharfen Verhör unterzogen worden, weil er im Verdacht stehe, Spionage getrieben zu haben. Die Polizei habe unter dem gleichen Verdacht etwa zwanzig junge Frauen bzw. Töchter von japanischen Beamten verhaftet und verhört. Diese Frauen sollen alle die französische Sprache gut beherrschen und du Cros soll freundschaftliche Beziehungen zu ihnen unterhalten haben. Eine dieser Frauen sei auch in Begleitung eines italienischen Marineoffiziers gesehen worden.

Englische Manöver in Singapore

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 11. Dezember.

Im Laufe des heutigen Tages werden im Hafen von Singapore (Ostasien) eine derartig große Anzahl englischer Kriegsschiffe versammelt sein, wie sie Singapore seit Jahren nicht mehr gesehen hat. Im Laufe der Woche beginnen dann gemeinsame Manöver der Land-, See- und insbesondere auch der Luftstreitkräfte.

Zunahme der Arbeitslosen

Freisetzung von Arbeitskräften in den Außenberufen

Die jahreszeitlich bedingten Entlassungen aus den Außenberufen bestimmten die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im November. Die Zahl der Arbeitslosen stieg, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, um 86 000 auf 2 354 000.

Nach dem hohen Beschäftigungsstand, den das Baugewerbe und die Baustoffindustrie schon seit dem Frühjahr d. J. erreicht hatten und nach der starken Bindung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft mußten die Entlassungen aus den Außenberufen mit der Verengung der Arbeitsmöglichkeit im Freien einen gewissen Umfang annehmen. Insgesamt kamen aus den Außenberufen rd. 70 000 Arbeitslose in Zugang. Die Entlassungen bei den Außenarbeiten sind jedoch zahlreicher gewesen, als in diesem Zugang zum Ausdruck kommt. Gerade die Außenarbeiten haben im Laufe der Saison auch berufsfremde Arbeitskräfte in starkem Maße aufgenommen. Diese sind jetzt nach ihrer Entlassung bei den Arbeitsämtern als Arbeitslose wieder in ihren alten Berufen gezählt worden.

Unter den konjunkturellen Berufsgruppen haben infolge beendigten Saisongeschäftes nur das Bekleidungsgewerbe, das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe und die Gruppe der ungelernten Arbeiter an Arbeitslosen zugenommen. Dagegen haben die Eisen- und Metallindustrie, der Bergbau, das Vervielfältigungsgewerbe, das Verkehrsgewerbe und die häuslichen Dienste weiter eine erhebliche Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Die Entwicklung der Außenberufe bestimmte auch die Gestaltung der Arbeitslage in den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken. Sie war bezirklich sehr verschieden und auch innerhalb der einzelnen Landesarbeitsämter nicht einheitlich. **Maßgebend war sehr** stark die Rückkehr der landwirtschaftlichen Wanderarbeiter aus den Gebieten mit Zuckerrübenbau in ihre Heimatbezirke, besonders Schlesien.

Von den Unterstützungseinrichtungen hat die Arbeitslosenversicherung den Zugang an Arbeitslosen in der Hauptsache aufgefangen. Die Krisenfürsorge hatte nur einen geringen Zugang, die öffentliche Fürsorge eine weitere Abnahme an Unterstützungsempfängern. In den Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt wurden insgesamt 1 126 000 Unterstützungsempfänger gezählt und in der öffentlichen Fürsorge standen am 30. November 1934 627 000 Arbeitslose. Die Zahl der Notstandsarbeiter, deren Beschäftigung bekanntlich seit Anfang Oktober finanziell erleichtert worden ist, ist im Berichtsmonat erstmalig wieder gestiegen, und zwar waren Ende November rd. 262 000 Notstandsarbeiter oder 16 000 mehr als im Vormonat beschäftigt.

Hierzu wird noch folgendes mitgeteilt: Obwohl der saisonmäßige Umschwung in der Arbeitslosenzahl in diesem Jahr mit dem November, also einen Monat früher als im Vorjahre, einsetzte, liegt dieser Zeitpunkt noch erheblich später als in den günstigen Konjunkturjahren 1928 und 1929, wo der Umschwung bereits im Frühherbst (September bzw. Oktober) eintrat und bis Ende November schon ein Ausmaß von weit über ½ Million erreicht hatte. Trotz der saisonmäßig bedingten Zunahme von 86 000 Arbeitslosen im November 1934 war der Arbeitsschlacht auch in diesem Jahr ein außerordentlicher Erfolg beschieden, da die Arbeitslosigkeit seit Beginn dieses Jahres um weitere 1,7 Millionen verringert werden konnte. Bei Beginn der Arbeitsschlacht betrug die Zahl der Arbeitslosen 6,014 Millionen.

„Soldaten der Arbeit"

Dr. Ley für regelmäßige Betriebsappelle

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Der Liberalismus und sein Wechselbalg, der Marxismus, stellten das Ich des Individuums in den Mittelpunkt alles Geschehens. Dieses Ich stellte nur Forderungen. Und wenn diese Forderungen nicht erfüllt wurden oder erfüllt werden konnten, rebellierte dieses Ich gegen alles und verlangte in jedem Falle, daß sich die Gemeinschaft ihm, diesem Ich, unterordne und ihm allein dienstbar sei. Triebhaftigkeit und Zügellosigkeit nannte man Freiheit, und damit dieselben Orgien feiern konnten, brauchte dieses Ich eine Tarnung und flüchtete in die Anonymität, in die Anonymität der Aktien, in die Anonymität des Parlaments, die in der letzten Konsequenz die Menschen zu Nummern und Zahlen machen mußten.

Wir wollen die Gemeinschaft, das ist oberstes Gesetz für all unser Handeln und Tun. Allein, wir predigen sie nicht nur, sondern wir wollen sie täglich in der Arbeitsfront exerzieren und üben. Die Gemeinschaft ist das Mittel, um den Kampf für die Existenz unseres Volkes zu führen. Deshalb stellen wir folgende Forderungen an eine wahrhaft nationalsozialistische Gemeinschaft:

1. Die Gemeinschaft ist nicht ein Kollektiv, ein zusammengewürfelter Haufen von Menschen, sondern sie ist ausgerichtet, jeder hat seinen Platz.

2. Oberstes Gesetz der Gemeinschaft ist die Disziplin, ausgedrückt durch die Begriffe „Führer" und „Gefolgschaft".

3. Jeder muß wissen, daß er nur soviel von der Gemeinschaft verlangen kann, als er bereit ist, der Gemeinschaft zu geben.

4. Die Gemeinschaft wird erst dann zu einer Kampfgemeinschaft, wenn sie auf ihr Ziel marschiert. Deshalb müssen wir verlangen, daß jeder, der in Deutschland Arbeit und Brot haben will, an dem Aufbau dieses Deutschlands teilnehmen muß.

5. Damit die Gemeinschaft den Kampf mit dem Schicksal bestehen kann, muß sie zur Höchstleistung erzogen werden, d. h., daß jeder einzelne in dieser Gemeinschaft zur höchsten Leistung angespornt wird.

Unser Vorbild ist der Soldat. **Und wenn wir jene neue Gesellschaftsordnung von gleicher Ehrauffassung, von Anständigkeit und höchster sozialistischer Einsatzbereitschaft formen wollen, werden wir immer wieder zu dem Vorbild des Soldaten zurückkehren müssen.** Dieser Auffassung dienen auch alle Einrichtungen, die wir in der Arbeitsfront gebildet haben.

Wir gehen in die Betriebe, um dem Gemeinschaftsgedanken Eingang zu verschaffen. Diese Arbeit zu vertiefen, gehen wir jetzt einen Schritt weiter. Eine ganz neuartige Werbung setzt ein:

Der Betriebsappell.

Wir wollen damit erreichen, daß dem Betriebsführer wie seinem Gefolgsmann Gelegenheit gegeben wird, sich im Betrieb Aug' in Auge zu schauen, um alsdann die Sorgen des Betriebes gemeinsam zu tragen.

Aus meinen Erfahrungen, die ich aus den bisherigen abgehaltenen Betriebsappellen gesammelt habe, kann ich nur bestätigen, daß sowohl Arbeiter wie Unternehmer, die an einem solchen Appell teilnehmen konnten, unendlich beglückt waren, und daß mir viele Unternehmer bereits heute erklären, daß sie ohne diesen Appell gar nicht mehr auskommen können. Ein Unternehmer schreibt mir, daß die Verspätungen in den Zeiten der Kontrolluhr bis zu 30 Prozent betragen haben, und heute bei dem Betriebsappell auf 3 Prozent zurückgegangen sind. Ein anderer Wirtschaftsführer, und zwar von einer Weltfirma, teilt mir mit, daß sie durch die Betriebsappelle eine derartige Leistungssteigerung erreicht habe, daß sie in der Lage sei, jede Konkurrenz zu schlagen. So sehen wir auch, daß das Gerede, die Betriebsappelle würden wirtschaftlichen Nachteil bringen, absolut abwegig ist. Ich möchte hier einige wenige Anregungen geben, die ich aus meiner Besichtigungsreise gewonnen habe.

1. Bei Kleinbetrieben, wo der Unternehmer sowieso täglich im Betrieb ist und jeden einzelnen genau kennt, wird sich ein Betriebsappell überhaupt erübrigen. Hier ist auch natürlich eine Kontrolluhr überflüssig.

2. Bei Mittel- und Großbetrieben empfehle ich zu versuchen, mindestens monatlich zusammenzukommen. Und zwar am besten zu Beg[inn] der Arbeitszeit. In Großbetrieben wird es empfehlen, sich zu diesem Appell einer Lautspre[cher]anlage zu bedienen. Die Belegschaft stellt sich ihren einzelnen Abteilungen und Werkstätten [auf] und der jeweilige Betriebsführer nimmt die M[el]dung entgegen. Der Wirtschaftsführer wird Sorgen, den Geschäftsgang, den Beschäftigungsg[rad] usw., alles, was den Betrieb angeht, der Belegsch[aft] dartun, um die Gefolgschaft an seinen Arbeiten te[il]nehmen zu lassen. Wenn möglich, ist es wünsche[ns]wert, daß bei diesen Monatsappellen auch Amtswalter der DAF kurz und klar ein[ige] weltanschauliche Ausführungen macht. Dort w[ird] auch die Frage gestellt werden: Hat jemand n[och] Forderungen an den Betrieb? Der me[ldet] sich zu einer bestimmten Zeit, wo der Wirtschaf[ts]führer persönlich für ihn zu sprechen ist.

Dort, wo man schon mehr Erfahrung mit [Be]triebsappellen hat, empfiehlt es sich, allwöchentlich einen Appell abzuhalten. Und wenn gar [ein] Betrieb schon so weit ist, täglich einen Morgen- u[nd] Schlußappell durchzuführen, ist das natürlich auß[er]ordentlich zu begrüßen und als Vorbild empfehlen.

Ich verlange nichts was unmöglich ist. Ich [weiß] auch, daß gerade auf diesem Gebiet keine Ueberstürzungen vorgenommen werden, da mir, [wie] schon oben gesagt, die Schwierigkeiten bekannt [sind]. Ich verlange aber, daß man Verständnis [und] zum mindesten den guten Willen zeigt, und [daß] man nicht im voraus etwas ablehnt, was man n[och] gar nicht probiert hat.

Wir haben bewiesen durch die Organisation [der] Arbeitsfront und durch den Aufbau des Werkes [der] nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft du[rch] Freude", daß unsere vielerorts verlachte und [ver]höhnte Romantik höchste Realität war. Und [dieser] Beweis, der sich in der Zufriedenheit der deut[schen] Arbeiterschaft ausdrückt, soll jedem sagen, [auch] unseren Gegnern, daß unser Wollen zum mindes[ten] ernst genommen werden muß.

Kurze Nachrichten

Der Präsident der Reichsanstalt, Dr. Syrup, [hat] den Arbeitsämtern zur Pflicht gemacht, stärker [als] bisher bei Arbeitsmöglichkeiten Frontkämpf[er] zu berücksichtigen.

•

Die Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Schol[tz-] Klink wurde zur kommissarischen Reichsfachschaft[s]leiterin deutscher Schwestern und Pflegerinnen [er]nannt.

•

Zur Begründung der Erweiterung des Kün[di]gungsschutzes wird von der Reichsregier[ung] ausgeführt, daß leider häufiger als erwartet, Unter[]nehmer den Widerruf der Kündigung abgelehnt [und] sich von der Weiterbeschäftigung durch Zahlung [einer] Entschädigung losgekauft hätten. Um diesen M[iß]bräuchen entgegenzutreten, sei die Höchstgrenze [der] Entschädigung hinaufgesetzt worden.

*

Nach den bisherigen Erfahrungen über [den] Arbeitsplatzaustausch kann festgestellt w[er]den, daß noch nicht genügend jugendliche Angest[ellte] für den Austausch vorgeschlagen worden sind. [Auch] wird darüber Beschwerde geführt, daß durch [den] Arbeitsplatzaustausch freigewordene Plätze [ver]schiedentlich überhaupt nicht wieder besetzt [worden] sind.

*

Nach einer Mitteilung der Arbeitsfront i[st] vom Amt für Reisen und Wandern geschaff[ene] Reisesparkarte bereits in einer Zahl [von] zwei Millionen Karten ausgegeben worden.

*

Mit der Verordnung über das Reichsamt [für] Wetterdienst ist die betriebliche, technische u[nd] wissenschaftliche Leitung des Wetterdienstes [zur] Reichssache erklärt worden.

*

Neben dem Haus der deutschen Erziehung [in] Bayreuth wird im nächsten Jahr mit einem Koste[n]aufwand von 300 000 RM ein Haus der Deu[t]schen Stenographenschaft eröffnet werde[n].

*

In zahlreichen landwirtschaftlichen Betrieben [der] Magdeburger Börde ist jetzt die durchgehend[e] achtstündige Arbeitszeit für die Lan[d]arbeiter eingeführt worden.

*

In einer Kundgebung malte der amerikani[sche] Staatssekretär Hull ein außerordentlich düster[es] Bild von der wirtschaftlichen Zukunft der Welt, fa[lls] es nicht gelänge, den Welthandel wieder zu belebe[n]. Amerika werde an der Politik der Mei[st]begünstigung bedingungslos festhalten.

Märchen am Himmel

Von **Adolf Peter Paul**

Unsere Zeit der germanischen Wiedergeburt hat so manchen antiken Gott oder Heros entthront. Man wird in deutschen Parks und Anlagen keinen Herakles und keine Venus mehr aufstellen; das deutsche Volk, das bezeichnenderweise kein irgendwie bedeutendes Siegfried- oder Dietrich-Denkmal besitzt, wird in Zukunft die griechische Mythologie nicht mehr zu bemühen brauchen, um Heldentum und Menschenschönheit darzustellen.

Sogar die Schiffahrt, die sonst mit ihrem Niobes, Merkurs, Poseidons, Amphitrites, mit ihren Tritonen, Najaden und Nereiden bisher ganz in klassischen Walpurgisbezirken wandelte, hat ihre jüngsten Schiffe auf deutsche Namen (Kraft, Wille, Hein Godenwind, Gorch Fock usw.) getauft. Unberührt von dieser Umwertung altüberlieferter Werte scheinen bisher die Sternbilder geblieben zu sein, die ja, unbeeinflußt vom Erdengeschehen, immer noch in allen Gewässern der Welt ihr ewiges Antlitz weiden. Manch Jahrtausend ziehen nun schon Orion und der Bär, Bootes und Apollos Leier ihre vorgeschriebenen Bahnen. Sie sind Märchengestalten aus grauer Zeit und haben meist von den Griechen und Römern ihren Namen erhalten.

Die Benennung von Sternbildern geschah zunächst nach ihren den Beschauern des Nachthimmels erscheinenden Formen. So geht auf uralte Beobachtungen die Bezeichnung des Großen Wagens zurück, des bekanntesten aller Sternbilder. Er stammt aus vorgriechischer Zeit, in Italien wurde das Sternbild Sieben Ochsen genannt; zu ihnen gesellte sich der Bootes, der Ochsentreiber, der helle Stern südlich vom Wagen. Er hat seinen Namen auch behalten, als in homerischer Zeit der Wagen in die Bärin umgetauft wurde. (Bemerkenswert, daß auch die indianischen Irokesen in diesem Sternbild einen Bären sahen!) Und die Sage meldet nun, wer diese Bärin ist: unter den vielen Frauen, die Zeus, der Barockfürst unter den Göttern, liebte, war auch eine Nymphe, Kallisto, Jagdgenossin der Artemis. Die immer eifersüchtige Göttin Hera verwandelte die unerwünschte Nebenbuhlerin in eine Bärin und schickte den gewaltigen Jäger Orion aus, sie zu töten; Zeus erbarmte sich ihrer und setzte sie und zugleich ihren Verfolger an den Himmel, wo dieser nun die Bärin ewig jagen muß. Zur Seite geht dem Orion auf der Jagd sein Hund Sirius, der hellste Stern am Nachthimmel. Im Sternbild des Bootes, des vorhomerischen Ochsentreibers, ist der hellste Stern der Arktur, d. h. Bärenwächter: zu diesem Namen hat also eine andere Sage von der Bärin Pate gestanden.

Wie Bärin, Orion und Hund gehören auch Schwan und Adler zusammen. Der Schwan ist die Verstirnung des Vogels, in dessen Gestalt sich Zeus der geliebten Leda genaht hat, und der Adler sein Wappentier, das den verliebten Schwan der Geliebten in den schützenden Schoß hatte treiben müssen. Eine ganze Familie gruppiert sich um das W-förmige Sternbild der Kassiopeia, der Gattin des Kepheus (zwischen ihr und dem Schwan), beide waren Eltern der Andromeda (unterhalb der Kassiopeia), der schönen Jungfrau, die dem vom erzürnten Poseidon nach Aethiopien gesandten Meerungeheuer auf dem Meeresfelsen ausgesetzt wurde, bis Perseus, auch als Sternbild Medusenhaupt und Sichel in den Händen haltend, sie befreite. Der Drache dieser Sage wurde nicht verstirnt, der zwischen dem Großen und Kleinen Bären sich windende Drache ist vielmehr das Ungetüm, das Herakles erschlagen mußte, um zu den Hesperiden mit den goldenen Aepfeln zu gelangen. Sein Kopf liegt daher zu Füßen des Herakles, mitten zwischen Schwan und Bootes; er trägt in der einen Hand die Keule, in der anderen die Löwenhaut. Das hübsche Sternbild zu seinen Füßen, die Krone mit der funkelnden Gemma, ist die von Dionysos bei seiner Vermählung auf Naxos verstirnte Krone der Ariadne. Von der Milchstraße ist bekannt, daß sie entstanden ist, als Hera ihren kleinen Stiefsohn Herakles an ihre Brust gelegt und dieser, sich unwillig abwendend, die göttliche Milch verschüttet hatte.

Eine sehr späte Verstirnung ist die des Haupthaares der Berenike. Berenike war Schwester und Gemahlin des Ptolemaios Euergetes, im dritten Jahrhundert vor Christus. Als sie einstmals, um ihren Gatten aus Kriegesgefahr zu retten, ihr kostbares Haupthaar den Göttern im Tempel geopfert hatte, wurde dieses Weihgeschenk gestohlen, wir nehmen an: von einem geschäftstüchtigen Friseur in Alexandria; bald darauf entdeckte der Hofastronom Kroton in der Nähe des Löwen ein neues Sternbild und verkündete galant, daß die Götter das Opfer der schönen Königin an den Himmel versetzt hätten. Ein anderes sehr hübsches Märchen rankt sich um die Verstirnung des Raben, der tief im Süden steht: Apollo liebte einst die Lapithen-Prinzessin Koronis und hatte ihr zum Wächter der Liebe sein Lieblingstier, den weißen Raben, gesetzt. Dieser brachte die Nachricht, daß ein sterblicher Mensch sich ihr, der vom Gott Schwangeren, genaht habe. In seiner Betrübnis gab Apollo dem Unglücksraben sein heute noch schwarzes Gefieder und setzte ihn an den Himmel. Er tötete Koronis, nahm ihr aber das Kind aus dem Leib, das schnell heranwuchs; es war Asklepios, der Wunderknabe, der von dem weisen Kentauren Chiron zum berühmtesten Arzt des Altertums erzogen wurde und es sogar fertigbrachte, Tote wieder lebendig zu machen, weswegen ihn Zeus aus Gründen der zu bewahrenden Weltordnung mit seinem Blitz erschlug. Er wurde als Schlangenträger an den Himmel versetzt. Die Sage erzählt dann weiter von der Rache Apollos, der die Zyklopen des Aetna, die Fabrikanten der Zeusschen Blitze, tötete, dafür aber von seinem Vater zur Dienstleistung als Knecht bei König Admet von Pherä verurteilt wurde, dessen Gattin Alkestis, die für ihren Gatten in den Tod gegangen war, er, Apollo, dem Würger Thanatos, dem Tode, abrang: eine berühmte Sage, von Tragikern und Opernkomponisten aller Zeiten, von Euripides bis in die Gegenwart hinein, bearbeitet.

Auch die Benennung der Sternbilder des sogenannten Tierkreises, der Fixsternbilder auf der scheinbaren Sonnenbahn, der von den Babyloniern erfunden und von griechischen Astronomen ergänzt wurde, entstammt größtenteils der griechischen Götter- und Heldensage: der Widder ist der Widder des Phrixos und der Helle (nach ihr der Hellespo[nt] genannt), der das Goldene Vlies lieferte; der Sti[er] ist das weiße Tier, in dessen Gestalt Zeus einst d[ie] schöne Europa entführte. Die Zwillinge werden a[ls] Kastor und Pollux gedeutet. Der Krebs hatte ei[nst] dem Herakles geholfen, die Lernäische Hydra zu b[e]kämpfen; der Löwe ist das Untier aus Nemea, d[as] Herakles erschlug; die Jungfrau mit der Spika, [der] Aehre, stammt wahrscheinlich aus Babylon u[nd] wurde später als Dike Astraia, die himmlische Jun[g]frau der Gerechtigkeit, gedeutet. Zu ihr gehört d[ie] Waage, die später auch als Symbol der Tag- u[nd] Nachtgleiche galt. Skorpion und Schütze (e[in] schießender Kentaur) sind babylonisch und von d[en] Griechen nicht mit einer Deutung beglückt. Au[ch] der Steinbock, ein Mischwesen aus Fisch und Ziege[n]hals, ist von den Babyloniern so benannt und vo[n] späteren Astronomen zum Wappentier des Augustu[s] gemacht worden; seine Legionen trugen ihn auf de[n] Feldzeichen. In der Gestalt des Wassermann[s] eines Knienden, der einen Krug ausgießt, sah ma[n] Deukalion oder den schönen Götterjüngling Ganymedes, in den Fischen schließlich glaubte man Aphrodite und Eros zu sehen, die einstmals, von de[m] bösen Gott Typhon verfolgt, in den Euphr[at] sprangen und sich in Fische verwandelten.

So haben Gelehrte und Dichter gewetteifert, de[n] bestirnten Himmel mit heiligen Mythen zu b[e]völkern.

* **Reichsdeutsche Erstaufführung einer Schuber[t-] Sinfonie.** Eine bisher unbekannte Sinfonie in E-du[r] von Franz Schubert wird demnächst in Baden-Bade[n] zur Aufführung kommen. Die Partitur-Skizze diese[r] E-dur-Sinfonie stammt aus dem Jahre 1821. S[ie] wurde im Jahre 1846 von Schuberts Bruder Ferdi[]nand an Felix Mendelssohn gegeben, dessen Brude[r] Paul das Manuskript dann 1868 dem englischen Kunst[]historiker George Grove schenkte. Gegenwärtig b[e]findet es sich im Besitz des Royal College in London. Felix Weingartner hat die Bearbeitung der Partitu[r] so rein und unverfälscht wie möglich im Sinne Schu[]berts durchgeführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412116/fragment/page=0002
DFG

n Juan muß sich belehren lassen

talienische Zeitungen berichten mit einer ge-
en Schadenfreude über die Aufklärung eines ge-
nisvollen Autodiebstahls, dessen Opfer ein
estoller römischer Jüngling geworden war.
m Volant eines eleganten Wagens übt man im
meinen eine stärkere Anziehungskraft auf das
liche Geschlecht aus, deshalb war auch unser
er Don Juan von seiner Unwiderstehlichkeit
eugt, als er mit seinem braunen Fiat auf der
promenade Ausschau nach passenden Gesellschaft
. Er fand auch richtig zwei reizende Mädchen,
nach einigem Zieren in eine kleine Spritztour
illigten. Glückselig erfüllte er den kleinen
sch der beiden Schönen, vorher noch schnell eine
kleine Näscherei zu holen. Um so entsetzter war
her, als er mit den gefüllten Tüten in der Hand
ückkam und weder von dem Wagen, noch von den
n Auserwählten eine Spur fand. Erbittert er-
tte er Anzeige und begab sich resigniert in seine
nung.
m nächsten **Morgen traute er kaum** seinen
en, als er seinen Wagen wohlbehalten vor der
tür stehen sah. Mit zitternden Händen über-
te er sich, daß alles in Ordnung war. Auch der
erschein war an seinem Platz, allerdings in Ge-
aft eines kleinen Briefes mit seiner Adresse,
altend „praktische Ratschläge zum Gebrauch eines
mobils". In dem Umschlag befand sich ein
nebeschriebener Bogen, auf dem folgendes zu
stand:
Verhaltungsmaßregeln für Autobesitzer auf der
e nach amoureusen-Abenteuern:
Der Besitz eines Autos gibt Männern noch
das Recht, Frauen zu belästigen.
Wenn ein Mann albern und unsympathisch ist,
t er dies auch auf vier Rädern.
Ein Autolenker muß sportlich gekleidet sein, ein
r Hut am Volant wirkt unmöglich.
Wenn du nicht willst, daß man dir das Auto
, lasse es nie unbewacht!
Denke daran, daß auf der Straße aufgelesene
ekannte dein Auto vielleicht besser lenken können
du selbst!
Don Juan **tat einen Schwur,** sein Auto nie
er **für unmoralische Abenteuer zu verwenden.**

ltrekord im Fallschirm-Absprung

er berühmte dänische Fallschirm-Springer John
anum gibt bekannt, daß er in den nächsten
en den Weltrekord im Fallschirm-Absprung durch
n Sprung **aus 10 000 Meter Höhe**
gen will. Das soll in Dänemark geschehen. Die
ische Heeresverwaltung hat Tranum dazu eine
ker-Maschine der Fliegertruppe vom neuesten
zur Verfügung gestellt. John Tranum will in
r Höhe von 10 000 Meter aus dem Flugzeug
ngen, aber die ersten neun Kilometer wie ein
herunterfallen und den Fallschirm erst 800
r über der Erdoberfläche öffnen. Durch ein
rophon will der kühne Springer während des
urzes eine Schilderung seiner Eindrücke geben,
vom dänischen Rundfunk übertragen wird.

Weißt du, wieviel Briefe . . .

er schreibt die meisten Briefe? Die Antwort
etwas überraschend aus: Es sind die Eng-
der. Nach der Statistik entfallen in England
einen Bewohner jährlich 78 Briefe. Als nächstes
wird Amerika verzeichnet mit 67 Briefen, die
eiz mit 59,7 Briefen; dann erst folgt Deutsch-
d mit 55,9, Dänemark mit 41,6, Oesterreich mit
Luxemburg mit 34,6, Holland mit 31,1, Belgien
29,4, Schweden mit 28,4, Frankreich mit 26,2,
wegen mit 20,5 Briefen, während Italien, Spa-
und Portugal sogar noch unter 20 liegen. —
Rekord im Postkartenschreiben dürfte Japan
en, das in dieser Statistik nicht aufgeführt ist.
ährlich um die Neujahrszeit werden etwa 600
ionen Postkarten von den Japanern geschrieben;
jährliche Verbrauch an Postkarten beträgt in
an rund 2,5 Milliarden.

**In der Nähe von Teruel (Spanien) ereignete
während einer Lichtspielvorführung in einem
fe ein schweres Brandunglück. In dem Pro-
ionsraum des Lichtspieltheaters brach plötzlich
chen dem dort aufbewahrten Filmmaterial Feuer
, das schnell um sich griff. Unter den 150 Zu-
uern entstand eine Panik, die zur Folge hatte,
acht Menschen getötet und zehn schwer
letzt wurden.**

Kinder – trinkt Malzkaffee,
dann bleibt ihr hübsch gesund!

Seit 2½ Tagen im Brunnen verschüttet

Furchtbarer Unfall in der Nähe von Dublin — Hunderte kämpfen um das Leben eines verunglückten Arbeiters — Rettung noch möglich

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 11. Dezember.

Seit Sonnabend abend machen mehr als hundert Mann verzweifelte Anstrengungen, um einen verschütteten Arbeiter, der in der Nähe von Dublin bei der Reparatur eines Brunnens verschüttet wurde, zu retten. Bisher sind die Bemühungen fast ohne jeden Erfolg geblieben und man hofft, daß es nun der von Dublin herbeigerufenen Feuerwehr gelingt, durch einen schleunigst gegrabenen Tunnel an den Verschütteten heranzukommen, vorausgesetzt, daß er dann noch am Leben ist. Der Arbeiter, der am Sonnabend mit einer langen Leiter in den Brunnen gestiegen war und in einer Tiefe von zehn Meter seine Reparatur ausführen wollte, wurde plötzlich durch die einfallenden Schachtwände verschüttet. Mit großer Mühe gelang es den Bauern und der lokalen Feuerwehr, wenigstens so viel wegzuräumen, um den Kopf des Verschütteten freizumachen.

Es ist völlig unmöglich, in den Brunnen hinabzusteigen, weil dann die Gefahr der völligen Verschüttung gegeben ist. Man hat versucht, dem Manne ein Seil zuzuwerfen, daß er sich unter ungeheurer Mühe unter die Arme legen konnte. Da aber eins der in die Leiter eingeklemmten Beine schwer verletzt ist, mußte dieser Versuch aufgegeben werden. Aerzte warfen dem Verunglückten Operationsinstrumente zu, mit denen er sich das verletzte Bein selbst abnehmen sollte. Sie haben ihm die einzelnen Anweisungen gegeben und der Arbeiter hat tatsächlich den heroischen Versuch gemacht, sich selbst das Bein abzuschneiden! Er hat den Versuch, aber durch die ungeheure Schwäche seines Körpers aufgeben müssen.

Obwohl man dem Verschütteten mit Kaffee, heißem Tee und Eßwaren zu stärken versuchte, haben ihn während der Nachtstunden die Kräfte völlig verlassen. Ein katholischer Priester hat ihm bereits die Absolution erteilt. Der Verschüttete hat die Bergungsmannschaften gebeten, ihre Bemühungen aufzugeben. Er fühle, daß der Schacht jetzt immer stärker auf ihn drücke und wohl bald völlig einstürzen werde.

*

a. London, 11. Dezember.

Der junge irische Arbeiter hat immer noch nicht gerettet werden können. Man glaubte, gestern abend befürchten zu müssen, daß der Eingeschlossene den Tag nicht mehr überleben würde und hat mit allen Mitteln versucht, ihn bei Kräften zu erhalten. Die Aerzte haben ihm zugerufen, daß er sich trotz seiner ständigen Schwächeanfälle unbedingt wacherhalten müsse. Schlaf bedeute für ihn den sicheren Tod. Einige der an der Rettungsarbeit beteiligten Arbeiter sind auf Grund der Tatsache, daß sie, nur von Seilen gehalten, mit dem Kopf nach unten arbeiten mußten, zusammengebrochen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Das Graben eines seitlichen Schachtes ist in den heutigen Morgenstunden so weit gediehen, daß man nur noch etwa 40 Zentimeter von dem Eingeschlossenen entfernt ist. Diese wenigen Zentimeter sind aber außerordentlich schwierig zu bewältigen, weil jede Sekunde der Brunnen einzustürzen und den Mann unter sich zu begraben droht. Die Rettungsmannschaften erklären, daß sie den Eingeschlossenen bereits atmen hören könnten und daß er auch auf ihre Klopfzeichen antworte.

Am Tage der nationalen Solidarität ließ der Führer einige Sammler und Sammlerinnen in die Reichskanzlei bitten, um ihnen auch sein Scherflein zu übergeben. Unser Bild zeigt Maria Paudler beim Führer

Liebestragödie

Zwei Todesopfer

dnb. Kattowitz, 11. Dezember.

In Groß-Dombrowka bei Scharlei spielte sich eine Liebestragödie ab, die zwei jungen Menschen das Leben kostete. Der 25jährige Nowak aus Gieschewald schoß seine 26jährige Braut Klara Gawelczyk in der Wohnung ihrer Eltern nieder und durchschnitt sich dann selbst mit einem Rasiermesser die Kehle.

Wie die Feststellungen ergaben, hatten die Eltern der Braut dem Nowak, als dieser vor kurzem arbeitslos wurde, den weiteren Verkehr mit ihrer Tochter untersagt. Nowak erschien bei der Familie und versuchte darauf mit den Eltern ein Einvernehmen zu erzielen. Als alle seine Bemühungen vergeblich waren, unternahm er die unselige Tat.

Amerikas Kampf gegen das Verbrechertum

Der Kampf, den die amerikanische Regierung mit der Ausrottung der führenden Gangster gegen das Verbrechertum eingeleitet hat, soll jetzt zu einer umfassenden Bewegung ausgebaut werden. Am Montag begann in Washington eine mehrtägige Beratung von 600 Sachverständigen aus allen Teilen des Landes, um die Richtlinien für die Bekämpfung der Verbrecher festzulegen. Präsident Roosevelt eröffnete die erste Sitzung mit einer Ansprache, in der er die Verluste, die alljährlich durch Verbrecher in den Vereinigten Staaten verursacht werden, auf 12 Milliarden Dollar schätzte. Allein durch betrügerische Spielverluste gingen 800 Millionen Dollar jährlich verloren. 40 reiche Familien in Chicago mußten sich durch besondere Schutzwagen gegen die Entführung von Familienmitgliedern sichern. Andere hätten ihre Kinder in den letzten Wochen nach Europa geschickt, um sie vor Ueberfällen zu schützen. Bei neuen Razzien nach Rauschgifthändlern seien weitere 200 Verhaftungen erfolgt.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebauten; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 11/1934: 47 150.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten GmbH., Halle, Verlagsdirektor August Spreite. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Die Tote im Kraftwagen

Verhaftung des Ehemannes der verbrannten Irma Keil

Auf der von Eichort nach Klosterbuch (Sa.) führenden Nebenstraße wurde, wie damals ausführlich gemeldet, die 21jährige Ehefrau Irma Keil im verunglückten Auto verbrannt aufgefunden, während ihr erst seit einem halben Jahre mit ihr verheirateter Mann nur ganz geringfügige Verletzungen erlitten hatte. Die in dieser Angelegenheit von der Staatsanwaltschaft in Verbindung mit der Kriminalpolizei und dem Leiter des Instituts für gerichtliche Medizin in Leipzig vorgenommenen Erörterungen haben nun zur Verhaftung des Ehemanns, des 23jährigen Martin Keil, geführt. Dieser ist nach dem Untersuchungsgefängnis in Leipzig gebracht worden.

Ein Todesurteil in Stendal

Das Altmärkische Schwurgericht in Stendal verurteilte am Montag den 61jährigen Friedrich Schernikau aus Thüritz, der am 1. November 1934 den Melker Kreutzmann mit einem Jagdgewehr erschossen hatte, wegen Mordes zum Tode und wegen Sittlichkeitsverbrechens in drei Fällen zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus.

Der getötete Kreutzmann war als Melker auf dem Hofe des Angeklagten beschäftigt und lebte mit diesem auf gespanntem Fuße, da er — nach der Schilderung des Angeklagten — dem Altenteiler nicht die nötige Achtung entgegenbrachte. Als K. entlassen wurde, erstattete er gegen den Angeklagten Anzeige wegen Sittlichkeitsverbrechens. Dieser wurde im Hause des Ortsvorstehers vernommen. Als er merkte, daß die Sache schlecht für ihn stand, floh er trotz Verbotes aus dem Hause und verschwand unter Mitnahme seines Jagdgewehres aus dem Dorfe. Gegen Morgen schlich er sich durch die für die Sicherheit des Hofes aufgestellten Wachen in die Schweinebucht hinter seinem Hofe und gelangte von dort gegen 6 Uhr in den Kuhstall, wo er den Melker K. beim Melken antraf. Er richtete sofort die Waffe auf den Ahnungslosen und schoß. Da der erste Schuß sein Ziel verfehlte, feuerte er auch den zweiten Schuß ab, der dem K. in die Lunge drang, so daß er nach wenigen Minuten infolge Lungenblutens starb. Schernikau kümmerte sich nicht weiter um sein Opfer, sondern ging ruhig ins Haus, wo er dann verhaftet wurde.

Die Suche nach Ulm aufgegeben

Wie aus Newyork gemeldet wird, hat die amerikanische Marine am Montag die Nachforschungen nach dem Flieger Ulm und seinen beiden Begleitern, die am Dienstag voriger Woche in der Nähe der Hawai-Inseln im Stillen Ozean niedergehen mußten, aufgegeben. Es gilt als unwahrscheinlich, daß sie noch am Leben sind, oder daß das Wrack ihrer Maschine sich noch über Wasser befindet, da in der ganzen Zeit stürmisches Wetter herrschte.

Mitten in London notgelandet

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 11. Dezember.

Im Laufe des gestrigen Abends mußte ein Flieger auf der Themse mitten in London eine Notlandung vornehmen. Trotz der besonders schwierigen Umstände ist die Landung verhältnismäßig gut gelungen.

Ein junger Flieger eines südenglischen Fliegerkommandos hatte sich infolge des sehr dichten Nebels mit einer zweisitzigen Maschine verflogen und stellte plötzlich fest, daß er sich in außerordentlich geringer Höhe über dem Londoner Parlament befand. Er hatte noch für eine Minute Flugzeit Benzin im Tank. An sich ist der Platz vor dem Parlament sehr breit, gut asphaltiert, so daß er einen guten Landeplatz hätte abgeben können. Der Flieger hatte auch diese Möglichkeit erwogen, aber dann davon Abstand genommen, weil sich zuviel Menschen auf dem Platz befanden. Es blieb daher nur die einzige Möglichkeit — obwohl sein Flugzeug ein Landapparat war — eine Notlandung auf der Themse zu versuchen. Der Versuch ist auch so gut geglückt, daß das Flugzeug nur ganz unwesentliche Beschädigungen erlitt und der Flieger nicht einmal nasse Füße bekam. Er hat seinen Apparat sehr sanft auf dem Wasser aufschlagen lassen, und ehe das Flugzeug absacken konnte, war eine Reihe von Motorbooten zur Stelle. Die Maschine wurde aus dem Wasser gehoben und an Land gebracht.

Der Künstler

Von Hans Bethge

In Venedig steht das berühmte Reiterdenkmal Colleoni von Verrocchio.

Die Fremden, die herbeikommen, um es zu bewundern, kennen nur selten die sonderbaren Umstände, unter denen es entstand.

Der Feldhauptmann Colleoni liegt in Bergamo begraben; man sieht dort sein prächtiges Grabmal in der Kirche S. Maria Maggiore. Er hatte dem Senat von Venedig einen großen Teil seines fürstlichen Vermögens vermacht und testamentarisch bestimmt, daß ihm in der Stadt, die er liebte, ein Reiterdenkmal errichtet werde. Da er eine Reihe glänzender Siege für die Republik erfochten hatte, beschloß der Senat, seinen Wunsch zu erfüllen. Man schrieb einen Wettbewerb aus, der als Probe das Modell eines Pferdes verlangte. Verrocchio, Bellano und Leopardi beteiligten sich. Verrocchio erhielt den Preis und den Auftrag.

Verrocchio machte sich an die Arbeit; das Modell des Pferdes bekam seine endgültige Gestalt, und der Künstler traf bereits die Vorbereitungen für den Bronzeguß. Da bestimmte plötzlich der Senat, der sich durch einige hohe Fürsprecher Bellanos hatte umstimmen lassen, daß Verrocchio zwar das Pferd, Bellano aber die Gestalt des Colleoni modellieren sollte.

Als Verrocchio dies erfuhr, zertrümmerte er voll Empörung den Kopf seines Rosses, verließ die Stadt und begab sich nach Florenz. Der Senat von Venedig ließ ihn wissen, daß er nie wieder in die Stadt der Dogen zurückkehren dürfe. Täte er es dennoch, so würde man ihm den Kopf abschlagen.

Verrocchino antwortete in einem Brief:

„Unter diesen Umständen werde ich mich hüten, nach Venedig zurückzukommen, denn Ihr habt leider nicht die Fähigkeit, einen abgeschlagenen Kopf wieder an Ort und Stelle zu setzen. Während ich gottlob imstande bin, meinem Pferd seinen Kopf wiederzugeben — ja, sogar einen schöneren als vorher!"

Dem Senat gefielen diese Worte, man rief den Künstler zurück und zahlte ihm das doppelte Gehalt. Verrocchio vollendete sein schönes Denkmal: Tragischerweise erkältete er sich beim Guß und starb an den Folgen der Erkältung.

Die letzten Arbeiten an dem Denkmal, auch der hohe Marmorsockel, stammen von Leopardi.

* **Entdeckung im Weimarer Schillerhaus.** Bei Erneuerungsarbeiten im Schillerhaus stieß man in dem neben Schillers Sterbezimmer im Dachgeschoß gelegenen Empfangsraum auf unter der Tünche verborgene Deckmalereien, von denen man bisher noch nicht feststellen konnte, ob sie schon zu Schillers Zeit vorhanden waren. Die Mitte der Decke zeigt einen Amor mit Harfe auf dem Hintergrund eines bestirnten Himmels; ringsum finden sich Medaillons mit Weimarer Ansichten. Ueber der Tür zu Schillers Sterbezimmer waren kriegerische Embleme angebracht. Es scheint, daß auch die Wände mit Malereien geschmückt waren.

* **Ein Rubens-Denkmal in Siegen.** Die Stadt Siegen wird ihrem großen Sohn Peter Paul Rubens ein Denkmal errichten. Der von dem Bildhauer Kuhmichel stammende Entwurf symbolisiert den Streit der Städte Siegen, Köln und Antwerpen um den Ruhm, Geburtsort des Meisters zu sein, und die zugunsten Siegens gefallene Entscheidung in einer Gruppe von drei Frauen, von denen eine ein Kind in den Armen hält, während die beiden anderen, es freundlich anblickend, ihr zur Seite stehen.

* **Der Nachlaß der Fürstin Gallitzin.** Eine großartige Handschriftenerwerbung ist der Universitätsbibliothek in Münster geglückt. Die Bibliothek, die bereits im Jahre 1928 den Nachlaß des als Dichter der Geniezeit, Freund Bürgers und Anreger der Droste bekannten Anton Matthias Sprickmann und damit auch zahlreiche Briefe aus dem Kreis der Fürstin Gallitzin an sich bringen konnte, hat jetzt den Nachlaß dieser bedeutenden, im Mittelpunkte eines über Westfalen hinaus hochangesehenen und einflußreichen geistigen Kreises stehenden Frau erwerben können. Dem Kreis gehörte ferner der hervorragende Minister des Fürstbistums Münster und Kurator der Universität, Franz Freiherr von Fürstenberg, der Pädagoge Overberg, der „Magus des Nordens", Hamann, der holländische, im deutschen Geistesleben so einflußreich gewordene Philosoph Hemsterhuys und der Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg an.

* **Deutscher Sprachunterricht in aller Welt.** Die Deutsche Akademie, die während der letzten Jahre an zwanzig verschiedenen Orten des Auslandes Lehrgänge der deutschen Sprache einrichtete, hat wieder vierzehn neue Sprachlehrer ausgeschickt. Unter den neu betreuten Plätzen sind London, Göteborg und Wiborg, Kortschula, Banja Luka und Agram in Südslawien, Jambol in Bulgarien, King Williamstown in Südafrika und Tschangscha in China. Die Fortbildungskurse für ausländische Deutschlehrer, die das Goethe-Institut der Akademie während des Sommers in München veranstaltete, wurde von 91 schwedischen, ungarischen, englischen, italienischen, dänischen, finnischen, norwegischen, holländischen, bulgarischen und polnischen Germanisten besucht; das Sprachlehrerdiplom der Akademie erwarben fünf Teilnehmer, vier Italienerinnen und eine Holländerin.

* **2000 Jahre altes Skiff aufgefunden.** In der Nähe von Kiew wurde ein noch sehr guterhaltenes Skiff (Einerrennboot) ausgegraben, dessen Alter von den Fachleuten auf mindestens 2000 Jahre geschätzt wird. Es ist fast drei Meter lang und siebzig Zentimeter breit. Das wertvolle und interessante Fundstück wurde dem Institut für Geschichte der materiellen Kultur in Kiew übergeben.

* **Wie sich die alten Römer rasierten.** Wenn wir uns heute einen Römerkopf vorstellen, so denken wir ihn uns glatt rasiert. Es war für den Römer, der etwas auf sich hielt, außerordentlich wichtig, stets gut rasiert zu sein. In jeder Straße einer römischen Stadt gab es deshalb „Rasiersalons". Man kam nicht zum Rasieren dorthin, sondern auch um zu hören, was in der Nachbarschaft und in der großen Welt Neues geschehen war. Die Herstellung von Rasiermessern war deshalb ein wichtiger Teil des Handwerks. Bekanntlich war auch Mark Aurel Messerschmied, bevor er Kaiser von Rom wurde. Er hatte dieses Handwerk in Köln erlernt. Das römische Rasiermesser war halbrund, also gebogen wie die sogenannten Rehmesser oder wie Sicheln, nur war die Schneide außen, nicht innen. Das Rasieren damit war durchaus keine reine Freude, denn von einer Schneideschärfe, wie sie ein heutiges Solinger Messer besitzt, konnte damals keine Rede sein. Auch fehlte der Seifenschaum, der den härtesten Bart weich macht. Der Patient — man darf ihn schon so bezeichnen — mußte sein Gesicht mit warmem Wasser anfeuchten, und dann begann der Barbier seine quälende und kratzende Arbeit. Kein Wunder, wenn viele Römer zum „Epilator" gingen, zum Manne, der mit einer kleinen Pinzette Haar um Haar herauszerrte. Andere zogen es vor, sich mit einer heißen Nußschale zu rasieren. Die halbierten Schalen der Walnuß wurden am Feuer gehärtet und heiß gemacht. Dann drückte der „Barbier" diese heißen Nußhälften seinem Kunden fest gegen Kinn und Wange und fuhr damit langsam hin und her. Wie es heißt, soll dabei eine sehr glatte Rasur erzielt worden sein. Für solche Quälerei hatte dann der Gequälte noch 2 As, das heißt etwa 12 Pfennig, zu zahlen.

Die schlagfertige Duse

Eleonore Duse, die berühmte Schauspielerin, befand sich eines Abends in einer Gesellschaft, auf der heftig das Thema Minderwertigkeit der Frau gegenüber dem Manne debattiert wurde. Einer der Gäste bemerkte trocken, daß die Frau niemals den Mann in seinen Fähigkeiten erreichen und ihm immer unterlegen bleiben werde. Er begründete seinen Ausspruch mit den Worten: „Zuerst wurde der Mann gemacht – und vom Manne kam erst das Weib."

„Ganz recht", sagte die Duse, die bis dahin lächelnd geschwiegen hatte, „es ist natürlich, daß vor der Blume erst der Stengel wächst; aber das kann man doch kaum als einen Beweis der Minderwertigkeit der Blume nehmen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412116/fragment/page=0003

1. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Die goldene Freiheit

Der Sommer des Nordens ging zur Neige, als wir unsere Fahrt antraten. Es war gegen Ende August 1928.

In den vor uns liegenden Jahren sollte unser Heim ein zwölf Meter langer Kutter sein, den Colin Archer, der berühmte Erbauer von Dr. Frithjof Nansens Polarschiff Fram, vor etwa achtunddreißig Jahren in meiner Heimatstadt Larvik erbaut hatte. Die Besatzung bestand nur aus zweien, meiner Frau und mir.

Teddy, mein Schiff, hatte seinerzeit als Lotsenboot an der felsbesäten, gefahrenumlauerten Küste Norwegens treu gedient. Es besaß eine Vergangenheit —, eine ruhmvolle Vergangenheit fürwahr!

Ich kannte es seit vielen Jahren —, seit jenen längstverklungenen Tagen, wo ich noch ein Bub und das Boot in aller kleiner Jungen Munde war; wo es mit seiner wundervollen Verbindung von Schnelligkeit und Seetüchtigkeit den Neid der andern Lotsen erregte, die kein so flinkes und starkes Fahrzeug ihr eigen nennen konnten. Wie manches liebe Mal stach es durch Gischt und Dunkel in See, wenn Winterstürme von teuflischer Gewalt die See zerpeitschten und alle andern Boote zwangen, im Hafen Schutz zu suchen. Es hatte bestimmt treue Dienste geleistet.

Jetzt hatte man es nun ausgeschieden, obschon es rüstig und munter war wie nur je. Aber weil die Neuzeit Kraftboote zur Notwendigkeit gemacht hatte, galt die Teddy als veraltet.

Das war eine Gelegenheit für mich. Ich liebte das Boot und verachtete Motoren. Mit den Einkünften meines letzten Romans erstand ich das Schiff. Die Neuauftakelung und der Kauf der erforderlichen Vorräte und Ausrüstungsgegenstände leerten zwar meine Börse und erschöpften meinen Kredit; doch was machte das? Ich hatte jetzt ein Heim, das mich wie ein Zauberteppich oder ein Märchenkoffer hinbringen konnte, wohin ich wollte.

Es gelang mir, mit einem führenden norwegischen Blatt, Tidens Tegn, einen Vertrag zu schließen; man wollte mir im Laufe meiner Fahrt eine festgelegte Zahl von Beiträgen abnehmen und schoß sogar auf Grund dieses Uebereinkommens etwa sechzig Pfund vor. Das Geld verschwand alles im Boot — als Farbe, Handwerkszeug, Tauwerk, Segel. Ja, ich brauchte schon allerhand!

Obwohl ich selbst alle notwendigen Arbeiten verrichtete und die verschiedenen Rollen des Zimmermanns, Segelflickers, Malers und Raumkünstlers ausfüllte, beliefen sich die Ausgaben für Kauf und Zurüstung doch auf nahezu fünfhundert Pfund. Allmählich saß ich mit meinem Zaster entschieden auf dem trockenen; aber das alte Boot war in eine schmucke Jacht verwandelt, und kein Kuckuck klebte an seinem Mast!

Die Innenausstattung der Teddy war einfach; sie sah in der Tat ungefähr so aus wie einst, als sie Lotsenboot gewesen war. Abgesehen von den Frischwassertanks, einer eingebauten Wand, ein paar Spinden und Simsen und einer in die Vorpiek führenden Tür hatte ich sie nicht sehr verändert. Die Einrichtung unserer Teddy war zum Dienst da, nicht zum Gepränge.

Und doch machten warme Farben, lustige Ausschmückung, lebhafte Kissen, Samtvorhänge und blitzendes Metall die Kajüte des alten Boots recht gemütlich. Sie maß etwa dreimal drei Meter, mit reichlicher Höhe unter Deck und zwei eingebauten Kojen auf jeder Seite. Die engen Zugänge zu den Kojen waren mit Vorhängen verdeckt, die auf funkelnden Messingstangen liefen, was auch für die Tür galt, die zur Kombüse führte.

In der Kombüse bildeten zwei einzelne Primuskocher, die in kardanischen Aufhängevorrichtungen schaukelten, unsere anspruchslose Kochgelegenheit, die sich trotzdem als völlig ausreichend erwies. Auf jeder Seite der Kombüse war ein 400-Liter-Wassertank mit Zapfstellen in bequemer Reichweite des Kochs. Ein dritter Tank mit demselben Rauminhalt war unter dem Kajütsboden achtern angebracht.

Spätere Erfahrung lehrte, daß dieser Vorrat von 1200 Litern Wasser nötigenfalls fünf Monate reichen konnte.

Man hat mir oft nahegelegt, ich könnte doch gelegentlich meinen Vorrat mit Regenwasser auffüllen. Tatsächlich war dieser Gedanke der Grund dafür gewesen, daß ich drei getrennte Tanks statt eines einzigen anlegte. Indessen hat sich der Plan bislang als undurchführbar erwiesen. Manchmal schlingert das Boot zu sehr; ein andermal ist der Wind zu steif, oder die Segel hindern. Zum Glück wurde die Frage nie brennend.

Doch ich will weiter erzählen.

Nach dem Verlassen Oslos folgten wir der Südostküste, liefen unsere Heimatsstadt Larvik an, um einige endgültige Vorbereitungen zu treffen, und später Arendal, wo unser Beiboot, ein eigens für mich gebautes Dingi, auf Abnahme wartete.

Als ich dort vor Anker lag und geschäftlich an Land weilte, kam der Polizeikommissar an Bord, offenbar mit Anweisungen vom Marineamt. Er sollte uns davon abbringen, ein offenbar als wahnsinnig geltendes Unterfangen zu beginnen. Man kann sich sicher vorstellen, wie ich diese beunruhigende Kunde aufnahm. All mein Sinnen und Trachten und meinen letzten Groschen hatte ich an die Verwirklichung eines Traums gesetzt, den ich mein Leben lang gehegt: sollte nun alles vergebens gewesen sein? Einen kurzen Augenblick faßte ich sogar den verzweifelten Vorsatz, in aller Heimlichkeit das Ankertau schlippen zu lassen und im Schutz der Nacht zu entwischen. Aber ich gedachte des Versprechens, das meine Frau gegeben hatte, nicht ohne Einwilligung der Behörden zu fahren; diese Lösung kam also nicht in Frage. Ich mußte bleiben.

Am andern Tag suchte mich der Polizeigewaltige erneut auf; diesmal hatte er einen Sachverständigen mit, den Hafenmeister von Arendal. Nach einigen Fragen zur Sachlage teilten sie mir ihren Entscheid mit, sie hielten die Teddy für ungeeignet zu einer längeren Reise.

Vergebens machte ich Einwendungen; ich stritt die lange Dauer der Fahrt aufs entschiedenste ab. Ach, als ob sie nicht alles darüber wüßten! Als ob sie keine Zeitungen läsen! Und wie wollte ich denn meine großen Frischwassertanks erklären, he?, und all die andern verschiedenen Ausrüstungsgegenstände, die meine ehrgeizigen Absichten nur zu deutlich verkündeten? Ehrgeizig wohl, doch tollkühn, meinten sie, indem sie mit vernichtender Gebärde den Mangel an Reservesegeln, das Fehlen von nautischen Instrumenten, Büchern, Tabellen, Seekarten und dergleichen beanstandeten. Kurz, angesichts der ungenügenden Ausrüstung und der unzulänglichen Bemannung müßten sie meine Teddy als gänzlich ungeeignet erklären, es mit den Schwierigkeiten einer Meerfahrt aufzunehmen, und sie — die Behörden — seien erschienen, dafür zu sorgen, daß wir uns nicht in ein Abenteuer einließen, das nur mit Unheil enden könne. Was konnte ich sagen oder tun? Ich war kein Rechtsanwalt, und selbst wenn ich einer gewesen wäre, was war in einem Streit über Verordnungen und Bestimmungen mit einem Regierungsamt und seinen Beamten zu hoffen? Ich gab an, ich sei auf Raasegel führenden Schiffen ausgebildet worden, hätte Erfahrungen im Segeln auf Kleinfahrzeugen, die nur mit mir allein bemannt waren, und vermeinte, meine Seemannskunst werde sicherlich meine Unzulänglichkeit auf dem Gebiete der Navigation ausgleichen. Ach, papperlapapp! Ob ich etwa so eingebildet wäre, zu glauben, ich könne ein schweres Boot wie die Teddy ohne Hilfe mit Erfolg bedienen?

Ich mochte reden, soviel ich wollte, meine Gäste ließen sich nicht erweichen. Doch plötzlich spitzte ich die Ohren. Eine unvorsichtige Bemerkung meines Hauptgegners gab mir das Stichwort. Es war nur eine unbestimmte Andeutung, doch hatte ich den Eindruck, als habe das Marineamt in seinen Anweisungen an die Polizei das Fehlen eines auf meinen Sonderfall anwendbaren Gesetzes zugegeben. Ich beschloß einen kühnen Schachzug. Ich stand auf. „Verzeihen die Herren", meinte ich, „doch ich muß an die Arbeit." „Arbeit? Wieso?" „Ich muß den Anker lichten", erwiderte ich gelassen. „Der Wind ist günstig."

Die beiden Beamten sahen sich an und lächelten dann. „Wir haben wohl nichts mehr zu melden", meinte der Hüter des Gesetzes nach einer Weile. „Leider haben Sie recht mit der Annahme, daß uns die gesetzliche Grundlage fehlt, Ihnen Einhalt zu gebieten. Obwohl ich" — fuhr er sinnend fort —, „wenn Sie mir etwas Zeit ließen, den Fall gründlich zu prüfen, schon einen Paragraphen finden würde, der auf Ihren — hm — Fall anwendbar wäre."

„Ich fürchte, ich habe nicht Zeit, das Ergebnis Ihrer Nachprüfung abzuwarten", gab ich zur Antwort, „und es wäre unverantwortlich, wenn ihre Gründlichkeit unter der ungebührlichen Hast litte."

Der alte Herr drohte mir mit dem Finger. Dann bot er mir die Hand und sagte ernst: „Na, hoffentlich kommen Sie doch gut zurück, — und möchte keiner von Ihnen beiden je diese Torheit bereuen. Inzwischen viel Glück und Gottes Segen."

„Wir haben unser Möglichstes getan, Sie von der Ausreise zurückzuhalten", sagte der Hafenmeister, als er mir zum Abschied die Hand schüttelte; dann senkte er die Stimme und setzte mich durch die nachdenkliche Bemerkung einigermaßen in Erstaunen: „Aber wenn ich jünger wäre, wäre ich gern mitgefahren!"

Die Behördenvertreter gingen. Der alte Herr von der Polizei winkte uns dauernd Lebewohl, als die Barkasse der Stadt zupitschte. Er tat mir fast leid. Er hatte ja sein Ziel nicht erreicht.

Wir segelten unter der Küste bis Ulvöysund, einer hübschen kleinen Gruppe von weißen Fischerwohnungen zwischen den Schären draußen vor Kristiansund. Im behaglichen Schutz dieser kleinen Bucht verbrachten wir unsere letzte Nacht auf norwegischem Gebiet, und von da fuhren wir in die Freiheit und Romantik der tiefen blauen See hinaus.

Als der felsige Küstenstreif unseres norwegischen Heimatlandes hinter Dunst und Himmelsrand verschwunden war, vergoß meine Frau doch wirklich ein, zwei Tränen; aber mein Glück war grenzenlos. Es war ein herrlicher Morgen, und die Welt lag offen vor uns. Ich fühlte das lustige Klimpern von einer Mark und sechzig in der Tasche — keine gespickte Börse fürwahr, um damit eine Weltreise anzutreten, aber was machte das? Unser stämmiges Fahrzeug ging leicht überkrengend an den Wind, gehorsam und willig, auf der Flucht vor Sorgen und Winter, Kurs nach dem Sonnenland meiner Träume.

Was brauchte ich Geld? Ich war ein Freibeuter, der seine Nahrung aus dem zog, was seine Feder ... Beute vor den Weg lief. Die Zukunft erschien mir in rosigstem Licht; es würde mir schon an nichts fehlen.

Nebenbei wollte ich unterwegs einige Schatzinseln anlaufen und die Reichtümer mit fortnehmen, die meine Vorgänger dort zurückgelassen hatten und die ihnen jetzt kaum etwas nützen konnten. Ja, Geld war wirklich beim Ausfahren völlig überflüssig!

Hätte ich mit einem König getauscht? Nein, ich war ja selber König. Ein zuverlässiges Fahrzeug nannte ich mein eigen, dazu die tapferste Kameradin und endlich das Höchstmaß an Unabhängigkeit, das einem Sterblichen je beschieden sein kann.

Niemandem schuldete ich Rechenschaft. Mein Boot war sicher genug für alle Gewässer; es brachte mich, wohin ich wollte. Zeit und Raum standen mir zur Verfügung, scheinbar ohne Grenzen. Ich hatte das Gefühl unbeschränkter Freiheit, das die Märchen den Königen als das ausschließliche Vorrecht von Fürsten zuschreiben. Sicherlich hatte ich ausgezeichneten Grund für meine Ausgelassenheit.

Zwar haperte es hier und da mit unserer Ausrüstung; wir hatten so gut wie keine Seekarten; wir hatten weder Instrumente, nautische Bücher noch sonstige Navigationsgelegenheiten — nur einen alten Trockenkompaß, der außer Rand und Band geriet, wenn die See ein bißchen stürmisch wurde. Wir hatten keine Reservesegel, und auch sonst fehlten allerlei Dinge, die manchen Leuten unentbehrlich scheinen möchten.

Doch unter den verschiedenerlei Habseligkeiten, die uns zur Verfügung standen, waren auch ein Sack Kartoffeln und eine Angelschnur vertreten; so schien für unsern Tisch gut gesorgt zu sein.

Das Boot war in bester Verfassung, ebenso Segel und Takelwerk. Seine weißlackierten Seiten glitzerten naß und glatt wie blankgeschliffenes Elfenbein. Das schwere Segeltuch prallte sich ebenmäßig in der starken stetigen Brise. Es war ein Prachtboot!

(Fortsetzung folgt.)

Das Eintopfgericht erzieht Eure Kinder zur Volksgemeinschaft.

● Damen-Hygiene Gummi-Bieder

STADTTHEATER HALLE
Heute Dienstag, 20.00 bis gegen 22 Uhr
Der Herr Baron fährt ein
Eine Komödie von H. Steguweit
Mittwoch, 15.30 bis gegen 18.30 Uhr
Vom unfolgsamen Wolkenkind
Ein Märchenspiel von L. Hopf
20.00 bis gegen 23 Uhr
DER ZAREWITSCH
Operette von Fr. Lehar
Zahlung der 5. Rate f. Dienst.- u. Freitag-Stammk. erbet.

Philharmonie Halle
Stadtschützenhaus, Sonntag, 16. Dez., vorm. ½12 Uhr
2. Philharmonisches Konzert
Gewandhaus-Orchester
in der Besetzung eines großen Kammer-Orchesters
Leitung: Prof. Hermann
Abendroth
Solist: Kurt Stiehler (Violine)
1. Haydn, Sinfonie G-Dur, 2. Mozart, Viol.-Konz. A-Dur
3. Schubert, Entre-acte zu „Rosamunde"
4. Beethoven, Sinfonie Nr. 1, C-Dur
Kart. 1.25—5.75 bei Hothan, Studierende i. d. Universität

HOTEL STADT HAMBURG
Mittwoch, den 12. Dezember
SCHLACHTEFEST

Wintergarten
Heute und folgende Tage
Kabarett u. Tanz

Hofjäger
Regelmäßig Mittwoch nachmittags
Kaffee-Konzert

Rest. „Goldene Spitze"
Spitze 11/12 — Telefon 28630
Jeden Mittwoch
Geflügelskat
Anfang 5.00 8.00 10.30

Störtebeker, der Magendoktor

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Ich für dich - Du für mich
Die große Filmschöpfung des Meisters Carl Fröhlich
Die Jugend hat Zutritt!

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Ein Lacherfolg von größtem Ausmaß!
Krach um Jolanthe
Die Jugend darf kräftig mitlachen

C. T. Schauburg
Nur noch bis Donnerstag!
Schloß Hubertus
Die Jugend hat Zutritt!

Saalschloß
Morg. Mittwoch
festliche
Advents-Kaffeestunde
Gesangs-Einlag.
UrselaBlank
Eintritt frei!

Autofuhren
führt aus mit 1 To. Lieferwag. (Kasten). Angeb. unter U. 7458 an HN-Ulrichstr. *

Spulmako Wurmbonbons
helf. schnell u. sich. b. Spul- u. Madenwürm. Bestimmt erhältl.: Luther-Drog., Lutherpl. 6.

Ufa Alte Promenade
Jungfrau gegen Mönch
Ein lustiger Krieg in den Schweizer Bergen mit
Dorit Kreysler - Ida Wüst
Paul Richter
Eric Ode - W. Finck - H. Fischer-Köppe - Gustl Stark-Gstettenbaur.
Eine lachsturmentfesselnde Angelegenheit!
Diesem erbitterten und doch humorvollen Kampf müssen auch Sie beiwohnen!
Täglich: 4.00 6.30 8.10 Uhr.
Die Jugend hat Zutritt.

Verschleimung lösen, den Husten stillen — Baden-Badener-Pastillen Blechsch. zu 40 u. 90 Pfg.
Gegen Schnupfen — Boromenth — nimmt ein Jeder, der es kennt: Badag-Boromenth-Schnupfencreme auch bei Borkenbildung, trock. Nase, Heuschnupfen best. bewährt. Tube 95 Pfg.
Wer beide einmal hat erprobt — Gleich wissen sie auch sicher lobt. Gratismuster d. d. Badag GmbH., B.-Baden 98

Rali
Ein großer Publikums-Erfolg.
Der Vetter aus Dingsda!
mit dem beglückenden Lied
„Ich bin nur ein armer Wandergesell"
mit
Lien Deyers - Lizzi Holzschuh
Walter von Lennep - Rud. Platte
Paul Heidemann - Jacob Tiedtke
u. a.
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3.

Stimmung zum Kaufen und Schenken ist da! Die beste Brücke zum Kunden haben Sie in der wirkungsvollen Zeitungsanzeige! Lassen Sie sich von uns beraten.

Wenn Sie anderweitig das, was Sie **suchen**, nicht finden, **kommen Sie zu uns!** Wir haben eine **Riesenauswahl** in **Strumpfwar. Unterzeugen Wollwaren Wollgarnen**
H. Schnee Nachflg.
Gr. Steinstr. 84.

Haararbeiten
Perücken, Zöpfe, Locken werd. fachgemäß gefertigt. †
G. Niedermann, Gottesackerstr. 12.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburger Str. 3 am Riebeckpl.

Butterkübel
gefunden. Abzuh. Braschwitz 33. *

Wintersport-Fahrt
in das
SKI-PARADIES des bayrischen Waldes (Lam)
25. Dezember bis 1. Januar. Abfahrt 25. 12. nachts. Rückkehr 1. 1. nachts. Einschließl. Eisenbahnfahrt 3. Klasse Halle-Lam und zurück, sämtl. Uebernachtungen mit Verpflegung in gutbürgerlichen Gast- und Privathäusern, Heizung, Bedienung, Kurtaxen nur **Mk. 54.-** Die Verpflegung beginnt mit dem Mittagessen nach der Ankunft und endet mit dem 1. Frühstück am Abfahrtstag. Anmeldungen erbet. an
HN-Reiseberatung
Große Ulrichstraße 16 / Ruf 27981

Rundfunk-Programm des Reichssenders Leipzig

Mittwoch, 12. Dezember

6.05 Uhr: Mitteilungen für den Bauer. ◆ 6.15 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.35 Uhr: Frühkonzert aus Danzig, dazwischen 7 Uhr Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Gymnastik. ◆ 8.20 Uhr: Sendepause. ◆ 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand. ◆ 10.15 Uhr: Schulfunk: „Wieland, der Schmied", Hörspiel. ◆ 10.45 Uhr: Sendepause. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.30 Uhr: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht. ◆ 11.45 Uhr: Für den Bauer.

12 Uhr: Musik für die Arbeitspause aus Plauen. ◆ 13 Uhr: Nachrichten und Zeit. ◆ 13.10 Uhr: Mitteldeutsche Künstler (Schallplatten). ◆ 14 Uhr: Nachrichten, Börse und Wetterbericht. ◆ 14.10 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor", Opernquerschnitt auf Schallplatten. ◆ 14.45 Uhr: Kunstbericht. ◆ 15 Uhr: Gräfin Elsa von Grebenstein: Der nordische Mensch und die Natur. ◆ 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

15.55 Uhr: Bunter Nachmittag aus Frankfurt. ◆ 18.05 Uhr: Isländisches Bauerntum, Vortrag mit Schallplatten. ◆ 18.35 Uhr: Pimpfe singen und erzählen Balladen, ausgeführt vom Leipziger Jungvolk. ◆ 19 Uhr: „Das fatale Ei", Fabelgroteske in einem Akt. ◆ 20 Uhr: Nachrichten.

20.10 Uhr: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung. ◆ 20.40 Uhr: Stunde der jungen Nation: Deutsche Heldenlieder. ◆ 21.10 Uhr: Triumph der Melodie; das Leipziger Sinfonieorchester unter Leitung von Theodor Blumer. ◆ 23 bis 0.30 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik des EmDe-Orchesters.

Deutschlandsender (Reichssender)

Mittwoch, 12. Dezember

6 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6.05 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6.15 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.35 Uhr: Frühkonzert aus Danzig, in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Sendepause. ◆ 9.40 Uhr: Kindergymnastik. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.15 Uhr: Wieland der Schmied, Hörspiel. ◆ 11 Uhr: Fröhlicher Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Aenne Zincke-Deterding: Bräuche im ... ◆ 11.40 Uhr: Horst Schmidt-Friesach: Intensive Wirtschaft im Getreidebau, anschließend Wetterbericht. ◆ 11.50 Uhr: Glückwünsche.

12 Uhr: Musik für die Arbeitspause aus Plauen. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Tier-Bilderbogen (Schallplatten), anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Sperrzeit. ◆ 14.15 Uhr: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Heute singen wir Märchenlieder: Emmi Goedel und der Kinderchor. ◆ 15.40 Uhr: Kauft deutsches Spielzeug! Eine Mutter befragt den Fachmann.

15.55 Uhr: Bunter Nachmittag aus Frankfurt. ◆ 18.05 Uhr: Vom Musikreiten bis zur Hohen Schule. Sprecher: Wilhelm Braun. ◆ 18.20 Uhr: Zeitgenössische Klaviermusik. ◆ 18.40 Uhr: Große Einkäufe im kleinen Laden. Zwei Hörszenen über die Gemeinschaft von Kaufmann und Käufer. ◆ 19 Uhr: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht, danach Opernarien. ◆ 19.30 Uhr: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. ◆ 20 Uhr: Kernspruch, anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.

20.10 Uhr: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung. ◆ 20.40 Uhr: Stunde der jungen Nation: Deutsche Heldenlieder. ◆ 21.10 Uhr: Märsche und Walzer. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.30 Uhr: Viertelstunde Funktechnik. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23—24 Uhr: Tanzfunk aus München.

RADIO-BOTH
Radiowerkstatt Seit 1925 — **Königstraße 19** — Elektrofachgeschäft Seit 1911
Telefunken - Saba - Mende - Nora - Lorenz - AEG - SW
20 % Anzahlung, Rest auf 10 Monatsraten nach Wehag-Teilzahlungs-Plan.

Radio-Fritsch 3 M. v. Bahnh., Landwehrstr. Das gute alte Fachgeschäft
Alle Fabrikate zu bequemen Beding. Unverbindl. Vorführung

Inserieren heißt interessieren

Pelzetage der Firma Heinr. Laub, Leipzig
Jacken ab 35,—
Mäntel ab 90,—
Gute Qualitäten.
Robert Seifert, Röserstr. 2/3, Ecke Leipzigerstr.

Rich. Nultsch, Leipzigerstr. 46
Strümpfe all. Art, tlw. m. kl. Schönheitsfehlern, sehr billig!
Wollgarne!

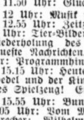
Radio
tauscht geg. fabrikneues Motorrad BMW od. NSU. Autohaus Nürnberger, Merseburg, Tel. 2341.

Anständige
Witwe mit Rente sucht passend. Umgang eventl. spät. Zusammenwohn. auch mit Witwe. Angebote S. 7236 HN-Ulrichstr. *

Weit über 150000
Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Sprantzband
D.R.P. 342187
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Bin wieder kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) in
Halle a. S. im Hotel Weltkugel (am Bahnhof), am Donnerstag, 13. Dezember, von 4—6 Uhr und am Freitag, 14. Dezember von 9—1 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Inserieren bringt Gewinn!

Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art
Kräuter-Spezial-Geschäft **Wilh. Ender** Halle a. S. Wuchererstr. 33 Gegründet 1899
Post-Versand — Bahn-Versand



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412116/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 11. Dezember.

Der Russenpelz

Mein Freund Emil ist ein feiner Mann. Er trägt einen Wintermantel, sondern einen Pelz. Und dieser Pelz ist wiederum ein ganz besonders feiner Pelz, es ist — wie Emil sagt — ein Russenpelz. Er wird nicht mit Knöpfen geschlossen, sondern zugeschnürt. Mit Oesen, die in verschörkelten Ornamenten aufgesteppt sind, und mit seidenumsponnenen Knebeln. Wenn dieses Wunderwerk in unserem Stammlokal am Kleiderrechen hängt, dann sieht man nur ein braun- und graugescheckes Haarfell, von dem ich nie ergründen konnte, was für eine Pelzart es darstellt: ob See-Aal, totgekitzelter Löwe oder kurzgeschorener Grizzlybär. Jedenfalls ist Emil auf dieses kostbare Kleidungsstück sehr stolz und hütet es wie seinen Augapfel. Oft scheint er, wenn er mit uns am Tische sitzt, weltverloren ins Weite zu schauen. Aber er starrt nur unentwegt seinen Pelz an. Denn, nicht wahr, man liest so viel von Mantelrauben . . .

Trotz solcher Obhut ist es irgendeinem Zauberkünstler — ich schwöre bei Gott, daß ich es nicht war! — gelungen, Emils Schwäche einen Possen zu

spielen und seinen Pelz zwar nicht zu klauen, aber abzuschließen. Regelrecht abzuschließen wie eine Scheune. Als nämlich eines Abends Emil in den Russenpelz schlüpfen wollte, ging das nicht, weil ein blankes Vorlegeschloß daranhing. Es war durch die Oese geführt und umklammerte zugleich den dazugehörigen Knebel so dicht und kunstvoll, daß kein Ziehen und Doktern half. Der Versuch, die wärmende Hülle dem unglücklichen Besitzer von oben her über den Kopf zu ziehen, scheiterte an seinen erstickten Ausrufen. Was war zu tun? „Abschneiden, den Knebel!" schlug ich vor. „Um Gottes willen!" schrie Emil, „kein Schneider der Welt wird ihn wieder so nähen können. Nein, man muß einen Schlosser holen!"

Es war ein Uhr nachts. Um diese Zeit pflegen Schlossermeister sich der wohlverdienten Ruhe hinzugeben. Auch haben sie am Hause keine Nachtglocke wie die Aerzte. Zu dritt — Emil war zur Bewachung des Wertobjektes zurückgeblieben — zogen wir lange durch die nächtlichen, menschenleeren Straßen. Endlich sahen wir über einem Tor einen großen, mattvergoldeten Schlüssel hängen und klopften stürmisch und ausdauernd an das Erdgeschoßfenster. „Schert euch zum Teufel, ihr Bengels!" dröhnte von innen ein rauher Baß. Weitere zweihundertundvierzig Worte in einem ähnliche Stile sprach der Mann, als er — notdürftig bekleidet und das Werkzeug unter dem Arm — mit uns zur Kneipe pilgerte. „Mit diesen Händen sollen Sie meinen Pelz anfassen?" schrie Emil ihm entgegen. „Sie könn' mir sie ja vorher manikieren lassen!" gab der brave Meister gereizt zurück.

Dann aber ließ er sich Emils waschlederne Handschuhe anziehen und begann sorgsam und bedächtig wie ein Operateur zu arbeiten und zu feilen. Der Pelzeigentümer stand zitternd dabei und die Augen traten ihm vor Angst heraus. Das Schloß war gut und solide; die Kriminalpolizei hätte ihre Freude daran gehabt. Fast eine halbe Stunde dauerte es, bis endlich der Pelz befreit war. Die Prozedur kostete einiges — in Anbetracht der gestörten Nachtruhe.

Emil zahlte schweren Herzens und zog dann erlöst und mit strahlender Miene seinen geliebten Russenpelz an. Er fuhr mit der Hand in die Tasche, und mit einmal wurde sein Gesicht lang und länger. Vollkommen verdattert holte er einen kleinen Gegenstand aus dem Taschenabgrunde heraus.

Erraten Sie, was das war?

Der Schlüssel zu dem Vorlegeschloß! Pitt.

Paketannahme zu jeder Tageszeit

Postamt 2 im Zeichen des Weihnachtsverkehrs

Den Auflieferern von Postpaketen und Postgütern in Halle wird empfohlen, ihre Sendungen während der Weihnachtszeit und auch sonst möglichst beim Postamt 2, Thielenstraße 2 b, am Hauptbahnhof, einzuliefern. Bei diesem Postamt werden die Pakete und Postgüter auch außerhalb der Schalterstunden zu jeder Tages- und Nachtzeit ohne Erhebung der besonderen Einlieferungsgebühr angenommen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Der Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 11. Dez. 1934, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 8¹⁰ Ml. | Mondaufgang . 11³⁷ Ml.
Sonnenuntergang . 16⁰⁰ Ml. | Monduntergang 21⁵⁷ Ml.
Dauer der Dämmerung 46 Ml. | Mondphase: Zunehmend

Niederschlag der letzten 48 Std.: 0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 10. 12. 3,0; am . . . ;

Dez.	Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
14 Uhr	+ 7,0	745,6	79	SO	1	wolkig	—
21 Uhr	+ 4,5	745,1	90	SO	1	bedeckt	—
7 Uhr	+ 3,7	745,1	89	SSW	3	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ... mm hinzuzurechnen.

22183 RM als hallisches Sammelergebnis

am Tag der nationalen Solidarität

Die Kreisführung des WHW Halle-Stadt teilt mit, daß das Sammelergebnis am Tag der nationalen Solidarität sich um bedeutendes erhöht hat. Es ist ein Betrag von 22188,24 RM zusammengekommen. Und zwar hat die Büchsensammlung 10183,24 RM ergeben, von einem Industriewerk sind 2000 RM und von der Industrie- und Handelskammer sind 10000 RM überwiesen worden. Der größte Erfolg eines einzelnen Sammlers war 820,06 RM.

Der neue kommissarische Leiter der „Burg"

Vom Nachrichtenamt der Stadt Halle wird uns mitgeteilt:

Mit der kommissarischen Leitung der hiesigen Handwerkerschule — Burg Giebichenstein Kunstgewerbeschule — ist der Zeichenlehrer Hermann Schiebel aus Bitterfeld, vorbehaltlich der Bestätigung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beauftragt worden. Schiebel steht im 38. Lebensjahr. Neben seiner künstlerischen Ausbildung hat er die Gehilfenprüfung für verschiedene Handwerke abgelegt. Der NSDAP gehört er seit längerer Zeit an und hat in seiner Eigenschaft als Kreiskulturwart vorbildlich gewirkt. Im mitteldeutschen Raum ist er kein Unbekannter. Davon zeugt die Nachbildung seiner letzten Holzschnitte, darunter „Der Kampf um die deutsche Seele". In seinen zahlreichen Arbeiten klingt die starke Verbundenheit mit dem mitteldeutschen Raum.

Gestalten und Geschehnisse

Querschnitt durch 11 Amtsgerichtsverhandlungen — Kletterpartie um zwei Säcke Wolle — Die Geldtasche im Kohlenkasten — Ein typischer Landstreicher

Elf Verhandlungen standen am Montag vor einer einzigen Strafabteilung des hallischen Amtsgerichts an, — ein bunter Strauß der mannigfachsten Gestalten und Geschehnisse!

*

Uebel erging's dem jungen Manne, der den Reigen der Angeklagten eröffnete. Er hatte im Dunkeln mit seinem unbeleuchteten Rade eine Frau angefahren und verletzt. Dafür war er durch Strafbefehl mit 7 RM Geldstrafe bedacht worden. Sein Einspruch dagegen hatte die ihm sicher recht unerwünschte Wirkung, daß die Strafe auf 15 RM erhöht wurde; und die Kosten des Verfahrens kommen noch hinzu! — Eine Warnung, zwecklose Einsprüche zu vermeiden!

Mehr Glück hatte der geständige Karl B., der in einem Dorfe bei Wettin am vorjährigen Pfingstfeste zwei Säcke Schafwolle im damaligen Werte von etwa 35 RM gestohlen hatte. Er war über eine Mauer geklettert, war mit einer Leiter zum Bodenfenster emporgestiegen, hatte das Drahtgeflecht durchschnitten und war durch das Fenster in den Raum eingedrungen, — also ein regelrechter Einbruch! B. erklärte, die 30 RM, die man ihm in Halle für die Wolle gegeben habe, für die Heirat mit seiner 18jährigen Braut, die ein Kind erwartet habe, benötigt zu haben. — Da er geständig, reuevoll und bei Begehen der Tat noch nicht über drei Monate vorbestraft war, konnte er auf Grund des Amnestiegesetzes vom August d. J. begnadigt werden. Der Richter verwarnte ihn jedoch ernstlich: wenn er sich wieder einen Einbruch zuschulden kommen lassen sollte, drohe ihm das Zuchthaus!

*

Lagen diese beiden Fälle klar und einfach, so war und blieb der folgende, wie der Richter mit Recht bemerkte, reichlich dunkel. Ende Oktober d. J. hatte der 34jährige Sch. einer Frau B., wie gewöhnlich, ihren Zentner Kohle in die Küche gebracht. Die Frau war auf kurze Zeit hinausgegangen, um noch einen Kohlenkasten zu holen. Als sie kurz danach ihre Geldbörse suchte, um dem „Kohlenmann" die bei ihr üblichen 10 Pf. Trinkgeld zu geben, war diese mitsamt dem Inhalt von über 20 RM verschwunden. Der des Diebstahls beschuldigte Sch. gestand vor der Polizei die Tat ein! Trotzdem erhob er gegen die ihm durch Strafbefehl auferlegten drei Monate Gefängnis Einspruch und behauptete jetzt vor Gericht, er sei unschuldig; das Geständnis habe er nur abgelegt, um aus der Haft entlassen zu werden. Im allgemeinen steht man solchem Widerruf mit Recht sehr ungläubig gegenüber. Hier aber lag die Sache anders! Denn: die Geldtasche hatte sich inzwischen nebst Inhalt im Kohlenkasten wiedergefunden!! — Die Annahme, daß Sch. sie, als er seine Tat entdeckt sah, hineingeworfen habe, stand doch auf recht schwachen Füßen. Zudem gab der Angeklagte zu bedenken, daß er doch nicht so töricht gehandelt haben würde, die Börse zu stehlen, obwohl er doch gewußt habe, daß die Frau B. ihm ein Trinkgeld würde geben wollen! So wurde denn Sch. trotz seines früheren Geständnisses freigesprochen.

Anschließend erhielt ein Arbeitgeber, der trotz Mahnung etwa 27 RM Sozialversicherungsbeiträge nicht rechtzeitig abgeführt hatte, für solch unsoziales Verhalten 9 RM Geldstrafe. — Dann wurde ein Betrugsverfahren gegen einen vielfach Vorbestraften eingestellt, weil die Tat in eine Zeit fiel, nach der er wegen gleichartiger Straftaten bereits bestraft worden war, und zwar unter Annahme einer fortgesetzten Handlung. „Ne bis in idem" = „nicht zweimal (Strafe) für dasselbe!" lautet der alte Rechtsgrundsatz, mit dem der Richter den Beschluß begründete.

Längere Zeit nahm die Verhandlung gegen eine junge Frau in Anspruch, die, wie das Gericht als durch die Beweisaufnahme erwiesen ansah, einen Schlosser, der mit der Nachprüfung der Lichtleitung beauftragt worden war, mit dem Schlüsselbund ins Gesicht geschlagen hatte, weil er zu einer ihr ungelegenen Zeit erschienen war. Das mußte sie mit einem Monat Gefängnis büßen.

*

Ein typischer Landstreicher war Paul R., erst 54 Jahre alt, aber wie ein Greis aussehend. Er war seit undenklichen Zeiten nur dann von der Landstraße heruntergekommen, wenn er eine seiner unzähligen Straftaten wegen Bettelns und Landstreichens verbüßte oder im Arbeitshaus war, das er bereits einmal kennengelernt hatte. Diesmal erhielt er sechs Wochen Haft unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft; außerdem wurde er wiederum dem Arbeitshause überwiesen. Eine Strafe, mit der er durchaus einverstanden war....

Zwei Angeklagte, die gegen Strafbefehle in Höhe von 3 und 5,50 RM Einspruch erhoben hatten, waren vernünftig genug, diesen zurückzuziehen. Den Abschluß bildete noch eine Verhandlung wegen Bettelei.

Ein einziger Vormittag, — und welche Fülle der Erscheinungen! Denn niemand kann vielseitiger gestalten, als das Leben selbst! —hau—

Liebhaberfänger für Bisamratten

Die beamteten Fänger kommen nicht mehr durch — Bisher 15000 Bisamratten in der Provinz Sachsen erlegt — Monatliche Ausbeute von 60 bis 80 Stück bei Halle

Der Leiter der Hauptstelle für Pflanzenschutz der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Dr. Müller, hielt gestern nachmittag vor den Amtsvorstehern des hiesigen Gebiets, Fischereiinteressenten und Vertretern der Wasserbauwirtschaft und der Landeskulturforschung einen Vortrag über die Bekämpfung der Bisamratte, die namentlich auch die Gegend von Halle immer mehr und mehr befallen hat, und durch ihre Nagetätigkeit den Pflanzenwuchs, die Flußufer, Teichdämme usw. in große Gefahr bringt. **Da die staatlichen Fänger dem Ueberhandnehmen dieser vor etwa 25 Jahren zur Pelzgewinnung nach Europa in nur wenigen Exemplaren eingeführten Tiere nicht gewachsen sind, sollen jetzt Liebhaberfänger aufgeboten werden, denen man neben eventuellen Sonderfangprämien kostenlos Fanggeräte zur Verfügung stellen will.** Bei dem starken Wandertrieb und der außerordentlichen Vermehrbarkeit dieser Tiere wird eine hundertprozentige Ausrottung, so meinte Dr. Müller, wohl nie gelingen, um so mehr dürfte nichts unversucht bleiben, um jedenfalls die schlimmsten Schäden durch Dezimierung abzuwenden. Auch in Nordamerika, der Urheimat der Bisamratte, sei jetzt ebenso wie in England ihre Bekämpfung im großen Stil aufgenommen worden.

*

In der Provinz Sachsen ist die Bisamratte, nachdem sie 1917 erstmalig in Deutschland, und zwar in Bayern, festgestellt worden ist, 1920/21 im Kreise Ziegenrück beobachtet worden, und hat von dort aus, den Flußläufen der Saale, Mulde, Elster und Elbe hinab bis nördlich von Magdeburg das ganze Gebiet verseucht. Es ist leider damit zu rechnen, daß die Verseuchung noch weiter geht.

Innerhalb der Jahre sind bis jetzt in der Provinz Sachsen etwa 15000 Bisamratten gefangen worden, in den letzten Jahren etwa 2000—3000 Stück jährlich. Im Elstergebiet bei Zeitz beispielsweise wurden 1924 648 Bisamratten gefangen, 1926 jedoch schon rund 5000! In der Gegend von Halle werden monatlich etwa 60 bis 80 Bisamratten gefangen. Sie sind in der letzten Zeit bei folgenden Ortschaften aufgetreten: Ammendorf, Wörmlitz-Böllberg, Rothenburg, Wettin, Brachwitz und Trebnitz.

Ein anwesender Fischer berichtete von Bisamrattenbauten an der alten Saale bei Halle. So habe er kürzlich in der Nähe der Cröllwitzer Papierfabrik acht Bisamratten tot gefangen, nachdem diese Nager ihm zuvor eine Anzahl Netze zerfressen hatten.

Am meisten soll der Freistaat Sachsen unter der Bisamrattenplage zu leiden haben, da die benachbarte Tschechoslowakei sich nicht genügend um ihre Bekämpfung kümmert. Sehr stark ist auch Bayern verseucht, die jährlich dort gefangenen Bisamratten gehen in die Zehntausende. Für das ganze Reich schätzt Dr. Müller diese Ziffer in die Hunderttausende!

Dr. Müller schloß seine lehrreichen, mit Lichtbildern unterstützten Ausführungen mit der Bitte an alle Beteiligten, energisch zur Bekämpfung dieses Schädlings beizutragen, an dem, wie wir hinzufügen wollen, in einer verhängnisvollen Weise der Vers aus dem Zauberlehrling wahr wurde: „Die Geister, die ich rief, die werd' ich nun nicht los!" Hoffentlich gelingt es den vereinigten Anstrengungen der zuständigen Stellen, dieser Plage einigermaßen Herr zu werden.

Dem Weihnachtsfest entgegen

Hochbetrieb auf einem Paketpostamt

Der Weihnachtsmann auf dem Flughafen Halle/L.

Bei der Flugleitung Halle/Leipzig in Schkeuditz ist folgendes „Telegramm des Deutschen Flugfernmeldedienstes von der Flugfernmeldestelle Grönland" eingegangen: „eintreffe sonntag 16. 12. 34 um 14 uhr halle/leipzig — stop — bereitstellet für 50 kinder schokolade und kuchen. weihnachtsmann."

Die Deutsche Lufthansa wird in Gemeinschaft mit der Flughafengesellschaft Halle/L. 50 armen Kindern aus Halle, Schkeuditz und Leipzig eine besondere Weihnachtsfreude bereiten. Am Sonntag zwischen 14 und 14 Uhr 30 trifft, wie aus dem oben wiedergegebenen Telegramm hervorgeht, der Weihnachtsmann im Flugzeug auf dem Flughafen Halle/L. in Schkeuditz ein, um mit den Kindern gemeinsam Weihnachten zu feiern, und zwar in der Form, daß die hierzu eingeladenen Kinder von ihm beschenkt und bewirtet werden. Um auch allen übrigen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, sollen an diesem Tage stark verbilligte Kinderrundflüge stattfinden.

*** Unsere Rechtssprechstunde fällt am Donnerstag, dem 13. Dezember, aus.**

Der Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten

Da für die billigen Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten und zugleich für die Platzkarten wieder eine zehntägige Vorverkaufsfrist vorgesehen ist, kann man schon ab 11. Dezember Fahr- und Platzkarten für die Weihnachtsreise lösen. Ab 11. Dezember beginnt der Verkauf der Karten für die am 21. Dezember, dem ersten Geltungstage der Festtagsrückfahrkarten, verkehrenden Züge, ab 12. Dezember für die am 22. Dezember verkehrenden Züge usw. Wie in den Vorjahren werden auch Platzkarten für die vorgesehenen Vor- und Nachzüge der Schnellzüge ausgegeben, wenn die verfügbaren Karten für die Hauptzüge vergriffen sind. Obwohl es mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Verkehr ratsam erscheint, sich durch Lösung einer Platzkarte einen Sitzplatz zu sichern, wird man in den Schnellzügen auch ohne diese Vorsorge einen Platz finden, wenn man sich rechtzeitig vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof einfindet. Da die Festtagsrückfahrkarten eine Weihnachtsreise von vollen 14 Tagen ermöglichen und die Feiertage außerordentlich günstig liegen, ist zu hoffen, daß der Weihnachtsverkehr in diesem Jahre einen besonders großen Umfang annehmen wird.

Abschlußkundgebung für das Jahr 1934

Die NSDAP, Kreisleitung Halle-Stadt, Propagandaleitung, teilt mit:

Am Freitag, 14. Dezember, spricht Pg. Leopold Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in einer Massenkundgebung, 20 Uhr, im „Stadtschützenhaus". Volksgenossen, Parteigenossen, besucht die Abschlußkundgebung des Jahres 1934. Unkostenbeitrag 20 Rpfg. Es spielt die PO-Kreiskapelle.

Zwei Kraftwagen stoßen zusammen

Gestern nachmittag gegen 15 Uhr stießen vor dem Grundstück Hindenburgstraße 60 zwei Personenkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß entstand dadurch, daß der eine der Kraftwagen zu weit links überholte und dadurch in die Fahrbahn des entgegenkommenden Wagens geriet. Der Zusammenprall war so heftig, daß der in Richtung Riebeckplatz fahrende Wagen quer auf die Straße gestellt wurde, während der andere auf den Bürgersteig geriet und gegen einen Baum fuhr. Beide Wagen wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Glücklicherweise sind die Insassen beider Wagen bei den Zusammenprall nicht ernstlich verletzt worden.

FRAU IM SCHATTEN

Roman von Fred Nelius

Wie in dem vom gleichen Autor veröffentlichten Roman „Sturm auf Schloß Mirabell" behandelt der Verfasser in gleich interessanter Weise in seinem neuen Roman ein ähnliches Thema: Spiel und Liebe! Auf der einen Seite eine schöne Frau, deren Bruder ein raffinierter Spieler ist, der ohne Gewissensskrupel den Verlauf des Spiels korrigiert, auf der anderen Seite dessen willensloses Werkzeug, dann ein Aristokrat, der in heiliger Liebe zu der schönen Schwester des Spielers entbrennt. Das gesellschaftliche Leben und Treiben der internationalen Gesellschaft, die Spielerstätten Marienbad, Nizza und Monte Carlo werden mit feiner Beobachtungsgabe geschildert. Nicht zuletzt bieten die landschaftlichen Schönheiten dieser Stätten, die Majestät der Alpenwelt wie auch das Tun und Treiben in kleinstädtischer Abgeschiedenheit Stoff zu anregender Unterhaltung. So vereinigt der neue Roman alle Vorzüge einer interessanten Lektüre, die dem Leser volle Befriedigung verbürgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412116/fragment/page=0005
DFG

Generalappell der NS-Frontkämpfer

Im großen Festsaal des Reichshofes, der mit den Fahnen des Dritten Reiches festlich geschmückt war, fand gestern abend ein stark besuchter Generalappell des NS-Deutschen Frontkämpferbundes statt. An diesem Appell nahm der Landesführer Huhold mit dem Gauführer von Lübbers und den hallischen NS-Frontkämpferführern teil. Der stellvertretende Kreisführer Grobe-Passendorf gedachte nach dem feierlichen Einmarsch der Fahne aller der Kameraden, die in den letzten Wochen zur großen Armee abberufen wurden, der Kameraden Schumann, Werner, Zweck, Krähe, Röthling, Klose, Henkel, Ebner, Makowsky und Schulze.

Im Anschluß hieran hielt Landesführer Huhold-Magdeburg eine Ansprache. Er gab noch einmal einen eindrucksvollen Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte des Stahlhelm, entwickelte aus dem Fronterlebnis die innere und äußere Haltung dieses Bundes, charakterisierte den 15jährigen Kampf, in dem der Stahlhelm in unerschütterlicher Pflichterfüllung um die Erneuerung des Reiches und um die Herzen der verführten Volksgenossen gekämpft habe und führte dann aus: Der Kampf der Frontkämpfer ist immer selbstlos gewesen. Sie wollten nicht die Macht im Staate, sondern den machtvollen Staat. Als preußisch-deutsche Soldaten marschierten Tausende weiter auf dem Wege der Pflichterfüllung. Auf diese Kämpfer kann sich der Führer verlassen; sie werden zur Stelle sein, wenn es gilt. Sie werden in Notzeiten da sein, sie werden hinter dem Führer stehen, getragen vom Geist der Front, der Volksgemeinschaft und des Führerprinzips. Des Führers Wille ist ihr Ziel. Deutschland steht in der Welt vereinsamt da. Es wird den Kampf siegreich bestehen, wenn alle Deutschen zusammenstehen. Deshalb versündigt sich jeder an dem Werk des Führers, der Zwietracht sät und die Einigkeit verhindert. Nie mehr dürfe Bruderzwist heraufbeschworen werden. Jedenfalls habe der NS Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) alles getan, um die geschlossene Einheit für des Führers Werk zu schaffen und deshalb danke er, der Landesführer, auch dem Gauleiter und Staatsrat Jordan und dem Gauleiter von Anhalt, Loeper, für die offenen und mannhaften Soldatenworte, die sie zu den Kolonnen der Stahlhelmführer und zu ihrer Gefolgschaft gesprochen hätten, im Interesse der geschlossenen Einheit. Der Staatsakt vom 28. März 1934 sei für die Führer aller Gliederungen bindend. Der NS-Frontkämpferbund Halle sei der Hauptträger des Bundes; er sei auch des Führers getreueste Truppe, die unter der Parole „Alles für Deutschland“ unentwegt weitermarschieren werde. Im Anschluß hieran dankte der Landesführer dem Kreisführer Scheurich und dem stellvertretenden Kreisführer Grobe für ihre vorbildliche Führung des NSDFB. Die Ansprache Huholds wurde mit stärkstem Beifall entgegengenommen.

Nachdem Kreisführer Scheurich noch einmal in kurzer Ansprache darauf hingewiesen hatte, daß er über alle Schwierigkeiten des Tages hinweg die Gruppe Halle des NSDFB im Sinne des Volkskanzlers Adolf Hitler führen werde, legte die Masse der Feldgrauen mit dem dreimaligen Front-Heil-Ruf auf den Führer und Kanzler, auf den Führer des Bundes und auf Volk und Vaterland erneut das Gelöbnis ab, als treue Gefolgschaft des Bundes den gleichen Weg zu gehen, den Kreisführer Scheurich aufgezeigt hatte. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Tagung der Standesbeamten

Der Fachverband der Standesbeamten im Regierungsbezirk Merseburg hielt am Sonntag im Hotel „Rotes Roß“ seine diesjährige Hauptversammlung ab, die von Berufskollegen aus allen Teilen des Regierungsbezirks außerordentlich gut besucht war.

Der Vorsitzende des Fachverbandes, Hermann Krieger-Döllnitz, begrüßte die Berufskameraden und Gäste, unter diesen als Vertreter des Regierungspräsidenten von Merseburg den Regierungsinspektor Kirschner, ferner die Vertreter der Regierungspräsidenten von Magdeburg und Erfurt, den Stadtrat Hoffmann als Vertreter des Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann, den Verbandsführer im Gau, Amtmann Voigt, und die Vertreter der sieben kreisfreien Städte. Dem Feldmarschall von Hindenburg und den im Laufe des Jahres verstorbenen Berufskameraden widmete die Versammlung ein stilles Gedenken. — Regierungsinspektor Kirschner gab seiner Freude über die starke Beteiligung an der Tagung Ausdruck, Stadtrat Hoffmann, Dezernent des Standesamtes der Stadt Halle, hieß die Versammlung im Namen des Oberbürgermeisters in Halle herzlich willkommen.

Dann ging man zur Erledigung der Tagesordnung über. Nach Verlesung der Niederschrift über die letzte Hauptversammlung gab Regierungsinspektor Kirschner einen Rückblick über die von der Verwaltungsakademie in Berlin in Verbindung mit der Reichsarbeitsgemeinschaft für Sippenkunde und Personenstandswesen und dem Reichsbunde der Standesbeamten Deutschlands veranstaltete Fachwissenschaftliche Woche in Berlin vom 8. bis 13. Oktober mit rund 550 Teilnehmern. Er freue sich, festzustellen, daß hier auch die 20 Standesbeamten aus dem Regierungsbezirk Merseburg regstes Interesse an ihrer Fortbildung zeigten.

Zum Geschäfts- und Kassenbericht führte der Vorsitzende Krieger, der seit 1925 den Regierungsbezirksverband leitet, aus: Das neue Deutschland sehe in der Familie die beste und sicherste Grundlage der staatlichen Belange. Auf der bewährten Einrichtung der Standesämter sollten die Sippenämter errichtet werden. Sofort nach Gründung des Reichsbundes der Standesbeamten hätten sich in Halle Männer zusammengefunden, die den Wert des Zusammenschlusses für die Belehrung und Schulung der Standesbeamten erfaßten. In Magdeburg sei dann ein Provinzialverband gegründet worden. Bald habe der erste Lehrgang an der Universität Halle im Frühjahr 1925 abgehalten werden können. Der Redner dankte dann im Namen der Standesbeamten des Regierungsbezirks Merseburg dem Regierungsinspektor Kirschner für seine erfolgreiche Tätigkeit bei der Verfolgung der Ziele der Standesbeamten. Desgleichen galt sein Dank allen treuen Mitarbeitern.

Der Fachverband Merseburg zählte am 1. Dezember 1934 537 Mitglieder. Für den Regierungsbezirk Merseburg sind folgende Fortbildungslehrgänge im Jahre 1935 festgesetzt worden: Am 3. März in Weißenfels, am 10. März in Eisleben, am 17. März in Falkenberg, am 24. März in Wittenberg, am 31. März in Halle.

Nach einer Mittagspause befaßte sich die Versammlung mit Fragen aus der Praxis. Es kamen einige schwierige Fälle zur Aussprache, die zur Weiterbildung der Kollegen dienen sollte. Damit fand die Tagung ihren Abschluß.

Wasserstände

am 11. Dezember 1934.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über — unter Null

	Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	−14	–	011	Brandeis	−12	018	–
Modran	−56	–	010	Melnik	+88	–	005
Laun	−2	–	012	Leitmeritz	+58	–	003
Düben	+28	007	–	Aussig	+19	–	010
Grochlitz	+81	–	003	Dresden	−124	–	005
Trotha O.-P.	+284	–	008	Torgau	+42	004	–
U.-P.	+168	–	002	Wittenberg	+179	009	–
Bernburg	+72	–	–	Roßlau	+101	008	–
Calbe Oberp.	+149	001	–	Aken	+116	006	–
Unterp.	+26	–	002	Barby	+108	010	–
Grizehne	+84	–	004	Magdeburg	+60	007	–
Brandenburg	+220	–	–	Tangermünde	+136	008	–
U.-P.	+82	002	–	Wittenberge	+108	007	–
Rathenow	+166	002	–	Lenzen v. g.	+124	008	–
U.-P.	+30	–	002	Dömitz v. g.	+60	008	–
Havelberg	+132	–	–	Darchau v. g.	+45	001	–
Nimburg	−22	–	017	Boizenburg	+48	001	–
				Hohnsdorf	+70	–	–

105935 RM Eintopfspende

Das Ergebnis des 18. November im Gau Halle-Merseburg

Von der Presse-Abteilung des Gaubeauftragten des Winterhilfswerkes wird uns geschrieben:

Nach den vorläufig abgeschlossenen Meldungen kann der Gau Halle-Merseburg des Winterhilfswerkes 1934/35 nunmehr das Ergebnis des November-Eintopfsonntags bekanntgegeben. Es kamen an diesem zweiten Eintopfsonntag dieses Winterhilfswerkes insgesamt 105 935 RM ein, während das Ergebnis des ersten Eintopfsonntags im Oktober 104 344,11 RM betrug. Trotzdem uns also die gesteigerte Opferfreudigkeit vom 18. November mit Freude erfüllt, können wir uns doch keinen Augenblick mit dem Erreichten zufrieden geben; denn umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung sind am 18. November 1934 im Gau Halle-Merseburg durch die Eintopfspende für jeden Einwohner nur 7 Pfennig aufgebracht worden. Wir sehen nicht ein, warum in einzelnen Kreisen der Betrag von 10 Pfennig pro Kopf überschritten wird, während er in anderen Teilen unseres Gaugebietes nicht annähernd erreicht wird. Warum waren in den Kreisen Liebenwerda 14 Pfennig, Wittenberg 11 Pfennig und Halle-Stadt 10 Pfennig für jeden Einwohner aufzubringen: Was in diesen Kreisen, unter denen vielleicht auch noch Naumburg mit 9 Pfennig genannt werden kann, geleistet worden ist, muß ebenso gut in allen anderen Kreisen des Gaugebietes erreicht werden können.

Deshalb gilt es für den kommenden Eintopfsonntag, den 16. Dezember, alle Kräfte anzuspannen, damit an diesem Tage das Durchschnittsergebnis im ganzen Gaugebiet denen der besten Kreise gleicht. Diejenigen Kreise, die bisher also die schlechtesten Ergebnisse erzielt haben, werden es sich zur Pflicht und Aufgabe machen, den Vorsprung der genannten Kreisgebiete möglichst schon am nächsten Eintopfsonntag wieder aufzuholen.

Es sei schon heute darauf hingewiesen, daß der kommende Eintopfsonntag unter der Parole steht: „Diesmal jeder einen Groschen mehr!“ Stelle man sich nur vor, daß jeder Haushalt im Gau Halle-Merseburg statt des Ueblichen einen Extragroschen gibt, dann würde dies einen Mehrbetrag von 60 000 RM ausmachen. Damit könnte den Armen, deren Not mit der zunehmenden Kälte ja auch wächst, erheblich geholfen werden. Und was macht schon ein Groschen, der in einem Monat mehr ausgegeben wird, in einem Haushalt aus?

Deshalb beherzige man für den kommenden Eintopfsonntag die Parole: „Jeder übertreffe sich selbst und gebe diesmal — wenn auch nur einen Groschen — mehr.“ Wer so handelt, der beweist, daß er den Sinn des Eintopfsonntages begriffen hat und nicht nur gibt, um den „lästigen“ Sammler loszuwerden.

Alte köstliche Trachten ...

Wieviel ursprüngliche Schönheit, wieviel gesunde Freude am Leuchten der Farbe, am Glitzern edler Metalle ist nicht in die alten Trachten hineingewoben, wie sie in uralter Ueberlieferung die Menschen des Landes, der Marsch und des Rheingebietes, des bayerischen Hochlandes und der Lüneburger Heide trugen und teils noch heute tragen! Es ist wahrhaftig ein beglückendes Gefühl, zu wissen, daß heute wieder allenthalben der Sinn für alten Brauch und alte Tracht geweckt wird, daß zu neuem Leben gerufen wird, was durch eine falsch aufgefaßte Sachlichkeit verschüttet wurde. Die alten köstlichen Trachten wurden nie „erfunden“, sie wuchsen und formten sich mählich, deutliches Spiegelbild des artmäßigen Charakters und der jeweiligen Landschaft.

Wer durch die im ersten Stockwerk des Hauses „Riebeck-Bräu“ am Sonntag eröffnete Trachtenschau geht, geleitet und eingeführt in die Materie durch die Leiterin Maria Kerkmann, der wird bald eine helle Freude haben an dem, was er hier sieht. An die 150 halblebensgroßen Menschlein, als Stoffpuppen sorgsam handgefertigt wie all die Geräte, die sie tragen, zeigen hier, wie wunderschön und vielfältig die Trachten sind, die in den verschiedenen Gauen des Reiches getragen wurden oder noch werden. Wie prächtig leuchten doch die Röcke der Schwälmerin — neun sind es wenigstens — wie glitzern die Glasperlen auf dem Aermel der Bückeburgerin, wie zierlich ist das Häubchen der Westfälin! Wenn wir an der Gewandung der bayerischen Pfälzerin eine spanische Mütze, ein belgisches Fichu und altfranzösische Aermel sehen, so ist das nichts anderes als eine lebendige Geschichtsstunde aus dem wechselvollen Schicksal dieser vielbegehrten Landschaft. Neue Mode? Ach, die verbreiterten Schultern trägt die hessische Bäuerin schon seit langer, langer Zeit, der Behälter in ihrer Hand ist ein „Stadtkoffer“ und heißt auch genau so schon seit hundert Jahren! In der Barockzeit bereits schmückte sich die schwäbische Magd mit dem Halbschleier — so sind der Beispiele noch ungezählte. Ein kleines Rätsel in der sonst meist so sinnvollen Welt der Trachten ist das Kleid der Anhalter Bäuerin, wie es allerdings heute nicht mehr getragen wird. Unter welchen Voraussetzungen entstand dieser sehr enge und kurze Rock, der das nackte Knie sehen läßt, die ägyptisch anmutende Haube und das Brett, das vor der Brust getragen wird? Immer wieder gibt es Ueberraschungen angesichts der vielen bunten Figuren.

Aber gehet und erfahret selbst. In dieser Trachtenschau, die unter der ideellen Unterstützung der Gauleitung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt wird, gewinnt man in jedem Fall Hochachtung vor der kulturschöpferischen Kraft und Eigenwilligkeit deutscher Menschen, deutscher Bauern, die neben die Kargheit der Feldarbeit die leuchtende Seite des Festgewandes seit jeher weise zu setzen wußten. -ss-

Volksdeutscher Abend der hallischen Polizei

Die VDA-Ortsgruppe hatte zu Freitag abend die gesamte hiesige Polizei zu einem volksdeutschen Abend eingeladen. Der Polizei ist die für das deutsche Volkstum so wichtige Arbeit des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland nicht fremd, besitzt doch die hallische Polizei geschlossen die Mitgliedschaft des VDA, und zwar, wie der Ortsgruppenleiter, Rechtsanwalt Riecke, in seiner Begrüßungsansprache hervorhob, nicht durch korporativen Anschluß, sondern jeder einzelne Beamte hat die Mitgliedschaft selber erworben, um dadurch an der volksdeutschen Aufgabe des VDA mit teilzuhaben.

Das Referat des Abends hielt Dr. Treut von der VDA-Bundesleitung Berlin, der als Auslandsdeutscher lange in Amerika und vordem in Posen gewirkt hat und auch in Kürze wieder ins Ausland gehen wird. Aus der Fülle seiner persönlichen Erfahrungen gab er einen interessanten Ueberblick über die gegenwärtige Lage des Deutschtums in den Vereinigten Staaten. Höchst lebendig schilderte er das segensreiche Walten der Steuben-Gesellschaften drüben, die als Mittler der Freundschaft zwischen dem Volkstum in den Staaten und dem Stammvolk in Europa viel Gutes stiften. Das gleiche läßt sich von dem Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsausschuß (DAWA) sagen, der in sehr wirkungsvoller Weise dem Boykott deutscher Waren entgegengetreten ist und das auch noch tut

Sodann folgte eine kleine, von VDA-Schülerinnen unter Leitung von Frl. Mücke gestellte Szene, welche der Propaganda der blauen Kerze des VDA diente.

Sehr einprägsam gedachte hierauf der Gauamtsleiter des WHW, Pg. Uebelhoer (Naumburg), der Winterhilfe.

Den Schluß des abwechslungsreichen Programms, das von flotten Musikstücken der Kapelle der Landespolizei Halle unter der Stabführung von Polizeimeister Schotter umrahmt wurde, bildete der VDA-Film „Land und Leute an der deutschen Saar“, wozu Bergrat Abel eine kurze Einleitung gab, der vor allem die polizeilichen Verhältnisse des Saargebiets beleuchtete. Bergrat Abels sprach auch zum Film selbst die werbenden Worte und erhöhte damit unter dem Beifall der Versammelten die Anschaulichkeit der Bilder von diesem schönen Land, das ja nun bald heimkehren wird zu unser aller Mutter, zu Deutschland.

* **Silberne Hochzeit.** Das Ehepaar Wilh. Lichtenfeld, Passendorfer Weg 95, feiert am 12. Dezember das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Hohes Alter.** Die Witwe Emma Böhland, Flottwellstraße 20, feiert heute ihren 82. Geburtstag in voller Rüstigkeit. — Der Invalide Hermann Theile, Otto-Küfner-Straße 40, feiert heute seinen 76. Geburtstag.

Tod unter dem Lastzug

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag gegen 10.30 Uhr in der Delitzscher Straße/Ecke Landsberger Straße. Aus bisher nicht geklärten Gründen stürzte der Beifahrer eines Lastzuges, der neben dem Führer der Zugmaschine auf dem Trecker stand, auf das Pflaster und wurde von dem mit Kohlen beladenen Anhänger über den Kopf gefahren. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot. Es handelt sich um einen etwa 23 Jahre alten Angestellten einer hiesigen Kohlenfirma, der auf diese so überaus tragische Weise ums Leben kam.

„Kraft-durch-Freude“-Fahrten zum Wintersport

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Halle-Merseburg teilt uns in Ergänzung bzw. Abänderung früherer Bekanntmachungen über die bevorstehenden Jahresend-Fahrten zum Wintersport mit, daß die angekündigte Fahrt ins Erzgebirge nicht stattfindet und daß die Fahrt ins Allgäu verkürzt und nunmehr vom 25. Dezember 1934 bis 2. Januar 1935 durchgeführt wird. Der Teilnehmerpreis für Bahnfahrt, Unterkunft, Verpflegung, Eintritt zur Abendveranstaltung und Bereitstellung von Ski und Rodel ermäßigt sich von 41,50 RM auf 34,70 RM. An dieser Fahrt, die Trauchgau, Buching und Schwangau zum Ziele hat, können auch sonstige Wintersportler teilnehmen (lediglich Bahnfahrt), sofern sie der Deutschen Arbeitsfront angehören.

Ferner findet vom 29. Dezember 1934 bis 1. Januar 1935 eine Silvesterfahrt nach dem Oberharz, nach Schierke, Elend und Rothehütte statt, für die sich der Teilnehmerpreis für Bahnfahrt, Unterkunft und Verpflegung, Eintritt zur Silvesterfeier mit großen Ueberraschungen und Bereitstellung von Ski und Rodel, auf 16,25 RM stellt. — Die erwähnte Bereitstellung von Wintersportgerät dürfte allen Wintersportlern besonders willkommen sein, da so eine beträchtliche Belastung der Fahrbequemlichkeit vermieden wird. Nähere Auskunft über die Wintersportfahrten erteilen die Kreis- und Ortswarte der NSG „Kraft durch Freude“.

Es bleibt bei 5 Monaten Gefängnis

Die hallische Strafkammer als Berufungsinstanz verwarf am Montag die Berufung des 19jährigen H. aus Ammendorf, der, wie wir seinerzeit berichteten, am 18. Oktober wegen fahrlässiger Tötung vom Schöffengericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war. H. hatte Ende August an der Ecke Merseburger und Thüringer Straße die hinter einem Handwagen hergehende 68jährige Frau B. mit seinem Fahrrade derart angefahren, daß sie stürzte und mit dem Kopfe auf einen eisernen Kanaldeckel fiel. Sie erlag bald darauf im Krankenhause den erlittenen Verletzungen.)(

* **Reichssteuermahnung.** Das Finanzamt Halle-Stadt **erließ im amtlichen Teil einer Reichssteuermahnung über die am 5. und 10. Dezember 1934 fällig** gewesenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn, die Umsatzsteuer der Monatszahler, die Einkommensteuer (bei Landwirten die Halbjahresrate), die Ehestandshilfe der Veranlagten und die Umsatzsteuer der Monatszahler und alle bis zum 15. Dezember 1934 fälligen sonstigen Reichssteuerrückstände und Reste aus Stundungen.

Halle-Hettstedter Gebiet!

Theater-Fahrt nach Halle!

Es wird Zeit, wenn Sie sich rechtzeitig Plätze zu der am Mittwoch, dem 19. Dezember, nachm. ½4 Uhr, stattfindenden Sondervorstellung **des Weihnachtsmärchens „Vom unfolgsamen Wolkenkind!“** sichern wollen! Der Verkauf hat **eingesetzt und erfahrungsgemäß wird die** günstige **Möglichkeit stark in Anspruch** genommen. An den **Fahrkartenschaltern der einzelnen** Stationen der **HHE. werden sowohl die Fahrkarten, als auch die Eintrittskarten ausgehändigt.** Weitestgehende **Ermäßigungen für die Fahrt und die** Vorstellung!

Weitere Sportnachrichten

Was gibt's auf dem Turf?

Enghien

1. R.: 1. Ortygie (H. Cames), 2. Reine de ..., 3. Santa Margarita. Tot.: 75, Pl. 25, 51, ... 2. R.: 1. Snow Storm (Haes), 2. La Captive, 3. Sher... Tot.: 139, Pl. 32, 19, 73. 3. R.: 1. Indienne (C. ...bert), 2. Condor, 3. Weatherglaß. Tot.: 63, Pl. 22, 16, ... 4. R.: 1. Le Titien II (H. Haes), 2. Massinette, 3. Ferdinand. Tot.: 58, Pl. 28, 33. 5. R.: 1. Champigneulles (... Honneau), 2. Flamme, 3. Mon Jubile. Tot.: 85, Pl. 15. 6. R.: 1. Glitter (R. Lucas), 2. Remanso, 3. ... d'Alma. Tot.: 78, Pl. 35, 30.

Voraussagen für Enghien, 12. Dezember

1. Amour Secret — Fils de Mars; 2. Grand ... Lord Murray; 3. Olida — Carte Blanche; 4. Boil... Roselet; 5. Maori — Le Ludion; 6. Dolce — Montag...

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Kreis Saale im Gau VI (Mitte) vom DFB

1. Betr. Spiel 8 Beesenlaublingen — Alsleben ... 21. Oktober (1:7). Die Entscheidung vom 6. Dezem... wird wieder aufgehoben. Alsleben hat die Berechtigung der fraglichen Spieler durch Vorlage der Pässe (berech... ab 19. September) nachgewiesen.

2. Zurückgezogene Mannschaften: Raßnitz I (drei... nicht angetreten), Canena III.

3. Spiel Zörbig — 1910 wird vom 16. Dezember ... gesetzt. Neuansetzung später. Die Spiele, am 27. No... vomber angesetzt, bleiben bestehen.

4. Angesetzt für 16. Dezember: 12.30 Uhr: 99 II ge... Wacker II (VfL 96).

5. Die für Montag, 17. Dezember, angesetzte Schiedsrichterversammlung wird bis auf weiteres abgesetzt.

6. Betr. Pokalspiele. An den am 15. Dezember ... laufenden Meldetermin wird nochmals hingewiesen.

Der Kreisfachamtsleiter. J. A.: Großman...

Kreisjugendwart

Ausfallende Spiele: 214, 216.

Neuansetzung für Sonntag, 16. Dezember: A I ... 11 Uhr: Sportfreunde — Wettin (Weise); A I 215 f... 9 Uhr statt. Vertreter von Amendorf meldet sich Mon... 17. Dezember. Dölau teilt Resultat vom Spiele ge... Amsdorf (9. Dezember) mit. P. Boe...

Kreis Saale Amt IV (Handball)

1. Betr. Nachholungs- und Neuansetzungsspiele ... 23. Dezember.

St.	Nr.	Zeit
2A	241	14.30 Uhr: Hohenthurm — Kl. Kugel (Rei...
2E	28	13.30 Uhr: Reichsbahn — Weise (Wak...
	387	13.30 Uhr: GTV — 96 (Eintracht),
	387	13.30 Uhr: GTV — 96 (Eintracht),
	389	13.30 Uhr: PTV — PSV (Büschdorf).
		Jugend
1A	420	11.00 Uhr: Frankleben — Schafstädt ...
	421	11.00 Uhr: Neum. II — Leuna (Germ. ...
	442	11.00 Uhr: ATV Merseburg — Rö... (1885 Merseburg),
	448	11.00 Uhr: Germania Kayna — Möck... (Kayna 22),
	460	10.00 Uhr: MTV Merseburg — Dürren... (ATV Merseburg),
1B	226	11.00 Uhr: Reichsbahn — PTV (98),
	247a	9.30 Uhr: Post — HTSV (PTV),
	422	11.00 Uhr: Weise — Wörmlitz (PTV),
	433	11.00 Uhr: Kl. Kugel — Canena (Dieskau...
	461	11.00 Uhr: Zwintschöna II — KTV (Cane...
1C	392	11.00 Uhr: Unterröblingen — MTV Eisl... (Oberröblingen),
	462	9.00 Uhr: 96 — GTV (DJK).
		Knaben
1B	463	10.00 Uhr: Zwintschöna — TV Ammendor...

2. Betr. Aenderung der Spielzeit am 16. Dezem... Verlegt wird Nr. 330 auf 14 Uhr, Nr. 418 auf 13.30 ... Nr. 358 auf 9 Uhr, Nr. 431 auf 9 Uhr.

3. Betr. Fahrgeldentschädigung: Hohenthurm zahlt Schiedsrichter Christiner vom TV Büschdorf das Fahr... in Höhe von 4 RM (Spiel Nr. 13 und Nr. 364).

4. Betr. Zurückziehung von Mannschaften: FSC Eis... und SV Holleben/Wehlitz ziehen ihre I. Mannscha... zurück. Die ausgetragenen Spiele werden gestrichen.

5. Für Montag, 17. Dez., 20 Uhr, wird der Vere... führer von Eisdorf vorgeladen.

Bormann, Kreisspielwa...

Hilfsfonds für den Deutschen Sport. Stadtkreis Ha... Sachbearbeiter: Erich Bäcker, Halle, Dieskauer Stra... Sprechzeiten in der Geschäftsstelle Große Märkerstra... Montags, Dienstags, Freitags, Sonnabends von 11—1...

Sportgroschen von jetzt ab für den Stadtkreis in ... anfordern und dieselben auch in Halle bezahlen. ... von Magdeburg bisher direkt verausgabten Sportgro... müssen noch mit Magdeburg umgehend abgerechnet we...

Montag, 10. 12. 34, 20,30 Uhr, im Restaurant ... Markgrafen, Brüderstraße 7, Ecke Kleine Steinstr... Werbewart-Versamlung für alle Turn- und Sportver... Das Erscheinen der Werbewarte ist unbedingte Pf... Montag, 10. 12. 34, letzte Frist für diejenigen Ver... welche die Kalender noch nicht bezahlt haben.

Anordnungen des Reichssportführers. Jeder Be... ist verpflichtet, 3 Prozent des Mitgliederbestandes (... 16 Jahre) für das Reichssportblatt zu gewinnen. Werbewarte sammeln in den Vereinen Bestellungen ... den Bild- und Taschenkalender und geben diese umge... in der Geschäftsstelle ab. Bandwerk „Sport und S... 1,80 RM. Jeder Verein sollte in Besitz dieses P... werkes sein. — Sammelmappen für das Reichssport... Für das Reichssportblatt sind besonders schöne Sam... mappen aus blauem Leinen mit Aufdruck in Silber ... gestellt worden. Die Mappe kostet 2,90 RM. Für ... obigen Anordnungen müssen die Werbewarte S... tragen. Sammelbestellungen sind in der Geschäfts... Große Märkerstraße 10 abzugeben.

Erich Bäcker,
Verbindungsmann des Hilfsfonds für den deutschen S...

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisli...

Wacker Halle. Mit Ablauf dieser Woche beendet ... wegen der Weihnachtszeit das Hallentraining für G... nastik und Boxen. Fortsetzung wird im Januar bek... gegeben.

Reichsbahn TSV. Handball-Abteilung. Die rest... Paßbilder sind bis spätestens 14. Dezember im Ver... heim (Herrn Büttner) abzuliefern.

Der Reichsjugendführer zur Schulungsarbeit de...

„Ihr sollt durch unsere Schulungsarbeit ... Größe des ganzen Deutschland erkennen. ... wenn Ihr im Erlebnis des Nationalsozialis... und der deutschen Geschichte erkannt habt, ... Ihr als deutsche Jungen und Mädels ... insoweit Daseinsberechtigung habt, als ... Deutschland die Treue haltet, dann ist ... Ziel unserer Schulungsarbeit erreicht.“

Baldur von Schi...

Mitteldeutschland

11. Dezember.

Landhelfer in Notstandsgebieten

Die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt teilt mit:

Gemäß Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, der im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister der Finanzen herausgegeben ist, wird die Landhilfe in Notstandsgebieten besonders gefördert.

Die besondere Förderung in Notstandsgebieten gilt für die Zeit vom 1. November 1934 bis zum 31. März 1935. Die monatlichen Beihilfesätze betragen nach den alten Bestimmungen:

Für männliche Landhelfer: unter 15 Jahren höchstens 12 RM, 16—18 Jahre höchstens 14 RM, 19—21 Jahre höchstens 16 RM, 22 Jahre und darüber höchstens 18 RM.

Für weibliche Landhelfer: unter 15 Jahren höchstens 8 RM, 16—18 Jahre höchstens 10,50 RM, 19 bis 21 Jahre höchstens 12,50 RM, 22 Jahre und darüber höchstens 14 RM.

Auf diese Sätze wird in Notstandsgebieten und auf besonderen Antrag an das Arbeitsamt ein Zuschuß von 5 RM gegeben, um den Bauern in Notstandsgebieten die Beschäftigung eines Landhelfers zu erleichtern. Auch für Landhelfer, die bereits beschäftigt sind, wird der Zuschuß von 5 RM gewährt, allerdings ist auch hier ein besonderer Antrag notwendig.

Durch diese besondere Beihilfe sollen dem Bauern in Notstandsgebieten die Barmittel gegeben werden, die er zur Entlohnung des Landhelfers und zur Leistung der sozialen Abgaben benötigt, aber oft nicht zur Verfügung hat.

Ein Mädchen erwürgt

Acht Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

Leipzig. Das Schwurgericht in Leipzig verhandelte gegen den 30jährigen Oskar Schumann aus Leipzig, der wegen Mordes angeklagt war. Der Angeklagte war im August d. J. mit einem Mädchen, das er in seine Wohnung mitgenommen hatte, in Streit geraten, in dessen Verlauf er das Mädchen erwürgte. Schumann war geständig, die Tat begangen zu haben, führte aber zu seiner Entlastung an, das Mädchen sei betrunken gewesen und habe auf ihn eingeschlagen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Totschlags nach § 212 StGB zehn Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Urteil lautete auf acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Plötzkau. (Ein Flußbad im Dezember.) Ein unfreiwilliges Bad in der Saale nahm in der Nähe des Lösewitzer Durchstichs ein Arbeiter, der beim Verladen von Brennholz auf einem Kahn beschäftigt war. Er glitt aus und fiel ins Wasser, konnte sich jedoch wieder an Land retten.

Bei den Harzer „Meistersingern“

Allzu eifrige Sänger sitzen im Dunkeln — St. Andreasberg die Heimat der „Harzer Roller“

St. Andreasberg im Oberharz ist der Weltplatz für Kanarienzucht. Aeußere Umstände wirkten mit, daß die Zucht der St. Andreasberger „Roller“ fast zum Einschlafen kam. Im Weltkrieg gab es die zur Zucht nötigen Eidotter und Rübsamen nur in ungenügenden Mengen, und die kundigen Lehrer standen im Schützengraben. Nach Ende des Weltkrieges erholte sich die Zucht der gelben Stubensänger nicht wieder. Vordem wurde fast Haus für Haus in St. Andreasberg der gutsingende Kanarienvogel gezüchtet, in mehr als 250 Züchtereien, und 17 000 bis 20 000 Hähnchen flatterten Jahr für Jahr in die Welt hinaus. (Ausfuhrwert rund ¾ Millionen RM.) Der 400 Jahre lang blühende ausgedehnte Silberbergbau lag ebenfalls still. So kämpfte diese in aussichtsweiter Lage des Oberharzes liegende kleine Stadt einen erbitterten, nahezu aussichtslosen Kampf um Lebensmöglichkeit für ihre Bewohner. Erst der Fremdenverkehr bot Hilfe. Man lernte den heilsamen Höhenluftkurort (der jetzt zahlreiche Sanatorien und Erholungsheime über dem Ort aufweist) kennen und schätzen und besuchte ihn aus allen Teilen Deutschlands; und im Winter ziehen Scharen mit Ski und Rodel in das bekannte Wintersportquartier des Harzes und ganz Mitteldeutschlands.

Das oberharzische Bergstädtchen schmiegt sich zwischen grünen Hängen an steile Bergflanken mit stellenweise unwahrscheinlich stark ansteigenden Straßen voll karger, schieferbekleideter oder holzverschalter, meist einstöckiger Häuser. Ein Besuch in einem dieser Häuslein, bei einem der wenigen alten Kanarienvogelzüchter, macht mit den Zuchtmehtoden und den gelben Sängern bekannt. Man gewinnt dabei Einblick in das Leben der Harzer Bewohner, in diese netten kleinen Häuser, die so blitzsauber und traulich sind. Und man versteht, warum der Großstädter gern in diesen kleinen Oberharzhäusern während kurzer Ferienrast wohnt — er findet sich selbst wieder, er findet Genügen am Dasein.

*

Die gelben Singvögel wohnen ebenfalls karg. In großen Schränken stehen dicht beisammen die kleinen Holzkäfige. Manche sind eng und dunkel, regelrechte Holzkästen mit kleinen, runden Gucklöchern. Dort hinein hat man die Vielsänger gesteckt, damit sie sich nicht zu Tode singen. Und dann gibt es bei jedem Züchter „Vogel-Harems“, größere Käfige, in denen die gelben Vögel behend umherhüpfen, aber nicht singen. Das sind die Weibchen, die hier dreimal im Jahr dem Brutgeschäft obliegen.

Die ausdauernde, pflichtbesessene Hingabe schlichter Bergleute des Oberharzes hat auf dem Gebiet der Zucht vollendet singender Kanarienvogelhähnchen Unerreichtes erzielen können. Die ganze Welt bezog die Harzer Roller — diese heute ganz allgemein so bezeichneten gelben Stubensänger — aus dem südwestlichen Oberharz. Die Andreasberger Bergleute hatten rein „auf Gesang“ gezüchtet und damit „Vögel mit solchen Leistungen erzogen, daß sie alles frühere weit in den Schatten stellten und dadurch den Weltruf Andreasbergs begründeten“, wie es in einem alten Jahrbuch von 1886 heißt. Viele Stunden am Tag mußten den Vögeln gewidmet werden, und feinstes Gehör war zur Zucht neben beständiger Aufmerksamkeit Voraussetzung. Es soll alte Züchter gegeben haben, die zeitweilig die Stube überhaupt nicht verließen, um die Sängerlehrlinge nicht unbeaufsichtigt zu lassen.

Das blütengelbe Gefieder macht den Harzer Roller liebenswert; seine Beweglichkeit und heitere Geschäftigkeit ist vergnüglich zu beobachten. Aber der Gesang ist trotzdem das Bewunderungswürdige an diesem Vogel. Sobald der verdunkelte Käfig erhellt wird, beginnt er zu schmettern, jeder Sonnenstrahl verlockt ihn, aus der Kehle glockenhelle Rufe, Triller und Flötentöne schallend klingen zu lassen: Tüt tüt tüt tüt — und dann anschwellend, begeisternd, hell und glöckchenzart bis zum schmetternden Geklingel und Rollen.

Erstaunlich, über welchen Reichtum an Tönen der gelbe Harzer Sänger verfügt. Der Züchter kennt alle Einzelheiten der Gesangskunst mit Namen und muß sie den jungen Vögeln beibringen. Von dem langen Klingelroller angefangen, gibt es Koller, Hohlrolle, Baßrolle (Knarr-, Knorr- und Krachrolle), Schwirr- oder Lispelrolle, Wasserrolle, Schnatterrolle und Flöten — und dies vielstimmige Konzert dünkt den Züchter ein Genuß erlesener Art!

*

In St. Andreasberg aber hofft man, daß auch für die Kanarienvogelzucht wieder eine neue Blütezeit einsetzt.

Karl Lütge.

Zigeuner-Romantik ...

Peter und Pauline erzählen vor dem Eislebener Gericht ihren Roman

Zwei junge Zigeuner stehen vor Gericht, beide erst 21 Jahre alt, doch schon ein Jahr lang Mann und Frau. Allerdings „nach Zigeunerart“. In Zürich sind sie getraut, natürlich auch nur „auf Zigeunerart“, und „nach Zigeunerart“ sind sie zu der Eheschließung heimlich über die deutsche Grenze gelaufen. Es ist klar, daß diese „Ehe“ nicht gilt, aber die beiden jungen Menschenkinder leben zusammen und halten zusammen, und die „junge Frau“ sagte, was ja schließlich für junge Eheleute auch die Hauptsache ist: „Wo mein Mann war, war ich auch immer — und vorher war ich ein Kind.“

Jetzt sind sie in Eisleben im Gefängnis, weil sie in Siersleben als Landstreicher gegriffen worden waren. Ihre Habe bestand damals aus einem Fahrrad, auf das ein Bündel Betten geschnürt war, und einem Hund. Was aus Karo geworden ist, weiß niemand.

Pauline, so hieß die Zigeunerin, schluchzte immer wieder und konnte es gar nicht fassen, daß sie nun schon seit dem 12. November im Gefängnis „seßhaft“ sei. Sie hielt das auch dem Richter vor: „Ich habe doch keinem Mann einen Kopf abgeschnitten!“ Der jungen Frau ist die Welt überhaupt ein Rätsel. Lesen und schreiben kann sie nicht, sie hat auch nichts gelernt und „weiß viel, was eine Kirche ist“.

Ihr Mann Peter ist dafür um so besser fürs Leben ausgerüstet. Er ist Korbmacher, außerdem natürlich Musiker und hat ein Talent im Pferdeverkaufen. Weil er aus so einem Schinder noch 20 RM mehr herausgeschlagen hatte, als sein Vater es wollte, durfte er den Ueberschuß behalten und zog nun mit ihm und seiner „jungen Frau“ hinaus in die Welt.

Von Magdeburg kamen sie, holten sich in Zörbig ein Nachnahmepaket von der Post ab, in dem Knöpfe, Seife und Garn waren, und verkauften diese Kleinigkeiten mit anständigen Prozenten. Das war ihr Verhängnis, denn in Thondorf hatte man sie angezeigt, weil sie keinen Wandergewerbeschein besaßen.

Und nun jammerten sie vorm Gericht: „Was sollten wir denn sonst machen!? bester Herr Amtsgerichtsrat. Wir sind ja noch zu jung, um einen solchen Schein zu bekommen“ — den gibt es nämlich erst, wenn einer 25 Lenze zählt.

Das Gericht antwortete ihnen: Arbeiten und vor allen Dingen seßhaft werden, und nicht im Lande herumziehen, denn dann sind und bleiben die Zigeuner eine Plage. Wenn sie sich aber irgendwo niederlassen, sind auch Zigeuner im neuen Deutschland nicht mehr verlassen. Peter bekam vier Wochen Haft und Pauline, die schon im Strafregister verewigt ist — wovon sie zwar nichts mehr wissen will — sechs Wochen Haft und auch noch 30 RM Geldstrafe, oder, weil sie diese wahrscheinlich doch nicht bezahlen kann, noch 15 Tage Gefängnis.

—ck.

Hitler-Jugend in Roßla weiht ihr Heim

Vom NSDFB (Stahlhelm) der Hitler-Jugend zur Verfügung gestellt

Roßla a. H. In Roßla fand eine Arbeitstagung des Unterbannes VI Bann 266 der Hitler-Jugend statt. Es war die erste Tagung des neuen Unterbannes und sie stand unter einem besonderen Zeichen. Wieder sollte die Fahne der Jugend über einem neuen Hitler-Jugend-Heim leuchten, das der NSDFB (Stahlhelm) Roßla der Hitler-Jugend zur Verfügung gestellt hat.

Die Bevölkerung von Roßla nahm an der Tagung und der Heimeinweihung der Hitler-Jugend regen Anteil. Nachdem ein Heimabend in der „Braunen Stube“ am Vorabend der Tagung den Auftakt gebildet hatte, marschierten die 60 Führer am frühen Vormittag zu ihrem neuen Heim, das oberhalb des Ortes an einem Wiesenhang gelegen ist. Gemeinsam mit der Jugend begingen PO, SA und NSDFB (Stahlhelm) die Feierstunde, zu der vom Gebiet Mittelland Bannführer Schlinke und Bannführer Buschendorf gekommen waren. Bannführer Ludwig, der Führer des Bannes 266, nahm die Einweihung des Heimes vor, wobei er dem NSDFB den Dank der Hitler-Jugend für das Heim aussprach. Dann stieg am Mast die Fahne der Jugend empor und grüßte leuchtend den fernen Kyffhäuser, das Mahnmal zur Einigkeit des deutschen Volkes. Ein unvergeßlicher Augenblick für die Frontsoldaten und die Jugend: In der Ferne der Kyffhäuser, auf dem ein vergangenes Geschlecht seiner Hoffnung auf ein einiges, starkes Deutschland ein Symbol setzte — hier eine neue Keimzelle des Nationalsozialismus, geschaffen, damit diese Hoffnung einst Erfüllung werde.

Die Arbeitstagung diente der Schulung der jungen Führer und behandelte die Gebiete: Heimabendgestaltung, Haltung der Hitler-Jugend, Kulturarbeit der HJ, Hitler-Jugend und Presse. Am späten Nachmittag schloß die Tagung mit einem frohen Zusammensein.

„Es soll nicht wieder vorkommen“

Weißenfels. Das Amtsgericht Teuchern hatte den Angeklagten A. Z. aus Schortau wegen groben Unfugs zu zwei Wochen Haft verurteilt, doch da der Staatsanwaltschaft diese Strafe zu gering erschien, legte diese gegen das Urteil Berufung bei der Kleinen Strafkammer Weißenfels ein.

Der Angeklagte hatte sich eines Tages einen Rausch angetrunken und war im betrunkenen Zustande in die Gastwirtschaft B. gekommen. Als er hier von dem Arbeiter H. mit „Heil Hitler“ begrüßt wurde, gebrauchte Z. häßliche Bemerkungen über den Führer und gegen den Nationalsozialismus. Da der Führer keinen Strafantrag stellte, wurde nur Anklage wegen groben Unfugs erhoben.

Vor der Kleinen Strafkammer erklärte der Angeklagte, daß es ihm ferngelegen habe, den Führer herabzusetzen, er habe vielmehr nur den Arbeiter H. ärgern wollen, der früher links eingestellt gewesen sei. Im übrigen entschuldigte er sich mit seiner Betrunkenheit und gab die Versicherung ab, daß so etwas nicht wieder vorkommen werde.

Da dem Angeklagten vom Gemeindevorsteher seines Ortes und auch vom Landjäger das beste Zeugnis ausgestellt wurde, kam er mit vier Wochen Haft davon, während der Staatsanwalt die Höchststrafe von sechs Wochen Haft beantragt hatte.

Kein Lohnausfall durch Festtage

Leuna. Die Betriebsführung des Ammoniakwerkes Merseburg teilt ihrer Gefolgschaft mit, daß ihr Gelegenheit geboten wird, die Feiertage, die durch das Weihnachtsfest und den Neujahrstag entstehen, an den nächsten Sonnabenden, an denen sonst nicht gearbeitet wird, nachzuholen, damit der Arbeiterschaft kein Lohnausfall entsteht.

Drillinge geboren

Geusa (Geiseltal). In Geusa schenkte eine Frau ihrem Mann drei gesunde, kräftige Mädchen in der verhältnismäßig strammen Größe von 49, 47 und 42 Zentimeter. Mutter und Töchter befinden sich in bester Gesundheit. In der Familie sind bereits 9 Kinder vorhanden, und der Mann war 4½ Jahre bis vor kurzer Zeit arbeitslos!

Siedlung für die Gefolgschaft

Beuna (Geiseltal). Die Verwaltung der Beunaer Kohlenwerke beabsichtigt, in der Nähe der Grube eine Siedlung durchzuführen, die für ihre Gefolgschaft — Arbeiter und Angestellte — gedacht ist. Die Baukosten je Haus sollen 5000 RM nicht übersteigen. Jeder Siedler muß ein eigenes Kapital von 300 bis 500 RM nachweisen können. Für Tilgung, Verzinsung usw. erstehen voraussichtlich Kosten in Höhe von 20 bis 25 RM pro Monat. Die Siedlung erfolgt in zwei Gruppen, die sich in Eigenheim- und Gemeinschaftssiedlung teilen.

Cöllme. (Opfer der Diphtherie.) Durch das epidemische Auftreten der Diphtherie mußte die Volksschule auf die Dauer von vier Wochen geschlossen werden. Der Krankheit erlagen zwei zwölf- und zehnjährige Schülerinnen, während ein zehnjähriger Knabe sich noch im Krankenhaus befindet. Nach Abklingen der Krankheit konnte jetzt der Unterricht wiederaufgenommen werden.

Helbra. (Ueberwachung der Preisbildung.) Der Amtsvorsteher hat einen Ausschuß zur Ueberwachung der Preisbildung im Ortspolizeibezirk eingesetzt. Die Bevölkerung wird aufgefordert, auch ihrerseits bei der Ueberwachung der Preisgestaltung mitzuhelfen.

Großörner. (Bestätigt.) Gemeindeschulze Paul Koch ist als Amtsvorsteherstellvertreter für den Amtsbezirk Großörner von der Regierung in Merseburg bestätigt worden.

Kurze Nachrichten

Cöllme. Lehrer Alfred Baum wurde an die städtische Volksschule Eilenburg versetzt. B. war 21 Jahre als Lehrer in Cöllme tätig und hatte mehrere Ehrenämter inne. Als Nachfolger Baums trat Lehrer Gustav Braun aus Merseburg am 1. Dezember seinen Dienst an.

Balgstädt bei Freyburg a. U. Robert Winter feierte sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Freyburger Kalksteinwerke. Dem Jubilar wurden viele Ehrungen zuteil.

Freyburg a. d. U. Der Rentner Karl Andrae vollendete das 82. Lebensjahr in verhältnismäßig körperlicher Rüstigkeit.

Gräfenhainichen. Die Witwe Frau Wilhelmine Müller, wohnhaft „Altes Schloß“, vollendete das 80. Lebensjahr. — Heute, Dienstag, vollendet der Rentner Wilhelm Schleif, Weddigenstraße 5, das 80. Lebensjahr.

Großörner. Der Invalide Friedrich Grube vollendete das 80. Lebensjahr.

Helbra. Heute, Dienstag, feiern der Bäckermeister Friedrich Dittmar und seine Ehefrau Johanna das Fest der Silbernen Hochzeit.

Pritschöna. Morgen, Mittwoch, vollendet die Einwohnerin Marie Kuhlmann das 86. Lebensjahr. Sie ist die älteste Einwohnerin von Pritschöna.

Spören. Lehrer F. Graßhoff wurde unter Ernennung zum Hauptlehrer an die evangelische Volksschule nach Zecktitz versetzt. — Schulamtsbewerber Wilhelm Siegmann wurde als Lehrer an der Volksschule Spören angestellt.

Sylda. In körperlicher Rüstigkeit vollendete Frau Friederike Hüttner das 80. Lebensjahr.

Auto aus der Werkstatt gestohlen

Schwerz. In den Morgenstunden des Montag entwendeten Diebe aus einer Reparaturwerkstatt in Schwerz einen Personenkraftwagen in grauer Farbe mit Rot abgesetzt. Die Täter rissen ein Tor der Garage auf, schoben den Wagen auf die Straße und fuhren davon. Da die Werkstatt etwa 50 Meter vom Wohnhause entfernt steht, konnten die Täter unbehelligt arbeiten. Die Gendarmerie hat die Ermittelungen sofort aufgenommen.

Eigenheim-Siedlung in Petersroda

Petersroda. Im Rahmen der Eigenheimsiedlungen innerhalb des Kreises Bitterfeld haben sich nun auch in Petersroda etwa 20 Einwohner bereit erklärt, zu bauen. Es sollen Doppelhäuser mit einer Wohnküche, zwei Schlafräumen, ausbaufähigem Giebel, Waschhaus und Stallung entstehen. Für jeden Siedler sind 800 Quadratmeter Baugelände vorgesehen. Die Siedlungshäuser sollen bei Erfüllung der Pflichtstundenzahl für 3600 RM schlüsselfertig übergeben werden. Für Verzinsung und Tilgung hat jeder Siedler jährlich rund 240 RM aufzubringen. Die Vorarbeiten sind bereits eingeleitet.

Jeßnitz. (Freilegung einer Mooreiche.) Auf einer Wiese hinter dem Dampfsägewerk stießen Arbeitsdienstmänner beim Bau eines Walles in einer sandführenden Schicht in ungefähr 2 Meter Tiefe auf eine fast verkohlte Mooreiche. Diese hatte die Länge von drei Metern und einen Stammdurchschnitt von 40 Zentimetern.

Die Hilfe eines Hauswirts

Ilsenburg (Harz). Nachfolgendes Schreiben wurde einem schon seit Jahren stellungslosen Ilsenburger Bürger, einem Angestellten, von seinem Hauswirt am Tage der Nationalen Solidarität und zugleich als frohe Weihnachtsbotschaft zugesandt:

„Am Tage der Nationalen Solidarität möchte ich es nicht versäumen, Ihnen und Ihrer Familie in der bedrängten Lage, in der Sie sich befinden, eine Freude zu bereiten. Ich erlasse Ihnen die rückständigen neun Monate Miete. Der Schuldschein ist also gegenstandslos geworden. Ich hoffe gern, daß es Ihnen auch bald gelingen wird, an den Segnungen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung teilzuhaben und grüße Sie und die Ihren

Heil Hitler!“
(Unterschrift.)

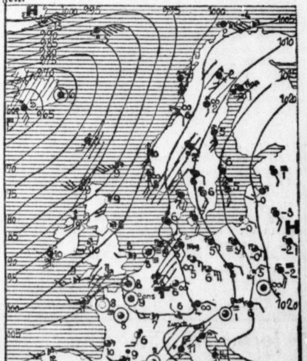
Jugendherberge in Unseburg

Unseburg (Krs. Wanzleben). Durch die tatkräftige Unterstützung des Landrates von Windheim, Wanzleben, ist dem Gau Mittelelbe-Harz im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen die Möglichkeit gegeben worden, eine neue Heimstätte der wandernden Jugend im Frühjahr 1935 zu eröffnen.

Ufstrungen. (Durch Selbstschuß verletzt.) Auf dem Weg zum Spatzenschießen entlud sich das Tesching. Die Kugel ging dem 24jährigen D. in den Oberschenkel. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus Sangerhausen transportiert.

Voraussichtl. Wetter bis 12. Dezember abds.

Aussichten: Schwache Luftbewegung, wolkig und zeitweise leichter Niederschlag, Temperatur etwas abnehmend, doch immer noch zu mild für die Jahreszeit.



ERKLÄRUNG: wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, R Gewitter, Graupeln, Hagel, Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

OSRAM
Weihnachts-Kerzen erfreuen alle Herzen

OSRAM-Kerzen sind gefahrlos.
In den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412116/fragment/page=0007

Das Abenteuer ruft

Während eines Zyklons im Urwald / Von O. Richter

Die kleinen gelblichen Katzenfüße an dem sonst so azurblauen Himmel, von dem eine stechende Sonne unbarmherzig herabbrannte, schienen nichts Gutes zu verheißen, ein Unwetter lag in der Luft, und trotzdem versuchte ich die gutgemeinten Warnungen meines indianischen Quartiergebers Pancho Rivera, dessen riesengroße Viehfarm am Rande der mit hohem Bäuselgras bestandenen Savanna nahe am Urwald gelegen war.

„Se viene un cyclon, amigo — es kommt ein Zyklon, Freund, bleiben Sie hier, Sie können unmöglich in den Busch", sprach er immer wieder, aber ich teilte seine Besorgnis nicht und ritt davon.

Schon nach einer halben Stunde wuchtete das Buschmesser einen Weg durch das dichte Unterholz des grünen Domes, in dessen Wipfeln es brandete und tobte. Starke Windböen schüttelten die alten Urwaldbäume, und das in seiner Ruhe gestörte Affenvolk veranstaltete ein unglaubliches Gekreisch, das Tausende von Papageien, die ebenfalls dort nisteten, noch verstärkten. Nervös die Ohren stellend, trottete mein Reittier hinter mir her.

Urplötzlich, ohne weitere Ankündigung, brach das Unwetter los. Ein furchtbarer Sturzregen überschüttete mich und in dem Geäst der Urwaldriesen pfiff eine Höllenmusik ihre Melodie, so gewaltig, wie ich sie bisher noch nie gehört hatte. Tiefdunkle Nacht umgab mich. Mein Taschenlampenblender, am Hut befestigt, vermochte kaum einen Schritt die Finsternis zu durchdringen, und rund um mich zischte und krachte es immer wütender. Tigerkatzen brachen, durch die Elemente erschreckt, in wilder Flucht an mir vorbei, und ich hatte alle Mühe, mein ebenfalls scheu gewordenes Steppenpferd zu bändigen, das durch Brüllaffen, die an den Stämmen herabglitten, stets von neuem in Aufregung versetzt wurde.

An ein Vorwärtskommen war nicht mehr zu denken, und so blieb ich, an einen Baum gelehnt, den Revolver in der einen, das Buschmesser in der anderen Hand, wo ich war und wartete ab. Rings um mich brachen eisenharte Kaobabäume wie Glassplitter, mich und mein Pferd mit Aesten überschüttend. An die Entzündung eines Feuers, um wilde Tiere abzuschrecken, war vorerst nicht zu denken. Nur dem Umstand, daß die Raubtiere des Busches durch das Wetter verschüchtert waren, verdanke ich es, daß sie von Angriffen auf uns absahen. Als der Zyklon zu Ende ging, war Mitternacht längst vorbei, und ich versuchte nun, die unheimliche Ruhe, die mich jetzt umgab, durch die Entfachung eines Feuers zu mildern. Schwelende Reste entwickelten einen beizenden und unerträglichen Rauch, aber endlich züngelte doch die wärmende Lohe am Scheiterhaufen empor. Ich sage Scheiterhaufen, weil ich darauf meine Hoffnung auf ein glückliches Gelingen meiner Reise mitverbrannte. Und ich hatte nur zu sehr recht!

Als ich bei Anbruch des neuen Tages mein Standquartier verließ, sah ich mich in einem solchen Urwaldwirrnis gestürzter Bäume und Aeste, daß es kaum möglich war, weiterzukommen. An ein Reiten war jedenfalls nicht zu denken, und triefend von Schweiß war ich am Abend des Tages immer noch in Büchsenschußnähe des Platzes, den ich in der Nacht zuvor innegehabt hatte. Eben im Begriff, mein Pferd anzuflocken, verspürte ich einen stechenden Schmerz im linken Kniegelenk und erkannte mit Schrecken den ringelnden Körper einer kleinen „Coralita", eine winzige Schlangenart, deren Biß, wenn er auch nicht tödlich ist, doch ein heftiges Fieber und eine vorübergehende Zungenlähmung mit sich bringt. So schmerzhaft die Prozedur auch war, es blieb mir keine andere Wahl, als die Wunde mit dem Pulver einer Revolverpatrone auszubrennen, und mit zusammengebissenen Zähnen entzündete ich das Pulver, dessen Feuerglut sich zischend in die Wunde fraß.

Die nächste Nacht durchwachte ich. Wilde Fieberschauer schüttelten mich, und am Morgen war ich nicht in der Lage, meinen Weg fortzusetzen. Zwei Tage sollte meine Reise nach La Dorado dauern, zwei Tage reichte mein Proviant, und was hatte ich bis jetzt zurückgelegt? Kaum ein Sechtel des Weges lag hinter mir, und nun noch dieses Verhängnis. Was sollte ich machen? Konnte ich bestenfalls Affen oder sonst ein Tier schießen, dessen Fleisch immerhin noch genießbar war, so sah es für mein Pferd sehr traurig aus. Schon jetzt fraß es mit aufgetriebenem Bauche die gifthaltige Araoapflanze, deren Genuß sich in rasenden Kolikanfällen äußert und nicht selten das Tier eingehen läßt. Mit mir selbst im Hader, dachte ich zurück an das gastfreie Haus meines indianischen Freundes, der es mit seinen Warnungen wirklich ehrlich gemeint hatte, und legte mich auf dem feuchten Morastboden zurecht, in der Hoffnung, den in der Nacht versäumten Schlaf, den ich so nötig brauchte, nachzuholen.

Ich weiß nicht, ob ich eingeschlafen war, plötzlich schreckte mich ein wildes Wiehern meines Pferdes auf, und entsetzensvoll sah ich, wie eine Boa, die sich von einem Baumast herabgelassen hatte, ihre todbringenden Ringe um den Körper meines Pferdes schlug. Unfähig für den Augenblick, etwas zu unternehmen, hörte ich gleich darauf das krachende Brechen der Knochen meines unglücklichen Reittieres, ba erst riß ich meinen Revolver heraus, um seiner Qual ein schnelles Ende zu bereiten. Mit zwei wohlgezielten Schüssen lagen Pferd und Schlange zuckend im Morast.

Was nun? Selbst weidwund am Körper, ohne Pferd in dieser Hölle, war kaum noch etwas zu hoffen. Aber ich war schon zu oft in Gefahr gewesen, um mein Schicksal kleinmütig zu bejammern. So sann ich auf Mittel und Wege, schnellstens aus dem grünen, dunklen Irrgarten heraus wieder an das Licht der hellen Sonne zu kommen. Nun gab es für mich kein Rasten mehr. Das blutgetränkte Sattelzeug ließ ich an dem Pferdekadaver, da ich es in meiner Verfassung doch nicht hätte tragen können, und Schritt für Schritt zwang ich mich unter großen Schmerzen vorwärts. Wäre der Wirbelsturm nicht gewesen mit seinen so gewaltigen Verheerungen, so wäre es nicht so schwer gefallen, den Weg zurück zur Farm meines Freundes zu finden, so aber waren alle Markierungen, die mein Buschmesser geschlagen hatte, ausgelöscht von dem Toben der Natur.

Einzig und allein meine Uhr und der Stand der Sonne führten mich auf den südlichen Kurs, den ich gehen mußte. Meine Stärkung war zunächst nur die Milch riesiger Parasitkaktusbäume, die wohl unschädlich an sich ist, aber ein furchtbares Sodbrennen im Gefolge hat. Ich hoffte, am nächsten Morgen am Rio Limon zu sein, einem Flusse, der abwärtsgehend, das Gelände Senor Riveras durchschnitt. An seinen Ufern dachte ich Indianer zu finden, die mich mit ihren Einbaumkähnen dahinfahren würden. Tapfer humpelte ich dahin. Mein Bein brannte wie das höllische Feuer selbst. Rotkruftige, blasige Ränder waren rings um die Wunde, die mich zwang, eine Verkürzung meines Hosenbeines vorzunehmen, da das Reiben des verschwitzten Tuches eine weitere Entzündung herbeigeführt hätte. Nun war das entblößte Bein der Tummelplatz der blutrünstigen, stechenden Moskitos, die sich scharenweise daran festsetzten. Ich verwünschte meinen Starrkopf, der mich in dieses Elend gebracht hatte.

Noch am Spätabend kam ich in schilfriges Gelände, der Fluß mußte nahe sein. Als ich gerade im Begriff war, wieder einmal Nachtkamp zu machen, da ein gefallener Baum den Ruheplatz günstig erscheinen ließ, fuhr ich mit einem Entsetzensschrei zurück. Der anscheinend gefallene Baum war nichts anderes als ein Krokodil von ungeheurem Ausmaß. Kaum einen Meter vom Tode, erkannte ich meinen Irrtum, und lief um mein Leben. In Zickzackwendungen, ohne auf die Schmerzen im Bein zu achten, floh ich davon.

Noch in derselben Nacht kam ich an den Fluß, übernachtete in den Zweigen eines Affenbrotbaumes und hatte am Tage darauf das unerhörte Glück, Don Pancho im Boot den Fluß herauskommen zu sehen, der auf meinen Anruf erschreckt aufblickte: „Dios mio, wie kommen Sie hierher?" Mit diesen Worten sprang er und sein Begleiter durch den Schilfsaum des Ufers und trugen mich schnell in das Boot. Einige Stunden später lag ich wieder in meiner Chinchora auf Panchos Farm. Mein Bein schmerzte nicht mehr so wild, seitdem indianische Kunst sich darum bemühte...

Einige Tage Ruhe, und was dann? — Wieder hinaus! Der Urwald lockt. Für den, der einmal in seinem Schatten gewesen, gibt es kein Zurück mehr.

Die letzte Fahrt des Generals v. Hutier

Die Ueberführung der Ueberreste des Generals v. Hutier nach der Trauerfeier in der Berliner St. Hedwigs-Kathedrale zum Anhalter Bahnhof, von wo die Leiche nach Darmstadt zur letzten Ruhe geleitet wurde. Hinter der Lafette mit dem Sarge u. a. Generalfeldmarschall v. Mackensen (×)

30 Schuß — 30 Volltreffer!

Bei dem dritten Olympiatrainingsschießen in Berlin-Wannsee wartete Hoffmann mit einer Glanzleistung sondergleichen auf. Bei 30 Schuß auf die Zehnerscheibe liegend, freihändig mit Dioptervisier schoß er 300 Ringe, also 30mal ins Schwarze. Besser geht es wirklich nicht mehr!

In jeder Familie

ist die Wandkarte von Mitteldeutschland (Größe 74×110 cm) zu gebrauchen. Durch die Hallischen Nachrichten bezogen kostet die Karte nur Mk. 1.50. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von Mk. 2.— (einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse.

„Der Mensch kann 100 m weit springen"

Der Norweger Siegmund Ruud über die Möglichkeiten beim Skisprung

Neben dem Motorsport und dem Turmspringen dürfte der Skisprung die Uebung sein, die den weitaus größten Mut erfordert. Wer selbst nie Skier unter seinen Füßen gehabt hat, kann sich keine Vorstellung davon machen, wieviel „Herz" dazu gehört, nach einem rasenden Anlauf, von der Sprungschanze ins Nichts hinausszufliegen, wie schwer es ist, in der Luft das Gleichgewicht zu bewahren, und schließlich, wieviel Geistesgegenwart der Sportler aufbringen muß, um beim Aufprall auf die Erde nicht zu stürzen.

Noch vor wenigen Jahren galt ein Sprung von über 60 m als eine phantastische Leistung. Inzwischen aber sind die Sprungschanzen weiter vervollkommnet worden, so daß sich der Weltrekord von Jahr zu Jahr ungeahnt emporschraubte. Im vergangenen Winter gab es Sensationen über Sensationen. Vor allem war es das norwegische Brüderpaar Ruud, das mit Sprüngen aufwartete, die allen Zuschauern das Blut in den Adern erstarren ließen.

Einem Journalisten gegenüber hat sich dieser Tage Siegmund Ruud über die Aussichten der Schneeschuhsprungerei geäußert. Er erklärte, es sei keineswegs unmöglich, daß die Hundertmeter-Grenze schon in absehbarer Zeit überschritten wird.

„Hundert Meter weit springen! Selbst uns alten Skihasen graselt es ein wenig bei diesem Gedanken. Natürlich müßte die Sprungschanze für einen derartigen Gigantensprung erst noch geschaffen werden. Auf der herrlichen Schanze in Planica in Jugoslawien gelang es uns ja bereits, Achzigmetersprünge mit der gleichen Sicherheit und Selbstverständlichkeit auszuführen, wie früher einmal über 40 und 45 m. Ja, mein Bruder Birger erreichte sogar 86 und 92 m. Besonders der Weltrekordsprung von 92 m war nach dem Urteil der Fachleute eine großartige Leistung. Auch in bezug auf Sauberkeit des Stils. Ich selbst erreichte in der Konkurrenz 86½ m. Bei 95 m wurde ich buchstäblich zusammengedrückt, weil die Neigung der Auslauffläche zu gering war. Ich konnte daher den starken Luftdruck nicht aushalten.

Mein Bruder sah mir von der Auslaufebene aus zu, wie ich auf 95 m herabflog. Es war für ihn — und um wieviel mehr noch für die Zuschauer — ein beängstigender Anblick. Bei größerer Neigung der Auffsprungbahn hätte ich auch diesen Sprung sturzfrei beenden können und damit den Weltrekord geschlagen.

Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, auf zwei Holzbrettern die gewaltige Distanz von 95 m durch die Luft zu fliegen. Wieviel besser haben es doch die Segelflieger. Sie sitzen fest in ihrer Kiste und können mit ihrem Höhen- und Seitenruder ihre Flugbahn willkürlich ändern. Der Skispringer aber, wenn er sich erst in der Luft befindet, kann höchstens noch mit den Armen das Gleichgewicht auszubalancieren versuchen. Ist der Absprung aber mißglückt, dann gibt es kein Korrigieren mehr, dann heißt es nur noch so geschickt wie möglich auf die Erde zu stürzen. Ich das ist nicht immer einfach, denn schließlich saust der Springer ja mit D-Zug-Geschwindigkeit durch die Luft.

Bei einer guten Anlaufbahn, wie sie uns die Planica zur Verfügung stand, langen wir mit über 92 Kilometern Stundengeschwindigkeit am Abhang an. Plötzlich scheint das Ende der Welt erreicht zu sein. Vor sich sieht man nur noch den Himmel. Die Menschen und die Erde tief unter sich erblickt man erst wieder, wenn der Sprung allmählich sein letztes Stadium erreicht. Die Sekunden dehnen sich einem zur Ewigkeit. Aber wenn man Glück gehabt hat und merkt, wie man auf der blitzschnell unter einem hinweghuschenden Schneefläche festen Fuß gefaßt hat, dann spürt man ein unsagbares Glücksgefühl. Das sich übrigens bei weniger gewagten Sprüngen auch schon vorher einstellt.

Unser Ziel ist die Entfernung von 100 m. Wer weiß, vielleicht können wir sie schon in diesem Winter erreichen und vielleicht wird man auch bei dieser Grenze noch nicht halt zu machen brauchen."

Was es alles gibt

Einer schreibt 1100 Worte auf ein Streichholz — Ein Zahnstocher als Frachtgut — Ehescheidung durch Zigarettenbilder

Von Peter Omm

Auch Politiker haben Verehrer. So hat der ungarische Ministerpräsident General Gömbös von einem aufrichtigen Verehrer ein nicht alltägliches Geschenk erhalten: ein Streichholz, auf das mit Hilfe eines Mikroskops eine der wichtigsten Reden des Ministerpräsidenten aufgeschrieben war, eine Rede von 1100 Worten Umfang!

*

Der Pariser Advokat Paul Gognilot machte auf eine etwas eigenartige Weise von sich reden: Er gab auf einem Pariser Bahnhof einen Zahnstocher als Gepäck auf, das nach Lyon versandt werden sollte und ließ ihn obendrein mit tausend Franks gegen Diebstahl oder Verlust versichern. Die Beamten, die dieses sonderbare Gepäck nicht annehmen wollten, wurden von ihm an Hand der Beförderungsvorschriften juristisch aufgeklärt, daß eine Bestimmung, Zahnstocher dürften nicht als Frachtgut versandt werden, nicht existiere. Der Zahnstocher ging auf dem Wege nach Lyon verloren. Der Rechtsanwalt strengte einen Schadenersatzprozeß an — der durch drei Instanzen ging — und bekam recht und 1000 Franks.

*

In Wien wurde vor einiger Zeit ein Hundebesitzer verurteilt, an den Portier eines Gesandtschaftshauses einen Schadenersatz von 500 Schilling zu zahlen, weil sein Hund den Mann in die Nase gebissen hatte. Merkwürdig ist die Begründung der vorausgegangenen Klage: der Portier sagte aus, er habe wegen seiner Aehnlichkeit mit Franz Joseph dem alten Kaiser, viele Trinkgelder bekommen, die nun alle fortfielen, weil sein jetziges Aussehen die Aehnlichkeit verwischt hätte.

*

Exmissionen sind leider keine allzu seltenen Vorkommnisse. In London ereignete es sich nun, daß eine Hausbesitzerin von ihren Mietern ermittelt wurde. Die Frau, eine „Neureiche", hatte ihre Mieter dermaßen genaüält und geärgert, daß diese eine Klage einbrachten, worauf das Gericht beschloß, die zänkische Hausbesitzerin aus ihrem eigenen Hause herauszusetzen.

*

Amerikanische Zigarettenfabriken, die ihre Packungen Gutscheine auf Trauringe beigelegt haben, veröffentlichen die Mitteilung, daß durch ihre Gutscheine 100 000 Menschen ihre Trauringe erwerben hätten, und daß sie mit diesen Gutscheinen viel dazu beigetragen hätten, die Heiratslust in den Vereinigten Staaten anzuregen.

*

In Macclesfield — natürlich auch in Amerika — hat eine 83jährige Frau gegen ihren 88jährigen Mann, mit dem sie 51 Jahre verheiratet war, die Ehescheidung beantragt mit folgender Begründung: „Ich habe aller Voraussicht nach noch zehn Jahre zu leben, da keiner meiner Vorfahren vor dem 90. Lebensjahre gestorben ist. Und wenigstens die zehn Jahre möchte ich endlich in Ruhe verbringen."

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Uhren
Qualitäts-Marken
Mutha-Mugea
Präzision
Katalog gratis

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt	5.50 bis 40.–	Nickel-Chrom mit Lederband	5.50 bis 20.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie	7.50 bis 45.–	Echt Silber 800 gestempelt	6.50 bis 40.–
Echt Gold 585 gestempelt	12.– bis 95.–	Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie	7.50 bis 40.–

Moderne Chrom-Gehäuse .13.– bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15.– bis 40.–
Echt Gold 585 gestempelt . . . 18.– bis 75.–

Vorzügliche Qualität Schriftliche Garantie
Unübertroffene Auswahl ca. 400 Muster
Niedrigste Preise durch großen Umsatz

Präzision
Versand G.m.b.H.
Spezialhaus für Armband-Uhren
Halle a.d.S.
Gr. Ulrichstr. 63
1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412116/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

46. Jahrgang / 11. Dezember — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 289 / Seite 9

Um die Immobilienbörse in Halle

Heute Stellungnahme der hallischen Maklerschaft

Die hallische Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Makler (RDM) für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen E. V. wird in ihrer heutigen Sitzung zu dem Plan der Einrichtung einer Immobilienbörse in Halle Stellung nehmen. Bekanntlich bemüht sich der RDM., worauf wir bereits bei der Besprechung des hallischen Grundstücksmarktes im Sommer d. J. hingewiesen haben, aus fachlichen und standespolitischen Gründen um das Zustandekommen dieses neuartigen Börsentyps nach dem Vorbild ähnlicher Einrichtungen in Hamburg, Frankfurt am Main, Köln, Düsseldorf und Mainz. Auch in Leipzig trägt man sich mit einer derartigen Absicht.

Die auch in auswärtigen Blättern erschienenen Meldungen, die die Errichtung einer hallischen Immobilienbörse bereits als beschlossene oder gar schon vollzogene Tatsache hinstellen, sind jedoch auf alle Fälle als verfrüht zu bezeichnen. Weder die hiesige Maklerschaft noch die zuständige Industrie- und Handelskammer haben zu diesem Plan, der ja auch weitere Kreise des Publikums angeht, bereits Stellung genommen. Das Referat über diesen Fragenkreis wird heute von dem Fachbeamten für Berufsfragen im RDM, Herrn Holzhausen, Halle, gehalten werden.

Die Bestrebungen zur Ordnung des Grundstücksmarktes sind u. E. vom allgemeinwirtschaftlichen Standpunkte aus grundsätzlich zu bejahen. Freilich dürften die mit Immobilienbörsen an anderen Plätzen gewonnenen Erfahrungen wohl noch nicht umfangreich genug sein, um schon eindeutig entscheiden zu können, inwieweit sich Individualgüter, wie Immobilien es doch sind, zum börsenmäßigen Handel eignen, der üblicherweise nur vertretbare Güter oder Waren nach Probe umfaßt. Man wird die Bezeichnung „Börse" in diesem Falle nicht streng nehmen dürfen und wohl mehr berufliche Zusammenkünfte der organisierten Makler zum gegenseitigen Austausch geeigneter Objekte darunter zu verstehen haben. Diese bereits heute vorhandenen Einrichtungen in das Blickfeld der Oeffentlichkeit zu bringen und damit eine gewisse Uebersicht über die Bewegungen auf dem Grundstücksmarkt herbeizuführen, ist zweifellos begrüßenswert. Auf diese Weise ließen sich auch verpflichtbare Maßstäbe für die Preisbildung gewinnen, was einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Gesundung des inzwischen auch in Halle erfreulicherweise wiederbelebten Grundstücksmarktes darstellen würde.

Zu prüfen wäre noch die Art und Weise und der Umfang der Kontrolle dieser Börseneinrichtung, für die die Industrie- und Handelskammer, wie beim amtlichen Großmarkt für Getreide und Futtermittel, das gegebene Organ ist, dessen besondere Sachkunde der Oeffentlichkeit jede Garantie für eine einheitliche Behandlung aller an die Immobilienbörse gelegten Geschäfte bietet. Auch die Frage der Maklergebühren könnte in diesem Zusammenhange eine den Bedürfnissen des Grundstücksverkehrs und der Notwendigkeit der Erhaltung eines in jeder Beziehung einwandfreien Vermittlergewerbes angepaßte Regelung finden. In technischer Hinsicht dürfte es sich wohl empfehlen, die anzuschaffende Einrichtung auf eine stufenweise Weiterentwicklung aus sich heraus abzustellen, um das Projekt nicht von vornherein mit einem allzu umfangreichen und unter Umständen kostspieligen Apparat zu belasten, bei dem die Gefahr bestände, die Geschäftsabwicklung zu verzögern, anstatt zu beschleunigen. Besondere Sorgfalt erfordert die Regelung der Zulassungsfragen, sowie der Erlaß einer Ehren- und Schiedsgerichtsordnung. Räumliche Schwierigkeiten bestehen dagegen in Halle nicht. Sowohl das Bibliotheksgebäude am Waisenhausring als auch die Räume der Handelskammer können als sehr geeignet angesprochen werden. Schließlich ist die Raumfrage ja nicht ausschlaggebend, befindet sich doch beispielsweise die Hallische Effektenbörse schon jahrelang in dem Saal eines hiesigen Hotels, ohne daß ihre Funktion dadurch beeinträchtigt wäre.

Wichtiger dagegen ist die Frage des Geschäftsumfangs. Die Umsätze auf dem hallischen Grundstücksmarkt haben im letzten Jahre etwa 10 Millionen RM betragen, die sich auf rund 300 Objekte — überwiegend Wohnhäuser — verteilen. 1931 waren es noch 20 Millionen RM. In der letzten Zeit bewegen sich die Umsätze wieder nach oben, sowohl durch eine größere Anzahl von Objekten als auch durch das Anziehen der Grundstückspreise. Man wird nicht damit rechnen können, daß alle diese Geschäfte künftig über die Immobilienbörse laufen werden. Da, wo eine vertrauliche, individuelle Behandlung geboten ist, verbietet sich die mit einer genossen Publizität verknüpfte börsenmäßige Erledigung von Grundstücksgeschäften von selbst. Das wird in nicht wenigen Fällen so sein. Man muß es daher der Erfahrung überlassen, ob die übrigen Geschäfte noch genügend Material für die Immobilienbörse abgeben. Inwieweit auch Hypotheken in den Börsenbetrieb mit einbezogen werden können, bedarf wohl auch noch näherer Erörterung.

Schließlich muß auch noch erwogen werden, inwieweit die Bestrebungen der Maklerschaft mit der neuen Börsengesetzgebung in Einklang gebracht werden können, die ja auf eine möglichste Zusammenfassung der Börseneinrichtungen abgestellt ist.

Auf alle Fälle wird man den angekündigten Aeußerungen des Reichsverbandes Deutscher Makler (RDM) zu dem angeschnittenen Thema der Einrichtung einer hallischen Immobilienbörse mit großem Interesse entgegensehen dürfen.

Scharfe Devisenmaßnahmen in Italien

Der italienische Ministerrat hat zwei wichtige Verordnungen zur Devisenbewirtschaftung verabschiedet. Ein Verordnungsentwurf verpflichtet die Banken, Bankiers, Gesellschaften und juristischen Personen jeder Art, soweit sie italienischer Nationalität sind und ihren Sitz in Italien haben, dem „Nationalen Institut für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland" alle ihre Kredite gegenüber dem Ausland abzutreten und auf Verlangen zu verkaufen und zu übertragen, und zwar die liquiden Kredite zum Tageskurs, die nicht liquiden Kredite zu noch zu bestimmenden Bedingungen. Die Abtretung hat durch die Bank von Italien innerhalb von zehn Tagen ab Sonnabend zu erfolgen. Alle italienischen Bürger sind verpflichtet, ihren Kredit gegenüber dem Ausland zu deklarieren, ebenso sind die ausländischen und die italienischen Papiere, die im Ausland ausgegeben sind, soweit sie sich in ihrem Besitz befinden, auch wenn sie im Ausland deponiert sind.

Ferner nahm der Ministerrat Kenntnis von einem Erlaß des Finanzministers, der die Abtretung der Devisen, der Kredite und aller Zahlungsmittel, die zu Zahlungen außerhalb Italiens dienen können, soweit sie dem Preise ausgeführter Waren entsprechen, an das Institut für den Zahlungsverkehr mit dem Auslande vorsieht. Dieser Erlaß beschränkt den Handel mit allen Zahlungsmitteln, die zu Zahlungen im Ausland dienen können, ausschließlich auf das Institut für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland, welches den Handel durch die Bank von Italien ausüben wird.

Reichsbank normal entlastet

Girouerbindlichkeiten rückgängig

Der Reichsbankausweis vom 7. Dezember 1934 zeigt wieder eine normale Entlastung. Die Bestände an Handelswechseln und Schecks nahmen um 145,0 auf 3703,4 Millionen RM, an Reichsschatzwechseln um 4,2 auf 4,0 Millionen RM und an Lombardforderungen um 27,5 auf 91,5 Millionen RM ab, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 1,7 auf 437,7 und an sonstigen Wertpapieren um 2,6 auf 318,6 Millionen RM zu. Der Notenumlauf verminderte sich um 91,7 Millionen RM, und zwar flossen 92,8 Millionen RM Reichsbanknoten aus dem Verkehr zurück, während der Umlauf an Rentenbankscheinen um 1,1 Millionen RM zunahm. Der Umlauf an Reichsbanknoten betrug jetzt 3716,8, der an Rentenbankscheinen 293,3 Millionen RM. Die Girouerbindlichkeiten, die in den beiden letzten Wochen eine Steigerung erfahren hatten, haben in der Berichtswoche ziemlich stark abgenommen und zwar um 104,3 auf 856,8 Millionen RM. Diese Verminderung entfällt in der Hauptsache auf die Sonderkonten und auch auf die übrigen privaten Konten, während die öffentlichen Konten wie üblich etwas zugenommen haben. Der Betriebskredit des Reiches ist wiederum nicht in Anspruch genommen worden. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen erhöhten sich um 0,1 auf 82,8 Millionen RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich auf 5662 Millionen RM gegen 5520 Millionen RM zur gleichen Zeit des Vormonats und 5479 Millionen RM zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Verhandlungen der Notenbankleiter. In den Besprechungen der Notenbankleiter in Basel begegnete besonderem Interesse die Möglichkeit, daß das in Rom getroffene Abkommen über das Saargebiet, speziell was dessen finanziellen Teil anbetrifft, für die BIZ ein neues Tätigkeitsgebiet bringen dürfte.

Das Anleihestock-Gesetz veröffentlicht. Im Reichsgesetzblatt Nr. 138 wird das Gesetz über die Gewinnverteilung bei Kapitalgesellschaften (Anleihestockgesetz) vom 4. Dezbr. 1934 veröffentlicht.

Kreditgewährung für Gartenbaubetriebe. Es wird darauf hingewiesen, daß Möglichkeiten bestehen, Erwerbsgartenbaubetrieben Kredite zu gewähren. Es werden ausgegeben: 1. Sonderkredite für die diesjährige Beschaffung von Koks, Düngemitteln und Saatgut, 2. mittelfristige Abzahlungskredite (für Betriebserweiterungen, Meliorationen usw.). Die näheren Bedingungen zu 1. und 2. sind in den Nr. 37 und 41 1934 der „Gartenbauwirtschaft" veröffentlicht. Auskunft erteilt auch die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Hauptabteilung II, Unterabteilung Garten, Halle (S.).

Trotha-Sennewitzer Aktien-Ziegeleien-Gesellschaft. Die Gesellschaft zahlt als besondere Weihnachtsgabe an ihre Arbeiter einen vollen Wochenlohn und an die Angestellten ein Drittel ihres Monatseinkommens.

Aktien-Malzfabrik Eisleben. GB am 28. Dezember in Eisleben zur Entgegennahme des Geschäftsberichtes und Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.

Führerwechsel im R. D. M.

Vom Leiter der Reichsgruppe Handel wurde zum Leiter der Fachgruppe Grundstücks- und Hypothekenmakler innerhalb der Wirtschaftsgruppe „Vermittler-Gewerbe" und gleichzeitig zum Leiter des Reichsverbandes Deutscher Makler (RDM) für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen e. V. der Berliner Makler Alfred Gaul, i. Fa. Hermann Heymann & Co., Berlin, ernannt.

Crölltwitzer Aktien-Papierfabrik

Nochmals ohne Dividende

Die 62. ordentliche Generalversammlung der Crölltwitzer Aktien-Papierfabrik wird am 22. Januar 1935 in Halle stattfinden, um über die Jahresrechnung für das am 30. Juli zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1933/34 Beschluß zu fassen. Die Tagesordnung sieht weiterhin Beschlußfassung über eine anderweitige Einteilung des Grundkapitals vor. Wie wir hören, bleibt das von 1,35 Millionen RM auf 1 Million RM herabgesetzte Grundkapital nach einem geringeren Verlustvortrag wiederum dividendenlos. Dazu verlautet aus Verwaltungskreisen, daß, während das Vorjahr unter einer außerordentlich schlechten Beschäftigung litt, das Berichtsjahr im Zeichen zunehmender Belebung stand. Unter Berücksichtigung der vorgenommenen Aufwendungen für Neu- und Ersatzbauten wird das erheblich gebesserte Ergebnis als recht zufriedenstellend bezeichnet.

Zucht- und Nutzvieh-Versteigerung in Halle. Der Verband zur Förderung der Viehwirtschaft Halle (Saale) führt am Mittwoch, 12. Dezember, vormittags, in Halle eine Zucht- und Nutzvieh-Versteigerung durch, auf der etwa 120 hochtragende Färsen und Kühe zur Auktion gelangen.

Notizbuch des Kaufmanns

Weihnachtsgratifikation und Geschäftslage

Zu der Frage, ob der Betriebsinhaber bei Veränderung der wirtschaftlichen Lage die Weihnachtsgratifikation einseitig herabsetzen kann, hat das Reichsarbeitsgericht die nachstehenden Grundsätze entwickelt: Auch eine schwerwiegende Veränderung der wirtschaftlichen Lage eines gewerblichen Betriebes berechtigt den Betriebsinhaber nicht, einseitig die Gratifikationen herabzusetzen oder gar zu streichen, wenn er stets ohne Rücksicht auf die Höhe des jeweiligen Geschäftsgewinnes in festen Beträgen ausgezahlt worden sind."

Die überwiegende Tätigkeit

Für die Eingruppierung in einen Tarifvertrag kommt es nicht darauf an, ob gerade die Beschäftigung bereits aufgeführt ist, die ein Angestellter tatsächlich ausübt, vielmehr darauf, welcher von zwei im Streite befindlichen Beschäftigungsgruppen die überwiegende Tätigkeit des Angestellten gleichzusetzen ist. Weiter kommt es auch nicht darauf an, ob das Berufungsgericht den Kläger, der das höhere Tarifgehalt gefordert hat, eingehender nach Einzelheiten gefragt hat wenn dem Gericht nur soviel vorgetragen ist, daß es zu einer sachlichen Entscheidung kommen konnte. Es ist vielmehr Sache der verklagten Firma, falls sie für die Einstufung wichtige tatsächliche Umstände im Vortrage des Klägers vermißt, diese selbst vorzubringen und notfalls unter Beweis zu stellen.

Halles Arbeitslosigkeit

Trotz der Jahreszeit noch Rückgang der Erwerbslosen

Das Arbeitsamt Halle berichtet für seinen Bezirk einschl. der Nebenstellen Merseburg, Querfurt, Ammendorf, Könnern, Lützen, Mücheln und Teutschenthal:

Nach dem damals saisonbedingten starken Rückgang der Arbeitslosigkeit im Vormonat konnte die Zahl der Arbeitslosen im November noch weiter um 1,7 Prozent heruntergedrückt werden. Dieses Ergebnis ist in der Hauptsache auf das Funktionieren der arbeitsmarktpolitischen Auffangmaßnahmen, u. a. der Notstandsarbeiten und der Reichsautobahn, zurückzuführen, die die aus saisonmäßigen Gründen aus der Landwirtschaft, aus dem Bau- und Baunebengewerbe und aus der Rohzuckerkampagne Entlassenen übernahmen. Eine besonders erfreuliche günstige Entwicklung war unter dem Einfluß der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften für die Berufsgruppe der kaufmännischen Angestellten festzustellen.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Arbeitsmarktbezirk fiel von 15 261 (Stichtag 31. Oktbr. 1934) auf 15 004, darunter 2532 weibliche, am 30. Nov. 1934. An dem zuletzt genannten Stichtage waren außerdem 1959 in Arbeit stehende Personen als arbeitsuchend gemeldet. Vom Arbeitsamt Halle wurden am gleichen Tage 4794 Personen unterstützt, und zwar 1687, darunter 152 weibliche, in der Arbeitslosenversicherung und 3107, darunter 355 weibliche, in der Krisenunterstützung. Als Wohlfahrtserwerbslose waren 5866, darunter 750 weibliche, Personen vom Arbeitsamt anerkannt.

Bei 22 Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge waren 707 Notstandsarbeiter beschäftigt, von denen 32 der Arbeitslosenversicherung, 88 der Krisenunterstützung und 587 der öffentlichen Fürsorge entstammten. Von den 707 Notstandsarbeitern wurden 119 im Rahmen des Göring-Planes beschäftigt. Beim Reichswasserstraßenbau standen 434 Mann in Arbeit. Außerdem arbeiteten an der Reichsautobahn 2560 Mann, die durch das Arbeitsamt eingestellt worden sind. Im Frauenarbeitsdienst zählten die beiden Lager in Haus Würdenburg und Mücheln 69 Arbeitsdienstwillige.

Der Austausch von Arbeitskräften setzte Anfang November ein. U. a. war der Arbeitsdienst in der Lage, nahezu 400 männliche Jugendliche aufzunehmen. Der Austausch von weiblichen Arbeitskräften ließ sich in dem gewünschten Maße bisher noch nicht durchführen, da die Betriebe zum größten Teil die Jugendlichen erst nach dem Weihnachtsgeschäft auszutauschen beabsichtigen.

Kleine Grotesken der Handelspolitik

Von Dr. P. Schumann

Sechzehn Jahre nach Kriegsende, heute und gestern und morgen tobt ein Krieg um uns herum, der gerade deshalb erbarmungslos ist, weil er lautlos und blutlos geführt wird. Es ist der Krieg der Exportkaufleute.

Jedes Land der Welt steht mit jedem anderen auf dem Papier in friedlichstem Warenaustausch. In schlossen Handelsverträgen haben sich je zwei Länder versprochen, einander die niedrigsten Zölle und die bequemsten Einfuhrbedingungen ihres jeweiligen Zoll- und Handelssystems zu gewähren — man spricht dann von gegenseitiger „Meistbegünstigung". Kaum ist ein solcher Vertrag geschlossen, so bemüht man sich schleunigst, dem auf Export angewiesenen Land die Grenzen zu sperren oder aus dem Verkauf der eigenen Waren eine ganz besondere Gnade, ein ganz ausnahmsweises und — kostspieliges Entgegenkommen zu machen. Es ist noch verhältnismäßig harmlos, wenn Südafrika die Ausfuhr von Straußenfedern verbietet oder Aegypten keine Dattelschößlinge, Kuba keine Ananaspflanzen aus seinem Land herausläßt — man weiß sich eben ein Monopol für diese nützlichen Dinge verschaffen. Gefährlich sind aber z. B. Grenzschikanen der Zollbürokratie.

Tragikomödien um Packmaterial

Vor noch nicht 10 Jahren hat es z. B. Frankreich verstanden, die Einfuhr deutscher Glaswaren dadurch zu unterbinden, daß jede Kiste mit solchen Waren Zoll für Stück an der Grenze langsam ausgepackt, verzollt und schleunigst wieder eingepackt wurde — ob daß keine Vase, keine Schale heil in Paris ankam. Ueberhaupt das Packmaterial . . . Wenn wertvolle optische Instrumente an der Grenze verzollt werden sollen, so werden sie „natürlich" nicht so sorgfältig wieder verpackt wie von den Spezialarbeitern in Jena und Rathenow — aber könnte man sie nicht beim Absender oder Empfänger verzollen lassen? Haben Kanada und Australien die Verwendung von Stroh als Packmaterial wirklich nur ausgeschlossen, um die Einschleppung von Pflanzenkrankheiten zu verhindern? Manche Länder verzollen das Packpapier und die Packleinewand noch extra als Papier- und Textilwaren; andere schreiben etwa vor, daß eingeführtes Flaschenbier nur in solchen Flaschen verkauft werden darf, die im Land geeicht sind.

Uebrigens — was ist eine Flasche?

In einem Abkommen zwischen Italien und Frankreich war Italien eine besondere Zollbegünstigung für die Einfuhr von Wein in Flaschen nach Frankreich zugestanden worden. Damit nun nicht andere Staaten auf die Meistbegünstigungsklausel pochen und die gleiche Ermäßigung verlangen konnten, wurden die Flaschen wie folgt beschrieben: „Behälter aus gewöhnlichem Glase von ovaler Form mit verlängertem Hals, dessen Rand lediglich geschnitten oder gepreßt ist. Diese Behälter sind mit Blättern von Sumpfpflanzen der Gattung Sala umhüllt." Nur in Italien gibt es solche Flaschen, und deshalb waren alle anderen Länder genasführt.

Ein noch berühmteres Beispiel findet sich im deutsch-schweizerischen Handelsvertrag von 1926, wonach eine bestimmte Art Braunvieh zu einem Vorzugszoll behandelt werden muß; aber bestellte nicht bloß Schweizer Vieh, sondern alle „Rindernicht bloß Schweizer Vieh, sondern alle dunkel- und schläge, welche eine silbergraue bis dunkel- und schwarzbraune Haarfarbe mit bleifarbenem Flaßmaul, schwarzen Klauen, schwarzen Hornspitzen und dunkler Schwanzquaste aufweisen"; dieses besondere Vieh mußte ferner in mindestens 800 Meter Höhe über dem Meeresspiegel aufgezogen und jährlich mindestens einen Monat auf einer mindestens 800 Meter hohen Alm geweidet haben. Da es nirgends wo außerhalb der Schweiz solches Vieh gibt, bestand keine Möglichkeit für andere Länder auf Grund der Meistbegünstigungsklausel, die Einfuhr von Vieh zu ermäßigten Sätzen zu verlangen.

Wie man Oel nach Oesterreich bringt

Ebenso grotesk ist der Umweg des Oels aus den rumänischen Quellen bis zu den österreichischen und ungarischen Autos. Bekanntlich muß das geförderte Rohöl vor der Verwendung noch bearbeitet, „raffiniert" werden, und sowohl in Rumänien wie in Oesterreich gibt es Raffinerien. Zum Schutz der rumänischen Anlagen erlaubt Rumänien nur die Ausfuhr von bereits raffiniertem Oel, zum Schutz der österreichischen gestattet Oesterreich nur die Einfuhr von noch nichtraffiniertem Oel. Was tut der „raffinierte" Exportkaufmann? Er läßt das Oel in Rumänien raffinieren, gießt die Bestandteile wieder zusammen, führt das so entstandene „Mischöl" nach Oesterreich aus und läßt es dort von neuem raffinieren . . .

Unübersehbar und vor allem unfaßbar sind die Mittel und Mittelchen im Arsenal der Zollbürokratie. Da verlangt etwa Mexiko bei jeder Importware eine Bescheinigung, aus welchem Land die Ware stammt — ganz vernünftig, aber diese Ursprungszeugnisse müssen amtlich beglaubigt werden und die Beglaubigung kostet hohe Gebühren. Bolivien schreibt sogar bestimmte amtliche Formulare für die Ursprungszeugnisse vor und fordert für die Formulare das Mehrhundertfache des Papierwertes. Oder man stellt die harmlos klingende Forderung auf, daß die Zölle zu 60 Prozent in Gold oder Goldwert bezahlt werden müssen — in Brasilien z. B. wird dadurch ein Zoll von 15 Prozent auf fast 100 Prozent erhöht.

Verständlich, ja notwendig ist es, daß ein Land die Waren eines anderen Landes beim Grenzübertritt prüft und daß es zu statistischen, gesundheitlichen, feuerpolizeilichen, zollrechtlichen Zwecken alle möglichen Formulare verlangt. Es mag auch durchaus anerkennenswerte Gründe haben, wenn z. B. die Einfuhr von geschlachtetem Vieh „nur im ganzen mit angewachsenen Eingeweiden" zugelassen wird. Hier wie überall kommt es aber sehr auf den Geist an, in dem die Bestimmungen gehandhabt und ausgelegt werden. Unter Führung Frankreichs haben viele Länder eine wahre Meisterschaft darin entwickelt, dem Importeur in ein Dickicht unübersichtlicher Zollgesetze zu locken, aus dem Hinterhalt mit einigen absichtlich schwer verständlichen Paragraphen niederzuknüppeln und mit den Giftpfeilen der Grobheit, Nachlässigkeit und Langsamkeit unterer Zollbeamter vollends zu erledigen.

Jede Position des Zolltarifs ist eine Waffe in der Hand der handeltreibenden Staaten; wenn ein Staat einfach sagen würde: „Die Einfuhr von Röhren ist zu dem und dem Zoll erlaubt", so ist das ein einwandfreies Zugeständnis — wenn er aber verzinkte eiserne Röhren, vernickelte eiserne Röhren, verbleite Zinnrohre, verzinnte Bleirohre besonders aufführt, so kann er wie z. B. Italien allein aus Röhren 900 Handelsobjekte machen.

Dieser Kleinkrieg im Hinterhalt bietet kein erfreuliches Bild für ein Land, das auf Export angewiesen ist. Aber die Erkenntnis dringt doch immer weiter vor, daß auf die Dauer mit solchen Mitteln kein ehrlicher Kaufmann arbeiten kann. Nur ein Herkules fehlt noch, der den Stall einmal gründlich ausfehrt.

Das Eintopf-Opfer ist ein Weg zu echter Volksgemeinschaft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412116/fragment/page=0009

Berliner Börse

Vorwiegend kleine Kursabschwächungen
Später leicht erholt

Berlin, 11. Dezember. Die ersten offiziellen Notierungen der heutigen Börse brachten überwiegend kleine Kursabschwächungen. Hauptsächlich infolge der Geschäftslosigkeit neigte die Tendenz auch für Renten eher zur Schwäche. Die Berichte der Hoesch AG, der Feldmühle und anderer Gesellschaften werden zwar nicht ungünstig kommentiert, haben aber, ebenso wie die erfolgte Einigung in Genf bezüglich des ungarisch-jugoslawischen Streites, kursmäßig keinen Eindruck gemacht. Die saisonmäßig bedingte geringe Veränderung der Arbeitsmarktlage war erwartet worden. Auch die nunmehr erfolgte Veröffentlichung des Wortlautes des Anleihestockgesetzes hat kaum noch eine Ueberraschung gebracht.

Während Bayern Motoren 1¾ Prozent und Reichsbankanteile ¾ Prozent höher eröffneten, waren Papiere wie BEW., Deutsche Kabel, Berlin-Karlsruher Industriewerte, Julius Berger, Feldmühle, Dortmunder Union, Gebr. Junghans, Eintracht Braunkohle, Leopoldgrube, Westeregeln und Lahmeyer über den Durchschnitt hinaus um 1½ bis 2½ Prozent gedrückt. Akkumulatoren verloren 3¾ und Engelhardt-Brauerei sogar 4 Prozent.

Am Rentenmarkt gab die Altbesitzanleihe bei etwa 100 Mille Umsatz um 20 Pfennig nach. Zinsvergütungsscheine, Umschuldungsanleihe und Reichsbahnvorzugsaktien waren relativ behauptet. Reichsschuldbuchforderungen neigten zur Schwäche. Späte Fälligkeiten 98. Auf Reichsmark umgestellte Dollarbonds verloren ebenfalls ¼ bis ½ Prozent im Durchschnitt. Von Industrieobligationen eröffneten Stahlbonds ⅝ Prozent fester. Am Auslandsrentenmarkt neigten Russen weiter zur Schwäche. Anatolier verloren ½ Prozent. Geld unverändert. Nach den ersten Kursen Aktien uneinheitlich, Renten weiter nachgebend.

Die anfangs stärker gedrückten Papiere zeigten bei allerdings weiter kleinem Geschäft leicht erholte Tendenz. Etwas zunehmendes Interesse für Montanwerte. Verspätet kamen Chem. Heyden 1¾ und Siemens 2 Prozent unter gestern zur Notiz. Am Rentenmarkt gingen die Kurse ziemlich einheitlich um ⅛ bis ¼ Prozent zurück. Stahlbonds gaben sogar ½ Proz. ihres Anfangsgewinnes wieder her. Industrielle Genußrechte unverändert.

Leipziger Börse von gestern:

Leipzig, 10. Dezember. Zum Wochenbeginn war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Die Kursveränderungen nach beiden Seiten waren zum Teil recht beträchtlich. So konnten Schubert & Salzer 2 Prozent anziehen. Stöhr Kammgarn gewannen 1 Prozent. Je ½ Prozent gebessert waren Chromo Najork und Thür. Gas. Glauziger Zucker und Steingut Colditz (+ ¼ Prozent) eine Kleinigkeit gebessert. Wesentlich gedrückt lagen Kaßler Jute, die 3 Prozent einbüßten. Riquet und Fritzsche verloren je 1½ Prozent und Polyphon sowie Fritz Schulz je 1 Prozent. Altenburger Landkraft und Färb. Glauchau büßten je ½ Prozent ein. Von Versicherungsaktien verloren Leipziger Feuer R II 2 RM. Von Banken notierten Bayr. Hypo 3½ Prozent und Sachsenboden 3 Prozent höher. Gebessert waren noch Reichsbankanteile (¾ Prozent) und Deutsche Bank (¼ Prozent). Am festverzinslichen Markt hielt die Nachfrage nach erstklassigen Werten an. Es kam nur vereinzelt Material heraus, so daß wiederum teilweise zu Repartierungen geschritten werden mußte. Sachsenboden und Hypo-Pfandbriefe hatten lebhafteres Geschäft. Auch Industrieobligationen waren etwas lebhafter. Stadtanleihen, und zwar Leipziger und auch Dresdner, lagen etwas schwächer. Auch die Reichsanleihe Altbesitz mit 104¾ etwas gedrückt.

Hallische Wertpapier-Kurse
vom 11. Dezember
Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen

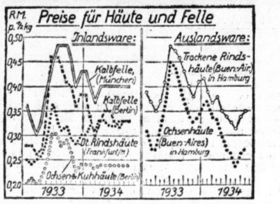
Steuergutscheine 1934	108⅝	G	Hall. Bankverein	66	G
1935	106	G	Gew.- u. Handelsbank	62	G
1936	104⅞	G	Landkredit	40	G
1937	102⅝	G	Mansfeld	—	—
1938	100⅝	G	Prehlitzer Braunk.	133	G
Stgutsch. Durchsch. I	108½	G	Riebeck Montan	—	—
„ „ ohne 1.4.34	103½	G	Werschen-Weißenf.	—	—
6 Sächs. Pr.RM.-Anl.			Bruckdorf-Nietleben	—	—
Ausg. 13	93	G	Ammend. Papier	68	G
6 „ „ Ausg. 18	93	G	Cönnern Malz	80½	G
6 „ „ Ausg. 14	93	G	Engelhardt-Brauerei	—	—
6 „ „ Ausg. 15	93	G	Glauziger Zucker	—	—
„ „ Ausg. 16 I	95	G	Hall. Malz	—	—
6 „ „ Ausg. 17	94	G	Hall. Maschinen	75	B
6 „ „ Ausg. 16 II	95	G	Hall. Röhren	46	B
Pr.Ldsrtbk.Li.Gdr.Br	—	—	Hildebr. Mühlen	72	G
Pr.Sachs.Ldsch.Li.Gd	95	bG	Kyffhäuserhütte	76	G
6 Mittdt.Ldsbk.1926 I	94	G	Gottfr. Lindner	85	bB
6 „ „ 1926 II	94	G	Stadtmühle Alsleben	102	G
6 Mitteld. Landesbank			Zeitzer Maschinen	—	—
1929 I u. II	98½	G	Zuckerraff. Halle	—	—
6 „ „ 1930 I u. II	98½	G	Halle-Hettst.Eisenb.	—	—
Allg. Dtsch. Credit	55	G			

Leipziger Luftschiffhafen und Flugplatz AG. Die von Bürgermeister Haake, Leipzig, geleitete ao. GV beschloß die Kapitalszusammenlegung 2:1 von 1,1 auf 0,55 Mill. RM von dem 550 000 RM betragenden Buchgewinn werden 131 218 RM zur Deckung des Verlustvortrages aus 1933 und rund 346 000 RM zu Sonderabschreibungen auf Anlagen verwendet, 13 000 RM dem Delkrederefonds und 60 000 RM dem neugebildeten gesetzlichen Reservefonds zugeführt.

Gebrüder Junghans AG, Schramberg. Die Verlustperiode bei der Gebrüder Junghans AG, Schramberg, ist überwunden. Für 1933/34 wird ein Reingewinn von 304 498 RM ausgewiesen (i. V. einschließlich 921 356 Reichsmark Vortrag ein Gesamtverlust von 1 444 156 RM, der aus Reserven gedeckt wurde).

Die Häute- und Fellpreise

Die am 20. April d. J. ergangene „Verordnung zur Verhinderung von Preissteigerungen auf dem Gebiet der Lederwirtschaft" hatte Preissteigerungen über den Stand vom Frühjahr hinaus zunächst unterbunden. Dies läßt



das Schaubild an Hand der vom Statistischen Reichsamt vorgenommenen Preisfeststellungen für inländische Gefälle erkennen. Aber im Handel außerhalb der Auktionen wurden Preise gefordert und bezahlt, die zu den für die Auktionen geltenden Preisen nicht in einem angemessenen Verhältnis standen, also überhöht waren. Diesen Mißstand zu beseitigen, ist Aufgabe der zweiten Verordnung zur Verhinderung von Preissteigerungen auf dem Gebiet der Lederwirtschaft vom 14. November. Darnach kann die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft nicht nur die maßgebenden höchstzulässigen Preise für Versteigerungen von Fellen und Häuten verbindlich feststellen und Preisverschiedenheiten ausgleichen, sondern sie kann auch die für den Verkauf außerhalb der Versteigerungen höchstzulässigen Preise festsetzen. Diese Verordnung bezieht sich auf sämtliche Felle und Häute, mit Ausnahme der Felle zu Pelzwerk und der Hasen- und Kaninchenfelle. Die Preistendenz am Häute- und Ledermarkt war in der letzten Zeit ausgesprochen fest. Die Berichte von den verschiedenen Häuteauktionen lauteten überwiegend dahin, daß die Ware „zu Höchstpreisen" umgesetzt wurde. Das Schaubild zeigt auch die Preistendenzen am Weltmarkt, und zwar die Preise südamerikanischer Ware in Hamburg. Die Preise für Auslandsware haben darnach von Mitte 1933 bis zum August d. J. einen scharfen Rückgang erfahren. Darnach ist eine leichte Erholung eingetreten, die zum Teil auf die Wiederaufnahme der deutschen Käufe zurückzuführen ist. Die Preise von Auslandsgefälle können in Deutschland nicht über den Weltmarktpreis steigen, weil hier die Verordnung über Preise für ausländische Waren vom 22. September d. J. eingreift. Nach dieser Verordnung ist es verboten, für eine Reihe von Waren — zu denen auch Häute und Felle gehören — im inländischen Geschäftsverkehr einen höheren Preis als den an den ausländischen Märkten gültigen zu fordern oder sich gewähren zu lassen.

Kant Schokoladenfabrik AG, Wittenberg Bez. Halle. Die HV genehmigte den Abschluß für das am 30. Juni 1934 beendete Geschäftsjahr. Durch den nach Anlageabschreibungen von 128 585 (112 613) RM sich ergebenden Reingewinn von 4559 RM vermindert sich der Verlustvortrag auf 164 420 RM. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dir. Karl Büchting von der Zuckerfabrik Kleinwanzleben. Nach dem Bericht hat die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch zu einer Belebung des Absatzes in den Erzeugnissen der Firma geführt. Die billigere Ware hatte weiterhin am Umsatz den größten Anteil. Die Belegschaft hat sich gegenüber dem Bilanzstichtag des Vorjahres um 35 Prozent erhöht. Zur Unterstützung der Arbeitsschlacht wurden größere Neuinvestierungen durch Ausbau der maschinellen Anlagen vorgenommen. Auch im neu begonnenen Geschäftsjahr hat die Nachfrage nach den Erzeugnissen angehalten.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 11. Dezember. Die Landwirtschaft ist gegenwärtig mit dem Angebot eher etwas zurückhaltender. Andererseits zeigen die Mühlen aber infolge der größeren Anschaffungen in den letzten Tagen kein so starkes Interesse mehr. Das vorliegende Offertenmaterial findet aber sowohl am Platze als auch in der Provinz laufend Unterkunft. Hafer und Futtergerste sind nach wie vor überwiegend nur im Austausch gegen Kraftfuttermittel zu haben. In Braugersten liegt reichliches Angebot vor, während lediglich feinste Qualitäten Beachtung finden, aber ebenso wie Industriegersten infolge der beträchtlichen Spannungen zwischen Forderungen und Geboten ruhiges Geschäft haben. Weizenausfuhrscheine ohne Angebot; Roggenausfuhrscheine 151½ für prompt bezahlt.

Amtliche Berliner Notierungen vom 10. Dezember

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80	—		
76/77	205½		
V. 194½	VI. 195½	VII. 196½	
VIII. 197½	IX. 199½	XI. 201½	
Futter-W. —	Sommer-W. —		
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73	165½		
V. 154½	VI. 155½	VII. 156½	
VIII. 157½	IX. 159½	XI. 161½	
Futtergerste			
V. 154½	VI. 155½	VII. 157½	
VIII. 160½	IX. 162½		
Braugerste, feine, neue	211–218		
ab märk. Station	202–209		
Gute Braugerste	203–212		
ab märk. Station	194–203		
Sommergerste, mittlere	—		
ab märk. Station	—		
Wintergerste, zweiz.	—		
ab märk. Station	—		
Wintergerste vierz.	—		
ab märk. Station	—		
Industriegerste	195–200		
ab märk. Station	186–191		
Märk. Hafer Durchschn.			
VI. 148½	VII. 152½	X. 155½	
XI. 157½	XIII. 160½	XIV. 162½	
Weizenmehl			
V. 26,65	VI. 26⅛	VII. 26,95	
VIII. 27,10	IX. 27⅛	XI. 27,7	

Roggenmehl			
V. 21,65	VI. 21¾	VII. 21,90	
VIII. 22,05	IX. 22,35	XI. 22,65	
Weizenkleie			
V. 11⅛	VI. 11¼	VII. 11,30	
VIII. 11,35	IX. 11,45	XI. 11⅝	
Roggenkleie			
V. 9,65	VI. 9,70	VII. 9⅝	
VIII. 9,85	IX. 9,95	XI. 10,10	
Raps 1000 kg	—		
Leinsaat 1000 kg	—		
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen	35–37		
Kl. Speiseerbsen	—		
Futtererbsen	—		
Peluschken	—		
Ackerbohnen	13–13½		
Wicken	—		
Blaue Lupinen	8¼–8½		
Gelbe Lupinen	—		
Serradella (alte)	—		
Serradella (neue)	16–16½		
Leinkuchen	7,65		
Erdnußkuchen	7⅛		
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	7⅜		
Trockenschnitzel	4,45		
Soja-Schrot, alte	—		
„ neue	6½–6,70		
Kartoffelflocken	8¾–9,30		

Berlin, 10. Dezember. Die Berliner Kartoffelnotierungen vom 10. Dezember sind unverändert.

Zucker

Magdeburg, 11. Dezember. Gemahl. Mehlis prompt per zehn Tage 31,30, per Dezember 31,40 und 31,50; Tendenz ruhig. Wetter: nach starkem Nebel heiter. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen: Dezember 3,40 Brief (3,20 Geld); 1935: Januar 3,50 (3,30), Februar 3,60 (3,40), März 3,70 (3,50), Mai 3,80 (3,60), August 3,90 (3,80); Tendenz ruhig.

Hallischer Getreidegroßmarkt

Für 1000 kg	Tendenz	11. 12.	vorher
Weizen,			
gut, gesund u. trocken, neu 78		—	—
Durchschnittsqual., ges.u.tr.76½	stetig	197½	197½
„ Handelspreis frei Halle		—	—
höheres Gewicht		—	—
niedrigeres Gewicht		—	—
Roggen,			
gut, gesund u. trocken … 72		—	—
Durchschnittsqual., ges. u.tr. 71	ohne Angeb.	159½	159½
„ Handelspreis frei Halle		—	—
höheres Gewicht		—	—
niedrigeres Gewicht		—	—
Gerste,			
Industriegerste		—	—
Braugerste, hies. Drchschnqual.		—	—
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	stetig	212–222	210–220
Wintergerste, mehrzeilige neue	„	178–183	175–180
„ zweizeilige	„	199–204	197–202
Futtergerste, Abfallgerste	ohne Angeb.	162½	162½
Hafer, Durchschnittsqualität	„	160½	160½
Weißhafer	„	167½	167½
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)		—	62–68
Grün- Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie, mittelgrob	gefragt	11,35	11,35
Roggenkleie	„	9,95	9,95
Malzkeime	„	14–14½	14–14½
Trockenschnitzel	„	8⅜	8⅜
Zuckerschnitzel	„	10⅜	10⅜
Heu, lose	ruhig	11–11½	11½
Weizenstroh, drahtgepreßt	stetig	5	5
Roggenstroh, drahtgepreßt	„	5,10	5,10
Kartoffelflocken	„	18½–19	18½–19

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Stetig.

Viehmärkte

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Montag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 70 Saugschweine angefahren. Bei mittelmäßigem Geschäft wurden für das Paar, je nach Alter und Größe, 17—30 RM bezahlt. Es blieb einiger Ueberstand zurück.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 11. Dezember. (Mitgeteilt von der Pommerschen Viehverwertungsgesellschaft, Berlin.) Vorbericht: Auftrieb: 2061 Rinder, direkt zugeführt 15; 2744 Kälber, direkt zugeführt —; 2905 Schafe, direkt zugeführt —; 16 392 Schweine, direkt zugeführt —. Verlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine ruhig. Preise: Rinder 10—40; Kälber 18—53; Schafe 22—44; Schweine 38—51; Sauen 42—47.

Schiffsverkehr auf der Saale

Sophienhafen Halle. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle.) Am 10. Dezember angekommen: Kahn Nr. 18, Schiffer Naumann & Co, mit Massengut von Hamburg; Kahn Nr. 98, Schiffer Ackermann, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 42, Schiffer Hufmüller, mit Massengut von Hamburg; Kahn Nr. 23, Schiffer Kolzenburg, mit Stückgut von Hamburg; Eildampfer „Wettin" mit Stückgut von Hamburg.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 11. Dezember

Elektrolytkupfer	89½	Standard-Zink	
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	171
Standardkupfer loco	88¾	Hütten-Alum. Draht	144
Orig. Hüttenweichblei	14½	Banca-Zinn per Juni	148
Standard-Blei Dezember	14½	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	17½	Antimon-Regulus	270
Rein Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	45¼–48⅛

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 10. Dezember

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Dezember	—	33¾	33¾	—	14½	14½	—	17½	17½
Januar 1935	—	33¾	33¾	—	14½	14½	—	17½	17½
Februar	—	33¾	33¾	—	14½	14½	—	17½	17½
März	—	—	36	—	—	14¾	—	19	18¼
April	—	—	36¼	—	—	15	—	19	18¼
Mai	—	—	36½	—	—	15	—	19¼	18¼
Juni	—	—	36¾	—	—	15	—	19¼	18¼
Juli	—	—	37	—	—	15	—	19¼	18¼
August	—	—	37¼	—	—	15	—	19¼	18¼
September	—	—	37½	—	—	15	—	19¼	18¼
Oktober	—	—	37¾	—	—	15	—	19¼	18¼
November	—	—	38	—	—	15	—	19¼	18¼
Stimmung		stetig			ruhig			ruhig	

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 11. Dezember

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,20–0,25
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,10–0,20
„ Fall- u. Mus	1 Pfd.	0,10–0,15
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,15–0,20
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,15
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10–0,15
Bananen	1 Stck.	0,05–0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,05–0,10
Mandarinen	1 Pfd.	0,20–0,25
Weintrauben	1 Pfd.	0,30–0,45
Tomaten	1 Pfd.	0,25
Nüsse (Wall)	1 Pfd.	0,35–0,50
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,40
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,30–0,50
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	1 Pfd.	0,05–0,08
Rotkohl	1 Pfd.	0,08–0,10
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,06–0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,20–0,60
Grünkohl	1 Pfd.	0,06–0,08
Rosenkohl	1 Pfd.	0,20–0,25
Salat	1 Kopf	0,10–0,15
Spinat	1 Pfd.	0,04–0,05
Mohrrüben	1 Pfd.	0,05–0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,05–0,08
Rote Rüben	1 Pfd.	0,05–0,08
Kohlrabi	1 Stck.	0,03–0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,08–0,10
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,20–0,30
Kürbis	1 Pfd.	0,05
Sellerie	1 Stck.	0,05–0,20
Porree	1 Bdl.	0,10–0,20

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,28
Seelachs	1 Pfd.	0,28
Weißfisch	1 Pfd.	0,40–0,70
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,08–0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Karpfen	1 Pfd.	0,90

Wild u. Geflügel:

Enten	1 Pfd.	0,80–1,10
Gänse i. ganzen	1 Pfd.	0,70–0,85
Gänse, ausgeschl.	1 Pfd.	1,00–1,20
Hühner	1 Pfd.	0,60–0,80
Rebhühner	1 Stck.	1,00–1,30
Tauben	1 Stck.	0,40–0,70
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,50–0,55
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	0,90–1,10
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50–1,30
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50–1,10
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,60–0,70
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,60–0,70
Fasanen	1 Stck.	1,50–3,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,76–0,79
Dtsch. Landbutt.	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20–0,28
Käse	1 Stck.	0,05–0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40–0,45
Kartoff., weiße	10 Pfd.	0,45
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,80–1,00
Eier	1 Stck.	0,10–0,15
Zitronen	1 Stck.	0,03–0,05
Meerrettich	1 Stange	0,10–0,30
Rettich	1 Stck.	0,05–0,20
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,20

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,60–0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,75–0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70–0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80–1,00

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80–0,85
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90–1,00

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,85–0,90
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,80–0,90

Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,50–0,70
Roßfleisch	1 Pfd.	0,40–0,55

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40–2,00
Knackwurst	1 Pfd.	1,10–1,60
Schwartenwurst	1 Pfd.	0,90–1,10
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	0,90–1,10
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,90–1,20
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	0,90–1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	0,90–1,20
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,20–1,60
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,20–1,80
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00–1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20–1,30
Schmer	1 Pfd.	0,90–0,95

Verdingungs- und Versteigerungs-Kalender

Halle. Versteigert wird am 20. Dezember, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung Wohnhaus Falkenweg 21 mit Hof und Hausgarten, 6,21 Ar, Nutzwert 550 RM.

5 Verkehrs-Unfälle
mit teilw. schweren Verletzungen der Betroffenen

so sieht die Bilanz des letzten Sonntags aus. Für jeden Verkehrsteilnehmer ergibt sich daraus die Lehre, nun endlich

Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen Ausgabe Halle mit Ausführungsanweisg.

zu studieren.

Für Mk. 1.50 in all. HN-Geschäfts- und Filialstellen sowie in Buchhandlungen zu haben.

Berliner Börse

10. Dezember

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	12,625	12,655	Frankreich	16,39	16,43	Polen	46,95	47,05
Argentinien	0,628	0,632	Griechenland	2,354	2,358	Portugal	11,195	11,215
Belgien	58,17	58,29	Holland	168,21	168,55	Rumänien	2,488	2,492
Brasilien	0,204	0,206	Island	55,74	55,86	Schweden	63,52	63,64
Bulgarien	3,047	3,053	Italien	21,30	21,34	Schweiz	80,72	80,88
Canada	2,539	2,545	Japan	0,718	0,720	Spanien	33,99	34,05
Dänemark	55,00	55,12	Jugoslawien	5,664	5,676	Tschechoslow.	10,38	10,40
Danzig	81,18	81,29	Lettland	80,92	81,08	Türkei	1,972	1,976
England	12,82	12,85	Litauen	41,66	41,74	Ungarn	—	—
Estland	68,68	68,82	Norwegen	61,89	62,01	Uruguay	1,049	1,051
Finnland	5,44	5,45	Oesterreich	48,95	49,05	V.St.v.Amerika	2,490	2,494

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	10.12.	8.12.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	94⅛	94¼
6% Deutsche Reichs-Anl. 1929	—	—
6% „ „ „ 1927	—	—
5% „ Reichssch.-Anl.K1927	95	—
5½% Young-Anleihe	95⅝	98⅜
6% Preuß. Staatsanleihe 26	108½	108⅜
6% „ Schatz 30	101⅛	101⅛
6% „ „ 33	103	103,1
6% Thüring. Staats-Anleihe 26	97	96½
6% Thüringische R. Mk. 27	97	96¾
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100⅞	101,1
6% Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6% „ „ 31 F. 1	—	—
6% Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	96¼	96,10
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9⅜	9¾
Deutsche Kommunal-S. 2	118⅜	118½
6% Berliner Gold 29, 30	88¾	89
6% Dresdener Gold 28	86¼	86¾
6% Frankfurter Sch. 29	—	—
6% Kölner Sch. 29	—	—
6% Leipziger RM. 28	98	92¾
6% Magdeburger G.-A. 26	—	—
6% „ „ 28	92¼	—

Steuergutscheine

	10.12.	8.12.
Fällig 1934	108⅝	108,7
Fällig 1935	106	106
Fällig 1936	104⅞	104⅛
Fällig 1937	102⅝	102½
Fällig 1938	100⅝	100⅛
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	108½	108⅜

Sachwerte

	10.12.	8.12.
6% Deutsche Zuckerbank	20,90	—
7½% Landsch.-Centr. Roggen	—	—
5%	—	—
5% Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5% Prov. Sachsen L. Rgg.	—	—
5% Roggenr. Bank 1—11	—	—
5% „ „ 12—18	—	—

Pfandbriefe

	10.12.	8.12.
6% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	94	94
6% „ „ R. 38	94½	94½
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	95⅞	95⅝
5% „ „ Komm. S. 6	98½	98½
4¾% „ „ S. 8	98	98
6% Goth. Grundkr. Gld.Pf. 4—5a	95	95
6% „ „ „ A 8 u. 9	95	95
6% „ „ „ 2 u. 6	95	95
6% Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	95½	95½
6% „ „ „ Em. 5	95¾	95¾
6% „ „ „ Em. 6	95½	95½
6% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95	95¾
6% „ „ R. 11	97¼	97½
6% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95	95
6% „ „ „ „ E. 26, 27	95	95
6% „ „ „ „ Kom. 26,27,28	98½	98½
6% Pr.Ctr.-Bd.u.Pfdbbk.Gd. E. 1	94¾	98¾
6% „ „ „ „ Kom. E. 1	98¼	98¼
6% Pr.Landespfdbr.Anst.G.13,15	96	96
6% „ „ „ R. 17, 18	96	96
6% „ „ „ R. 19	96	96
6% „ „ „ R. 10	—	—
6% „ „ „ R. 21	96	96
6% „ „ „ Kom.R20	—	—
6% „ „ „ „ R. 6	—	—
6% „ „ „ „ R. 8	—	—
6% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E 41	95	95
6% „ „ „ „ E. 45, 46	95	95
6% „ „ „ „ Komm.E.17-19	98¼	98¼
6% Preuß. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	100½	95½
6% „ „ „ R. 9	95⅜	95½
6% „ „ „ R. 14-15	95½	95½
6% „ „ „ R. 18	95½	95½
6% „ „ „ R. 19	95½	95½
6% „ „ „ R. 20-21	95½	95½
7½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
6% (8) „ „ „	94	92¾
6% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	98	92¾
6% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	98	92¾
5½% „ „ „ Liqu. Pf.	95	—

Aktien

	10.12.	8.12.
Allg. Dt. Credit-A.	55½	55
Bayr. Hyp.-u.Wbk.	79⅛	78
„ Vereinsbank	100	100
Berl.Handels-Ges.	98	93
Comm.-u.Priv.-Bk.	69¼	69
Dt. Bk. u. Disconto	71¼	71¼
Dt. Centrbodkr.	80¾	79¾
Dt. E. u. Wechselbk.	76	—
Dresdner Bank	74	73½
Hall. Bankverein	67½	65¼
Mein.Hypoth.-Bk.	85	85¼
Halb.-Blankb.A.-G.	50⅜	50¼
Halle-Hettstedter	50¼	52½
Hambg.Hochbahn	81⅜	80½
Nordh. Wernig. E.	88⅞	—
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	48¼	—
Alsencement	128	128
Ammendorf. Papier	68	68
Anhalt. Kohlen	86½	87¼
do. Vorzug	—	—
Augsb Nrnb.Msch.	64¾	62¼
Bachmann&Ladew	—	—
Balke Maschinen	—	—
Basalt AG.	18¼	—
Bayrische Spiegel	88¼	89¾
Bergm. El.	—	79
Berl.-Guben. Hut	—	—
Berl. Neurod. Kst.	58½	—
Beton u. Monier	90	—
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	79⅝	79
Brschw. AG. f. Ind.	118	117¼
„ Jute-Ind.	—	—
Busch & Jäger	77½	80
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Gels.	85	—
„ Prod. Pom.	78½	77⅞
„ Wke. Albert	—	82
Concordia Berg	68	65½
Cröllwitzer Papier	—	—
Dtsch. Baumwolle	81½	82½
Dtsch. Schachtb.	—	—
Dtsch. Spiegelglas	90	89½
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	134	133½
Dortm. Aktien	153½	150
Dresdner Gardin.	59¾	58
Dyckh. & Widm.	100	100
Dyna nit Nobel	71	70¾
Elektr. Dresden	102	100½
Erlanger Baumw.	84	84
Falkenst. Gard.	67½	68¼
Fein-Jute-Spinn.	76½	78¼
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	44	44¼
Fraust. Zucker	—	115
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	134	134

	10.12.	8.12.
Gerresheimer Glas	68	—
Gladb. Wolle	—	159
Glauziger Zucker	124	124¼
Gebr. Goedhart	80	78¾
Görlitzer Waggon	22⅜	22
Gritzner Masch.	27¼	27¼
Gruschwitz Textil	100	98¾
Hageda	80¼	81⅜
Hallesche Maschin.	75	75¾
Harb. Eis. u. Br.	—	70¾
Hemmoor Zement	142	141½
Hildebrand-Mühlen	73	73½
Hirschb. Leder	112	—
Hochtief AG.	106	104½
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	66¾
Lor.Hutschenreuth.	48	49⅜
Inag	32½	—
Ind. Plauen	86¾	88½
W. Jakobsen	39	—
Jeserich Asphalt	25¾	26
J. A. John A.-G.	41½	41
Jülich Zucker	85	—
Kahla Porzellan	21¾	21½
Kirchner & Co.	26⅞	25¼
C. H. Knorr	194	—
Kolmar & Jourd.	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	84	88½
Leipz.Riebeck-Br.	—	78⅞
Leipz. Landkraft	90	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	99½	98¾
Lingnerwerk	118	118
Löwenbr. Böhm.	—	93¾
Magdeburger Gas	—	—
Magdeb. Bergw.	—	—
Magdebg. Mühlen	138½	138
MarieKons.Braunk	—	—
Masch.-Fbr.Buckau	99	98¾
Meyer-Kauffm.	65	68⅞
Miag Mühlenb.	66	66⅛
Mimosa AG.	159	157
Mix & Genest	48¾	—
Mühle Rüningen	187	—
Mülheimer Bergw.	116¼	117
Natron Zellst.	52½	54
Nordd. Eiswerke	101	100½
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee Hochs.	45½	47
Nordwestd.Kraftw.	126	—
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers&Co. Walz.	—	—
Phönix Braunk.	86¾	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	125⅜	—
Plauener Gardinen	74¾	71
Preßspan	—	—
Preußengrube	—	—

	10.12.	8.12.
Radeberg Exp.	157¾	155
Rauchwaren Walter	—	—
Reichelbräu	113	—
Reichelt Metall	102¼	103
Rhein. Elektr. Vz.	—	103¼
„ Metall	144¼	144
„ Westf.Spieg.	88	—
Rosenthal Porz.	47	47½
Rositz. Zuckerraff.	66	—
Sachsenwerk	—	78
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	56½	57
Sachtleben AG.	—	—
Sangerhaus. Masch.	69	67½
Sarotti	79½	80
Sauerbrey-Masch.	—	—
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	160	—
Fritz Schulz jun.	56¼	54
Siemens Glas	47⅜	77
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	121¼	121¾
Stett. Chamotte	71	—
Stollwerk	69¾	69½
Tack, Conrad	—	—
Trachenberg	119¼	118
Triptis	45½	—
Tüllfabrik Flöha	90	—

	10.12.	8.12.
Ver. Berl. Mörtel	40	—
Verein dt. Nickel	105½	103½
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver.Metall Haller	29	28½
Voigt & Haeffner	—	—
Vorwohl Partl.	—	—
Wagner Masch.	61	—
Wanderer-Werke	123	122½
Wenderoth	65⅜	65⅜
Werschen-Weißenf.	—	—
Wißner Metall	102½	104
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	79½	78¼
Zeitzer Maschinen	75½	75½
Zellst. Wald Vz.	90	90
Zuckerf.Kl.-Wanzl.	102½	103
Zuckerfbr.Rastenb.	88¾	88

Unnotierte Werte

	10.12.	8.12.
Burbach Kali	20	20⅜
Oberbedarf	14¼	—
Wintershall	95¾	95¼

	11.12.	10.12.
Daimler-Benz	48	48
Dt.-Atlant. Tel.	—	—
Dt. Contin. Gas	116¼	117
„ Erdöl	100	101⅛
„ Kabelwerke	91⅝	93⅜
„ Linoleum	—	61⅞
„ Telephon	—	91
Dter. Eisenhdl.	79¾	79½
Dortm. Union	172½	174¼
Eintracht Brk.	167½	169½
Eisenbahnverk.	—	108⅞
El.-Lieferung	98	99
Elektr. Schles.	107¼	107½
El. Licht u. Kraft	119	119
Engelhardt-Br.	95½	94½
Farbenindustrie	138¼	134½
Feldmühle	118¼	114¾
Felten u. Guill.	76	77
Gelsenk. Bergw.	60	61⅜
Ges. f. el. Untern.	108⅜	[illegible]
Goldschmidt	87½	88
Hambg. Electr.	118⅞	119½
Harbg. Gummi	29½	29¼
Harpener Bgb.	101½	102⅞
Hoesch-Köln N.	78¾	77
Holzmann, Ph.	—	77½
Hotelbetrieb	—	59
Ilse Bergbau	—	147
„ „ G.-Sch.	116¾	117¾
Junghans, Gebr.	68¾	65⅞
Kali-Chemie	—	—
Kali Aschersleb.	107	107¼
Klöckner-Werke	78½	74
Kokswerke	94¼	95
Lahmeyer & Co.	107¼	109
Laurahütte	18¼	18⅞
Leopoldgrube	80¼	82½

	11.12.	10.12.
Mannesmann-Röhr.	73¾	75¼
Mansfeld	80½	80½
Masch.-Untern.	57	57½
Maximilianshütte	—	150¾
Metallgesellschaft	81½	—
Montecatini	—	50
Niederl. Kohle	—	163½
Orenstein & Kopp.	87	88
Phoenix Bergbau	47¾	48½
Polyphonwerke	12	12
Rhein. Braunkohl.	196	197½
„ Elektr.	87¾	88½
„ Stahlwerke	100¾	101
Rhein.-Westf. El.	94¾	95⅛
Rütgerswerke	—	—
Salzdetfurth	—	148
Schles. Bergbau	29¼	—
„ Elektr. B.	12¼	128
Schubert & Salzer	—	146¾
Schuckert & Co.	94	94⅝
Schultheiß	101¼	101½
Siemens & Halske	—	188
Stöhr Kammgarn	95½	95
Stolberger Zink	—	63¼
Süddt. Zucker	—	117
Thüringer Gas	—	—
Ver. Stahlwerke	40¼	41¼
Vogel Telegr.	104¼	105
Wasser Gelsenk.	81¼	82¼
Westd. Kaufhof	107	108
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldhof	45⅛	45½
Otavi	12	12¼

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	11.12.	10.12.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	104,3	104¼
8% Hoesch Eisen	96½	—
6% Fried. Krupp	96⅝	96⅝
7% Mitteld. Stahl	94½	94½
7% Ver. Stahlw.	89⅜	89,80
2½% Anat.E.B.1u.2	30¾	31
5% Mex. abg. 99	11	11
4% Mex. abg. 04	7¾	7,95
4½% Mex.Bew.abg.	—	7¾
4½% Oest. Schatz	—	35¼
4% Oest. Gold	—	24½
5⅛% Oest. Silber	1,15	1⅛
4% Türk. Bagd. I	—	—
4% „ inkl. Coup.	—	—
4% Türk. Bagd. II	—	—
4% „ inkl. Coup.	—	—
4% Türk. Zoll inkl. Coup.	—	—
4½% Ung. Rte. 13	—	6⅜
4¼% Ung. Rte. 14	—	6⅛
4% Ung. Gold	6,55	6,55
Banken		
Bank El. Werte	77¼	79⅜
Bank f. Brauind.	101	102¼
Reichsbank	148¾	148

Verkehr

	11.12.	10.12.
A.-G. f. Verkw.	77¾	78⅞
Allg. L. u. Kraft	114½	114
Canada	—	—
f. Reichsbahn	116	116
Hambg. Paket	26⅜	26¼
„ Südamerik.	—	28¼
Norddt. Lloyd	29⅜	30
Aktien		
Accumulatoren	151½	156
Alg. Kunstzijde	54⅜	54¼
All. Elektr.-Ges.	27½	27½
Aschaff. Papier	—	64¼
Bayer. Motoren	123¾	122
Bemberg, J. P.	121	120¾
Berger Tiefbau	112	115
Bln.-Karlsr. Ind.	112	115¼
Berl. Kraft A	187¼	188½
„ Maschinen	106	105¼
Braunk. u. Brik.	—	169½
Bremer Wolle	—	157½
Buderus	85¾	87¼
Charl. Wasser	97¼	97¼
Chem. Heyden	—	92½
Comp. Hisp. a—c	198¾	198¾
„ „ d	189½	—
Cont. Gummi	—	138
„ Linoleum	—	59

Leipziger Börse vom 10. Dezember

	10. 12.	8. 12.
Adca	55	55
Dt. Bank u. Disc.	71	70¾
Altenb. Landkr.	115½	116
Casseler Jute	93	96
Chromo Najork	51	50½
Glauziger Zucker	123¾	128½
Halle Zucker	75	75
Kirchner	24½	4½
KnochNähmasch.	62¼	62¼
Körbisd. Zucker	48	48
Landkr. Kulkwitz	101½	101½
Leipz. Baumwolle	90	90
„ Riebeck	78	78
„ Kammgarn	101	101
„ Mälz.	60	60
„ Wollkämm.	110	110
Mansfeld	80	80
Pinkau	100	100

	10. 12.	8. 12.
Pittler Werkz.	124½	124½
Dt. Grammoph.	12	[illegible]
Riquet & Co.	68	[illegible]
Rositzer Zucker	82¾	[illegible]
Rudelsb. Zement	102	[illegible]
Schlema Holzst.	79½	[illegible]
Schneider Hugo	74	[illegible]
Schubert & Salzer	146	[illegible]
Schulz, Fritz	65	[illegible]
Stöhr & Co.	94½	[illegible]
Thür. Gas	110	[illegible]
„ Wolle	125	[illegible]
Prehlitz	—	[illegible]
Meuselwitz	134	[illegible]
Lamea	—	[illegible]
Thode Papier	40	[illegible]
Viskose Stapel	—	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412116/fragment/page=0010
DFG

Streit im Hause Iring

VON TONI ROTHMUND

Copyright 1934 by Philipp Reclam jun. Leipzig

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

ie Zähne schlugen ihm aufeinander. Lene sagte: dich mal hin, Kiedeisch. Aber, bei aller Liebe, mit den Stiefeln ins Bett. Warte, ich zieh' sie aus."

ie kniete vor ihm und schnürte seine Stiefel auf. Der ganze Waldboden hängt ja dran. So. Und nassen Mantel könntest du auch ausziehen. Wir en ihn am Ofen auf. Ich werfe gleich noch ein Briketts aufs Feuer. Friert es dich noch sehr? e, im Augenblick ist es warm."

r legte sich zurück, er ließ sich umsorgen. Hier eser rumpeligen Dachstube war doch der einzige , wo er ein Gefühl von Heimat hatte.

ene saß wieder am Tisch bei ihrer Petroleum- e und nähte. Er sah ihr zu, während langsam Wärme durch seinen Körper zu strömen begann. dem ganzen irrsinnigen Strudel von Bildern Vorstellungen und Gedanken schien sie ihm der ruhende Pol. Sie saß da so still, die schwarze e, die über ihr Gesicht fiel, verdeckte ihre Züge. für Faden zog sie durch einen schwarzen Etwas Neues lag über ihrer Erscheinung, seltsam Gefaßtes.

lötzlich richtete sich Kiedeisch auf. „Lene."

Sie schaute zu ihm hinüber. „Was willst du, brauchst du etwas, Kiedeisch?"

„Nein. Aber sage, habe ich mir das eingebildet, oder hast du es wirklich gesagt, daß du verlobt bist?"

Sie beugte sich wieder über ihre Arbeit. „Nein, du hast es dir nicht eingebildet. Es ist wahr."

„Mit wem bist du verlobt, Lene?"

„Mit Hein Strickfaden."

„Mit Hein? Ich denke, er ist tot? So war es ein anderer? Und es ist nicht wahr, daß er sich unter den Zug geworfen hat? Er lebt noch, und du willst dich ihm opfern? Es sähe dir gleich."

„Nein", sagte Lene still. „Hein ist tot. Und ich bin doch mit ihm verlobt. Und morgen ist die Hochzeit. Du kannst dabei sein, wenn du willst."

Kiedeisch griff sich an den Kopf. „Es muß der Branntwein sein, in den leeren Magen, ich habe ja den ganzen Tag nichts gegessen, da schmeißt einen so ein bißchen Alkohol."

Lene ließ die Arbeit sinken. „Es ist wirklich nicht so einfach zu verstehen, Kiedeisch. Hör zu, ich will dir alles erzählen. Du weißt ja, immer im November kommt die Zeit, wo ich stumpf und elend bin vor lauter Katzenjammer."

„Ja, ich weiß das. Ich kenne das an dir. Aber was hat das mit deiner Verlobung zu tun?"

„Das wirst du gleich hören. In dieser Zeit also bin ich stumpf und taub für das Leben. Wenn ein Mensch neben mir in den Abgrund stürzte, ich hielte ihn nicht zurück, sondern dächte: Laß ihn, wer tot ist, dem ist wohl. Und so habe ich denn auch Heins Hand losgelassen. Aber der arme Kerl konnte ohne meine Hand nicht gehen. Da ist er denn wirklich abgestürzt, und es war mir auch ganz gleich. Was sollte denn ein Geschöpf wie Hein Strickfaden noch auf der Welt? Es war nun wirklich ein nutzloses Leben. Aber dann kamen sie zu mir und sagten, daß er nun in die Anatomie solle — als Selbstmörder, und weil er keinen einzigen Menschen auf der Welt hätte, der sein Begräbnis bezahlen wolle."

„Ich fange an zu begreifen."

„Ja, siehst du, alle die Menschen, die da nun ein großes Geschrei erhoben und das Rathaus belagerten und am liebsten die Herren von der Behörde totgeschlagen hätten, obgleich jene, genau genommen, in ihrem Recht waren, die hatten ja im Leben noch nicht einen Finger für Hein Strickfaden gerührt. Und zu ihnen gehörte er ja auch eigentlich nicht, er gehörte zu mir. Aber sie waren ja wie toll und drohten, mit Gewalt sich des Leichnams zu bemächtigen.

Auf der andern Seite schien man auch nicht geneigt, nachzugeben. Es ging zuletzt gar nicht mehr um den armen Hein, weißt du, es war bloß noch eine Kraftprobe. Aber es sind schon um geringerer Ursachen willen Menschen von Menschen erschlagen worden. Ich dachte aber, was soll um dieses Armen willen erst noch Blut fließen? Das wäre gewiß nicht sein Wille gewesen. Da bin ich auf das Rathaus gegangen, habe gesagt, daß ich seine Braut gewesen und kurz vor der Hochzeit mit ihm gestanden sei, und als Beweis habe ich unsere lächerliche Buchführung aus dem Zeitungsgeschäft vorgelegt. Da haben sie mir den Leichnam freigegeben. Sie waren wohl selbst froh, daß sie es tun konnten. Morgen wird er nun ordnungsgemäß beerdigt.

Von unserer Seite wird das nun zu einem großen Triumph aufgeblasen, und der arme Hein wird ein Leichenbegängnis haben wie ein Fürst. Die Kosten wollen sie gemeinsam tragen, und wenn sie ihm die bei Lebzeiten gegeben hätten, dann lebte er wahrscheinlich noch. Aber so sind die Menschen. Auf jeden Fall will ich morgen bei der Beerdigung dabei sein, und wenn es irgend geht, verhüten, daß es zu Dummheiten kommt. Und schließlich bin ich ja auch die Nächste dazu. Siehst du, ich nähe mir gerade mein Brautkleid. Angelika hat es mir geschenkt. Es stammt noch von ihrer Hochzeit. Aber hör mal, mir scheint, Molls sind heimgekehrt von meiner Verlobungsfeier. Er vermißt wahrscheinlich seinen Fusel. Ich will ihm mal rasch sagen, daß ich ihn für dich verbraucht hätte, da tu' ich ein gutes Werk, denn er hat jedenfalls genug für heute abend."

Sie nahm die noch dreiviertelvolle Flasche, öffnete das Fenster und goß den Inhalt seelenruhig in die Dachrinne. Dann ging sie mit der leeren Flasche zu Moll hinüber.

Kiedeisch hatte ihr verblüfft zugesehen, und auf einmal mußte er lachen. Eine erlösende und göttliche Heiterkeit erfüllte ihn, eine übermenschengroße Ruhe.

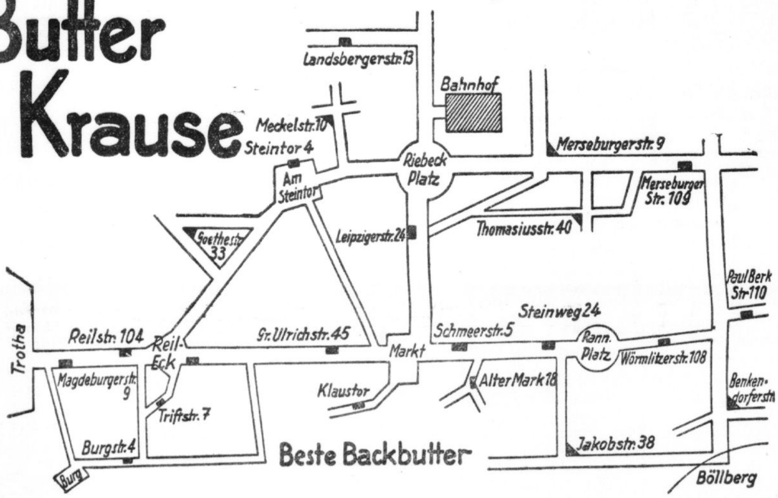
„O Lene! Lene Grotthus! Das ist nun deine Art, mit den Menschen und den Dingen fertig zu werden. Und vielleicht bist du weiser als wir alle zusammen!"

Er schloß die Augen. Ja, es gibt noch einen Weg über den Abgrund. Christus hat ihn gewiesen, ein Kind kann ihn gehen, und Lene Grotthus hat ihn

Hosenträger Gummi-Bieder

Wegweiser

Butter Krause



Beste Backbutter

Deutsche Markenbutter

Reine Schmelzbutter

Schmelzmargarine

Rinderfett

Kokosfett

Deutsche Molkereibutter

Eier

Butter Krause

…esucht …wegen Er… eine ältere …w. Haus… mit übern. …ädch. vorh. …te D. 7244 …richstr. *

…ädchen …ende, fleiß., nicht über für kleinen …tshaushalt gesucht …udorf, …chestr. 17.

…üngere …otypistin … Büroarb. …, für sof. Bewerb. …K. 7530 an …richstr. (b

…uche …e Mamsell …tütze f. sof. Stadt Leip… …artinstr. 16.

…ellen-Gesuche …nnliche …Schriftswort … 20 Rpf., …weitere Wort … 7 Rpf

…t.Bäcker-geselle …t sich …rn. zu …ler, Halle, …r. 127, II.

…ellen-Gesuche …ibliche …Schriftwort … 20 Rpf., …weitere Wort … 7 Rpf

…chtige …otypistin …en Kontor… …n bewand., …tellung. (f …ote L. 3788 …eipzigerstr.

Thür. Mädel, 19jähr., anständ., sucht Stellung in gutem Hause zum 1. 2. od. 15. 2. 35. Angebote E. 7525 HN-Ulrichstr. (b

Vermietungen Wohnungen

Wohnung mit 3 gr. Zimm., Innentoil. und Zubeh. (im Zentrum gelegen) z. 1. 1. 35 zu verm. Preis 63,— RM. Angebote P. 7455 HN-Ulrichstr. *

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung, part., mit Küche, Speisekam., Bad, Innenklos., Zub., Vorgarten per 1. April 1935 zu vermieten Schöne, Südstraße 53, I.*

Groß. Zimm. als Hausmannswohnung in Einfamilienhaus an alleinstehd. Frau zu vergeben. Zu melden Ernestusstr. 2, zwisch. 11—1

Wohnung, 2 Stuben, Kamm. und Küche zum 1. 1. 35 zu verm. Angebote St. 7947 HN-Steintor. (

Sonnige 7-Zim.-Wohnung, II. Etg., m. Bad, Innenklos., groß. Balkon, Mädchenkammer usw. zum 1. 4. 35 zu verm. Blumenthalstr. 3.

Vermietungen (Möbl. Zimmer

2 Zimmer, modern möbl., m. fließ. Wasser und Bad, evtl. Küche, z. 1. Jan. z. vm. (b) Seydlitzstr. 2.

Kleines möbliertes Zim. zu vermiet. Leipzigerstr. 53, II. l.

Zimmer, freundl. möbliert Gr. Wallstr. 13. *

Möbl. Zimm. mit u. ohne Pens. Königstr. 27, I.

Vermietungen Zimmer

2 schöne leere Zim., pass. für Herrn oder Dame, die sich gemütl. Heim einrichten wollen, m. Zentralhz. Marktnähe vermietbar. Angebote L. 3806 HN-Leipzigerstr.

Vermietungen Läden, Magazine

Backstube verm. Grötzner, Meckelstraße 28. (

Büro- u. Lagerräume Forsterstraße belegen, evtl. auch geteilt, billig zu vermieten. Angeb. unt. L. 3807 an HN Leipzigerstr. (†

Miet-Gesuche Wohnungen

Kinderloses Ehepaar sucht 2-Zimm.-Wohnung oder 2 leere Zim. f. sof. od. 1. 1. 35. Angebote E. 7485 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3—4 Zimmer, m. Bad, 50—60 RM, per 1. 1. 35 gef. († Angebote T. 9417 HN-Ulrichstraße.

5-Zimmer-Wohnung zum 1. 1. 35 ges. Angebote A. 7241 HN-Ulrichstr. *

8-9-Zimmer-Wohnung (auch geteilt in 2 Etagen) im Zentrum zum 1. 4. 1935 oder früher gesucht. Offerten m. Preis u. L. 3810 HN-Leipzigstr.

Wohnung 2—3 Zimmer u. Küche für einen unserer Angestellten sofort oder später gesucht. **Treuhandges. für Bergmannssiedlung,** Leipziger Straße 58. (*

Wohnung, 3 Zim., in gutem Hause, Norden, Miete ca. 50 M., zum 1. April von alleinstehd. Dame, sichere Mietezahl., ges. Ang. St. 7942 HN-Steintor. (

Kleinwohn. od. 2 leere Zimm. sofort oder später ges. Ang. O. 7243 HN-Ulrichstr. *

Gesucht von jg. Ehepaar per sof. oder 1. 1. 1935 kl. Wohng. od. 2 leere Zimm. Angebote L. 3811 HN-Leipzigerstr. †

Beamter, 1 große Tochter, sucht 3½—4-Zim.-Wohnung sof. od. später. Angebote L. 3803 HN-Leipzigerstraße. (†

Wohnung, 2—3 Zimm. (freie Lage), von älter. beff. Dame Nähe Steintor (gutes Haus) gesucht. Angebote B. 7482 HN-Ulrichstr. *

3 Zimmer und Küche, mögl. Stadtmitte, von älter. Ehep. per 1. Januar ges. Angebote J. 7529 HN-Ulrichstr. (e

Wohnung, 3 Zimmer m. Zubehör im guten Hause sof. gesucht. Angebote L. 3808 HN-Leipzigerstr.

Wohnung, 3 Zim. u. Küche, ges., 25—30 RM. Angebote N. 7493 HN-Ulrichstr. *

Suche zum 1. 1. 1935 3-Zim.-Wohnung m. Kü. u. Zubeh. Angebote O. 7494 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2—3 Zimm., sucht jung. Ehep. 1. 1. (20—30 M.) Angebote u. A. 7541 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Frau, anständ., alleinst., sucht 1 bis 2 leere Zimmer m. separ. Eingang, sofort.* Angebote B. 7242 HN-Ulrichstr. *

Groß. leeres Zimmer od. 2 kleinere zu Bürozwecken im Zentr. zum 1. 1. 1935 gesucht. Angebote m. Angabe v. Größe u. Preis unter S. 7136 an HN-Ulrichstr. *

Kleinstwohn. od. 1—2 leere Z. vor. Frau gesucht. Angebote P. 7495 HN-Ulrichstr. *

Gesucht von jg., berufst. Ehepaar 1. 1. od. spät. 2 leere Zim. mit Kochgelegenh. Angeb. mit Preis unter H. 7468 an HN-Ulrichstr. *

Gesucht möbl. Zim. Nähe Kliniken sofort. * Angebote S. 7456 HN-Ulrichstraße.

Inserieren bringt Gewinn!

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Büroraum evtl. möbliert, im Zentrum von Halle sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Z. 250 an **Sachsenland** - Anzeigenmittler, Leipzig.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Einfach möbl. Zimm. im südlichen Stadtv. ges. Ang. L. 3802 HN-Leipzigerstr.

Schlafstube u. Wohnküche ges. Norden bis Zentrum. Angebote J. 7489 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer zum 1. 1. gesucht. Preisangebote u. F. 7486 HN-Ulrichstr. *

Schlafstelle sucht jung. Mann. Angebote St. 7944 HN-Steintor. (

Möbl. Zimm. mit Pension auf längere Zeit Gegd. am Riebeckplatz von einzeln. Herrn ges. Angeb. unter L. 3815 an HN-Leipzigerstr. †

Heiraten

2 Sportsleute (21 Jahre) suchen Bekjch. mit zwei nett. Mädels, 17 bis 19 J., zwecks gemeinsam. Tanzpartien evtl. spät. Heirat. Bildzuschr. unt. strengst. Diskretion erbet. unt. V. 7459 an die HN-Ulrichstr. *

Weihnachtswunsch! Beamtentocht., 28 Jahre, mit Kind, wünscht Heir. mit Herrn, 28—35 J., in gesich. Position. Angebote m. Bild unter St. 7941 an HN-Steintor. (

Welch bess., gebild. Herr bietet auswärtig., alleinsteh. Dame, 50 J., traut. Heim? Angebote T. 9577 HN-Ulrichstr. (a0

Wir sind 27 und 33 Jahre alt und wünschen uns zwei Lebenskameraden. Bild-Off. (w. zurückgeschickt w.) unter K. 7490 an die HN-Ulrichstr. *

Liebevoller Herr, 28 J., Hausbes., wünscht die Bek. eines wirtschaftl., spars. Mädchens zwecks sp. Heirat aufs Land. Habe Dauerstellg. Ang. unter T. 9397 an HN-Ulrichstr. (a

Jung. Mann, 25 J. alt, möchte gern hübsch. Mäd. kennen lernen zw. Heirat. Angebote mit Bild M. 7492 HN-Ulrichstr. *

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

• **Verband Deutscher Elektriker, Gau Halle e. V.** Mittwoch, den 12. Dezember 1934, abends 19¾ Uhr Gauversammlung mit geschäftlicher Tagesordnung, danach 20 Uhr Vortrag des Herrn Obering. Gust, Berlin, über „Neuzeitliche Fernsprechtechnik und ihre Anwendung im Betrieb und öffentlichen Verkehr". Es werden moderne Wählerzentralen, ein Demonstrationsmodell mit Leuchtschild, Schaustücke aus der Entwicklungsgeschichte des Fernsprechers, Fernsprech-Gasmasken, Lichtbilder und ein Schmalfilm vorgeführt.

• **Volkshochschule Halle.** Heute abend, 20 Uhr, spricht in Hörsaal 16 d. Univ. Privatdozent Dr. Rasch über „Friedrich von Schiller als Nationaldichter". — Ferner weisen wir nochmals auf den Lichtbildervortrag von H. J. Niehoff über „Die Feste und Feiern des Jahres und ihre Verankerung in der deutschen Landschaft" am Donnerstag, dem 13. Dezember, 20 Uhr, hin (Hörsaal 16 d. Univ.). — Am Montag, dem 17. Dezember, 20 Uhr, veranstaltet die Volkshochschule in Verbindung mit der Hitler-Jugend, Gebiet Mittelland, und dem BDM, Obergau Mittelland, im Neumarkt-Schützenhaus wieder einen Offenen Volkssingabend „Heilige Flamme", Lieder zur Sonnen- und Jahreswende.

Biochemischer Verein Halle. Freitag, 14. Dez., 20 Uhr findet im Neumarktschützenhaus ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Bitzer statt, über: „Magen- u. Darmleiden, ihre Entstehung, Erkennung u. Behandlung". Vor dem Vortrag wird ein Film der Gaufilmstelle vorgeführt.

NS-Kulturgemeinde. Mittw. 12. 3½ Uhr das Weihnachtsmärchen: „Vom unfolgsamen Wolkenkind". Karten von 10 Pfg. bis 1.25 RM noch in geringer Anzahl zu haben. — Donnerstag 13. für „G" und „H" „Aida" zum letzten Male. — Sonnabend 15. für „C" „Der Herr Baron fährt ein" — D, G und H besuchen dies Werk wahlfrei. — Mittw. 19. „Hänsel und Gretel" wahlfrei für alle Reihen. — Neuanmeldungen können noch jederzeit Barfüßerstraße 7 erfolgen.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt. Am Freitag, dem 14. Dezember, führen alle Gliederungen der NSDAP, Stadtkreis Halle, eine Massenkundgebung mit Pg. Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda im „Stadtschützenhaus" durch. Beginn 20 Uhr. Unkostenbeitrag 20 Pfg. Es konzertiert die PO-Kapelle.

•

Ortsgruppe Johannisplatz. Heute veranstaltet die Ortsgruppe Johannisplatz mit allen Gliederungen um 20 Uhr im „Hofjäger" einen Volksgemeinschaftsabend mit anschließendem Tanz.

•

Ortsgruppe Wasserturm-Nord. Heute, 20 Uhr, führt die Ortsgruppe Wasserturm-Nord mit sämtlichen Gliederungen im „Roten Roß" eine Ortsgruppenversammlung durch. Pg. Niehoff spricht über „Feste und Feiern im Brauchtum" mit Lichtbildern.

•

Ortsgruppe Hallmarkt. Die Ortsgruppe Hallmarkt veranstaltet am Donnerstag, dem 13. Dezember, 20 Uhr, im „Reichshof" eine Mitgliederversammlung mit sämtlichen Gliederungen (DAF, NSV, NS-Frauenschaft, NSKOV und Amt für Beamte). Redner des Abends sind Pg. Oßwald und Pg. Blumenstein.

•

Ortsgruppe Neumarkt. Die Ortsgruppe Neumarkt veranstaltet am Sonnabend, dem 15. Dezember, 20 Uhr in den oberen Sälen des „Neumarktschützenhauses", Harz 40—41, einen Unterhaltungsabend mit anschließendem Tanz. Ein gutes Programm wird geboten.

•

Die über die PO und Deutsche Arbeitsfront erworbenen Eintrittskarten zu dem ersten nationalsozialistischen Spielfilm „Ich für Dich — Du für mich" verlieren mit Ablauf des Mittwoch, 12. Dezember 1934, ihre Gültigkeit, da in den CT-Lichtspielen am Riebeckplatz ab Donnerstag, 13. Dez., bereits ein neues Programm läuft. Gaufilmstelle Halle-Merseburg.

•

Am Mittwoch, dem 12. Dezember 1934, findet die Kleidersammlung der Ortsgruppen Trotha und Wittekind statt.

Zur Ortsgr. Trotha gehören folgende Straßen: Angerstr., Bahnhofstr., Brachwitzer Str., Götschestr., Hansastr., Keplerstr., Köthener Str., Magdeburger Str., Marsstr., Möstlicher Str., Oppiner Str., Petersberger Str., Pfarrstr., Plan, Saalestr., Saalwerderstr., Seebener Straße.

Zur Ortsgruppe Wittekind gehören folgende Straßen: Fichtestr., Bartholomäusberg, Seebener Str. Nr. 1—35, 164—197, Klausbergstr., Wasserweg, Rauchfußstr., Krosigkstr., Tiergartenstr., Platanenstr., Fasanenstraße, Kurallee, Reilstr., Röderberg, Eichendorffstraße, Körnerstr., Falkstr., Friedenstr., Richard-Wagner-Str. Nr. 16—38, Wittekindstraße.

Hubert Ullrich's Kräuterwein

der seit über 60 Jahren bewährte Magenwein ist in Flaschen zu RM. 2.50 und RM. 3.60, 1 Liter zu RM. 6.75 zu haben in allen Apotheken.

Zu Weihnachten

ein dauerhaftes Prophete Fahrrad

Dies ist bestimmt ein nützliches Geschenk, denn Radfahren ist gesund, macht froh und mutig. Prophete bietet wahre Qualität in vielen Preislagen. Knabenräder mit Freilaufnabe von RM. 36.-, Mädchenräder von RM. 39.- an. Ansehen kostet nichts! Bitte kommen Sie!

Kauf im Fachgeschäft Prophete Rannische Str. 15-16

bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412116/fragment/page=0011

gefunden. Ich weiß es nun, es ist auch mein Weg.

Er hatte plötzlich ein Gesicht. Er sah den Menschen stehen im Brauen der Welten. Ameisenklein, sandkornleicht, preisgegeben den gewaltigen Mächten außer ihm und über ihm, die ohne Seele sind und ohne Erbarmen. Aber dem Menschen allein ist das jenseitige Kleinod anvertraut, die heilige Flamme. Erst wenn ihm die erloschen ist, erst dann ist er verloren. Erst dann hat er seine Sendung verkannt und seine Seele verraten. Dann gibt es keinen Lichtstrahl mehr und keine Hoffnung. Erst wenn der Mensch die Liebe verleugnet hat, erst dann kommt die Nacht.

Als Lene Grotthus zurückkehrte, lag Kiedeisch still mit geschlossenen Augen da. Sie dachte, er schliefe. Leise zog sie ihm die Decke besser über den Körper. Dann setzte sie sich wieder an ihre Arbeit. Geduldig saß sie und nähte Stch für Stich an ihrem Hochzeitskleid.

*

Auch Ragna ging ruhelos in ihren Zimmern hin und her. Wenn man alle ihre Schritte aneinanderreihen würde, so wanderte sie so weit wie ihr Gatte.

Es war ein weiter Weg vom Steinbruch bis zum heutigen Tag, da ihr Mann im Zorn von ihr gegangen war. Und warum? Wegen eines schwindsüchtigen Bäckergesellen, der seinem wertlosen Leben ein Ende gemacht hatte! Wie konnte es ihn so namenlos verletzen, daß sie kein Mitleid mit dem Elenden aufbrachte? So, als ob dieser wirklich sein Bruder gewesen wäre, und Jakob für ihn wie für einen seiner eigenen Sippe eintreten müsse! Ja, es war so! Er gehörte zu der dunkeln, namenlosen, unheimlichen Masse, der er entstiegen war, der er verbunden blieb. Es war eine Feindschaft zwischen ihnen, die bei jeder Gelegenheit aufzischte und stärker war als alle Liebe. Sie wußten es beide, und darum war Jakob auch gegangen.

Wenn er nun nicht zurückkehrte? Wenn er sie aufgab, er, der einzige Mensch, der sie aus der Eishöhle ihrer Ichgebundenheit erlösen konnte, dann mußte sie erfrieren.

Ragna wurde todmüde von dem Hinundherwandern. Sie legte sich nieder, aber Schlaf fand sie nicht. Und keine Ruhe für ihre Gedanken.

Am Spätnachmittag des andern Tages trat ihr Vater bei ihr ein. Das war etwas so Ungewöhnliches, daß sie erschrak. Sein ernstes Gesicht verriet, daß er böse Botschaft brachte. Sie erhob sich. „Ist etwas geschehen? Warum sieht du mich so an? Betrifft es Jakob?"

Und Iring erwiderte zögernd: „Dumme Geschichte, Ragna. Eine Frau Grotthus hat telephoniert. Ein Unglücksfall."

Sie sah ihn wild an. „Er ist tot. Bitte nicht vorbereiten. Sag mir gleich alles."

„Nein, nein. Beruhige dich doch. Er lebt."

„Vater, um Gottes willen, was ist geschehen?"

„Ich weiß nichts Genaues. Es sollen Unruhen gewesen sein. Bei der Beerdigung von diesem Mann, der sich vor den Zug geworfen hat. Dabei scheint Jakob verletzt worden zu sein. Ein Schuß oder ein Schlag, ich weiß es nicht. Jedenfalls liegt er im Krankenhaus, und diese Grotthus ist bei ihm. Marxian hat den Wagen bereit. Ich begleite dich. Wir müssen sofort hinfahren."

Sie rührte sich nicht. Die Zähne schlugen ihr aufeinander. „Er ist tot. Ganz gewiß, er ist tot."

„Ragna, nimm dich mal ein bißchen zusammen. Tot ist er bestimmt nicht. Komm, zieh deinen Mantel an und dann los. So schnell wie möglich."

Er faßte sie am Arm und schob sie vorwärts. Sie nahm einen Mantel und folgte ihm. Maria stand verstört auf der Diele. Fräulein Martchen weinte. Ragna sah alles wie durch einen Schleier.

Dann saß sie im Wagen neben dem Vater, und sie fuhren der Stadt zu. Die Straßen waren menschenleer, die Ruhe wiederhergestellt.

Das Auto hielt vor dem Krankenhaus. Ragna und ihr Vater stiegen aus und wurden von dem Oberarzt ernst begrüßt. Herr Doktor Kiedeisch liege an einem Schädelbruch danieder. Es stehe ziemlich ernst.

Ragna umklammerte ihres Vaters Hand. „Ist Hoffnung?"

Der Arzt sah sie mitleidig an. „Hoffnung ist immer, gnädige Frau."

Dann führte er die beiden in ein schmales, weißes Zimmer. Da lag Kiedeisch mit verbundenem Kopf und wachsgelbem Gesicht — bewußtlos. Lene Grotthus, die an seinem Bett saß, erhob sich und machte Ragna Platz, und diese, die eben noch an allen Gliedern gebebt hatte, blieb gefaßt. Sie setzte sich auf den Stuhl neben dem Bett und legte ihre Hand auf die ihres Mannes.

Lene Grotthus wandte sich zu dem Baron. „Ich glaube, hier hat nur ein Mensch jetzt das Recht, zu bleiben", sagte sie ruhig und ging hinaus.

Nach einem kurzen Gespräch mit dem Oberarzt verließ auch Iring das Krankenhaus. Im Portal stand diese Frau Grotthus und sprach leise mit der Schwester Pförtnerin. Er hätte gern Näheres von ihr über den Verlauf der Sache gehört, wußte aber nicht recht, wie er sich zu ihr stellen sollte. War sie eine Dame der Gesellschaft? Wie redete man sie überhaupt an?

Sie wandte ihm ruhig das Gesicht zu. „Wenn Sie mich begleiten möchten, Herr Baron, ich to[illegible] Ihnen erzählen, wie es gekommen ist."

Iring öffnete die Tür seines Wagens. „B[illegible] gnädige Frau."

In einer stillen, vornehmen Weinstube sa[illegible] sich gegenüber, der alte Feudalherr vom Iri[illegible] und die feltsame Frau mit dem Männerkopf im [illegible]liehenen, schwarzen Kleid. Und es geschah [illegible] Merkwürdige, daß sie sich auf den ersten Blick [illegible]standen. Jeder erkannte im andern den [illegible]menschen und brachte ihm Achtung entgegen.

Lene Grotthus erzählte in ihrer anschaulic[illegible] gleichsam druckfertigen Sprache, was sich bei [illegible] Begräbnis des armen Hein zugetragen habe. [illegible] vorzubeugen. Die Menschen kannten und ach[illegible] sie. Von jeher hatte sie einen starken Einfluß a[illegible] gehabt. Sie traute sich durchaus zu, sie durch [illegible] bloße Anwesenheit zu bändigen. Das würde [illegible] auch ohne Zweifel gelungen sein, wenn nicht [illegible] landfremder Aufwiegler am offenen Grab [illegible] schlimme Hetzrede gehalten hätte. Als dann au[illegible] der Menge fremde Gesichter auftauchten und U[illegible] Zwischenrufe erfolgten, erkannte sie, daß hier [illegible] abgekartetes Spiel vorlag. Gewöhnt an öffentl[illegible] Auftreten, habe sie nach dem Fremden das Wo[illegible] griffen, den Redner auf die Heiligkeit des O[illegible] hingewiesen und ihn aufgefordert, seine Hetz[illegible] im Wirtshaus zu halten, anstatt auf dem Fri[illegible] Vielleicht wäre es ihr noch jetzt gelückt, die M[illegible] zu beruhigen. Aber da sei eben Kiedeisch au[illegible] aufgeworfenen Erdhügel gesprungen und habe [illegible] redet."

(Schluß folgt.)

Fensterleder Gummi - Bie[illegible]

Familien-Anzeigen

Plötzlich und unerwartet nahm mir der Tod meinen lieben, treuen Lebenskamerad und uns den besten Vater, den **Postsekretär i. R.**

Karl Billeb

im 74. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz
E. Billeb geb. Meder
Adele Kummert geb. Billeb
Margarete Lindemann geb. Billeb
Rudolf Kummert, Postinspektor
Dr. Max Lindemann, Amtsgerichtsrat
und 2 Enkelkinder.

Bad Sachsa, 9. Dezember, 1934.

Beerdigung Mittwoch, 12. Dezember, 3 Uhr, von der Friedhofskapelle.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag verschied unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Friederike Reichardt
geb. Wiebach

im Alter von 90 Jahren sowie mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater

Otto Gittel

im 59. Lebensjahre

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle (Saale), Langestraße 28, Hirtenstraße 4.

Die Beerdigung findet Donnerstag 2/4 2 Uhr Südfriedhof statt.

Am Sonnabend, dem 8. Dezember verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager unsere über alles geliebte herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau (b

Ww. Lina Sydow

im 61. Lebensjahre.

Halle, den 11. Dezember 1934.

In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 12. Dezember 11 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden dankend verbeten.

Statt Karten.

Plötzlich und unerwartet ging nach langem Leiden am Sonnabend, dem 8. Dezember, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Stolze

geb. Juschkat

nach einem arbeitsreichen Leben im 67. Lebensjahre von uns.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Arno Stolze

Halle (Saale), den 10. Dezember 1934
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 4.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 12. Dezember, nachm. 2 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Am 10. ds. Mts. ist unsere liebe Mutter

Frau Friederike Fuge
geb. Rothe

im 79. Lebensjahre heimgegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fritz Fuge Mittelstraße 15

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, den 13. ds. Mts., nachm. 1/2 3 Uhr, kleine Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Kranzspenden bitten wir abzusehen. (*

Nach einem arbeitsreichen Leben ist heute unsere liebe Mutter, Frau

Amalie Schröder
geb. Winkler

sanft entschlafen.

Die trauernden
Kinder u. Enkel.

Halle a. S., den 10. Dez. 1934
Martinstraße 20.

Beerdigung Donnerstag 1 Uhr Kapelle Südfriedhof. Kranzspenden bitte abzugeben bei Burkel, Kleine Steinstraße 4.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Statt Karten.

Die große Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters, veranlaßt uns, allen, die unseren Schmerz zu lindern suchten, hiermit unseren tiefgefühlten Dank zu sagen. Die große Beteiligung an der Beerdigung und der reiche Blumenschmuck bewies uns die große Wertschätzung, der sich unser teurer Entschlafene, erfreut hat. Herrn Pfarrer Dr. Bock, seinen Vorgesetzten und Kollegen sowie der Betriebsgemeinschaft der Riebeck-Montanwerke und allen Verwandten, Freunden und Bekannten nur hierdurch nochmals unseren aufrichtigen Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Anna Rausch geb. Walther
und Tochter Traudel

Halle a. S., im Dezember 1934
Ludwig-Wucherer-Straße 31 (h

Am Montag, 12¾ Uhr, ist unsere liebe Mutter

Mathilde Kosack
geb. Schulze

im Alter von 71 Jahren verstorben.

In tiefer Trauer
Max Hoppe u. Frau

Halle, V. Vereinsstr. 6.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Dezember, 12¾ Uhr, Kapelle Südfriedhof statt. Kranzspenden bitte Beerdigungsanstalt Anders, Brunoswarte, abzugeben.

Die billigste Reklame

ist die erfolgreiche Reklame.

Benutzen Sie deshalb die
Hallischen Nachrichten

Als Verlobte
empfehlen sich
zum Weihnachtsfest

viele durch eine Anzeige in den überall gelesenen Hallischen Nachrichten. Dieser Weg ist einfach und vorteilhaft und bietet Gewähr, daß man keinen Verwandten, Freund u. Bekannten vergißt. Zugleich ist diese alle Kreise erfassende Bekanntgabe die bei weitem billigste.

ANNE-MARIE BORN
HERBERT MÜNDECKE
VERLOBTE
Halle (Saale) Köthen
Weihnachten 1934

Diese Anzeige kostet nur RM 5.00

Anzeigen-Annahme in allen HN-Geschäfts- u. Filialstellen

Inserieren heißt interessieren!

Max Bernhardt
Uhrmachermeister
jetzt nur
Gr. Ulrichstr. 32
neben Piano-Döll
Armband-Uhren
Nur Qualitätsuhren, mäßige Preise.

Inserieren bringt Gewinn!

Phrenologie,
Handlinienkunde.
Saalestr. 25, 1. Nähe Friedrichpl. Sprechg. 9—19.30.

Schmuck macht Freude!
Entzückende Halsketten
Moderne Armreifen
Leuchtend schöne Ringe
Echte Bernsteinketten
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Entnehmen Sie bitte in meinen Filialen Kostproben!

Als Weihnachts-Geschenk empfehle ich Ihnen ganz besonders eine

Schlackwurst in Fettdarm . 1 Pfund **100** ₰

Frisch geschlacht. **Rindfleisch** Brust, Rippe, Kamm **58** ₰

Frischer Gulasch ein ganzes Pfund . nur **48** ₰

Knoblauchwurst Rot- und Leberwurst **60** ₰

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Unterricht

Engl.-Konv. Zirkel billig. Anmeldg. u. D. 6924 HN-Ulrichstr. (i

Erfolgreiche Nachhilfe erteilt billigst in allen Fächern erfahrener Akadem. Angebote S. 7076 HN-Ulrichstr. (ID

Verloren Gefunden

Brille, dunkelbr. Schildpatt, Ritter — David verloren. Bücher, Neumarktstr. 3/4.

Visitenkarten
fertigt an die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16

Pelz Reparaturen Neu - Umarbeiten
schnell, sauber, fachgemäß, auf Wunsch bis zum Feste — Maßanfertigung von **Jacken und Mäntel.**
F. Halle, Gr. Steinstr. 13 Eing. nur Mittelstr.

Die HN-Kleinanzeige schafft's,
sie kostet wenig und leistet viel

Praktisches Damengeschenk

Drehbare Servierplatte

bedeutet einen großen Fortschritt im Haushalt. Jeder Tischgenosse kann sich bequem selbst bedienen

verchromt mit Glasplatte 50 cm Durchmesser . . **12.—**
verchromt mit geschliffener Glasplatte . . **16.—**
größer . . . . . **19 —**
Schleiflack Servierwagen **23.— 16.50 11.—**
Kunstgewerbliche Arbeitskörbe aus Bastgeflecht **4.50 3.— 2.—**

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Zwei Lederhandschuhe für Damen! Beide gleich schön, beide zum gleichen niedrigen Preis von 3.90.

1. Der erste ist ein besonders weicher Glacé-Handschuh aus feinem Lammleder mit heller Raupe und einer ganz neuartigen Rüschengarnitur. In allen Modefarben erhältlich!
2. Der zweite ist ein eleganter, sportlicher Handschuh aus feinstem Juchtenleder mit Schweinsnarbung. Er ist in Wasser und Seife gut waschbar. Das Entzücken jeder Dame! Alle Modefarben vorrätig!

Brümmer und Benjamin
Gr. Ulrichstraße 22-25

Leise, wie auf Filzpantoffeln, rückt der Heilige Abend immer näher. Geheimnisvoll duftet es schon hier und da nach knusprigen Sachen, nach Spekulatius und Pfeffernüssen, und in der Stadt öffnen sich allabendlich die prächtigen Lichterblumen der weihnachtlichen Schaufenster zum einladenden Schenken. Schenken — ja! Kein Herz darf diesmal leer ausgehen. Kaufen Sie deshalb so rechtzeitig wie nur möglich ein. Unser Weihnachtsanzeigenteil erleichtert Ihnen Einkauf und Wahl der Geschenke.

Verlobungs-Ringe
ARMOSE
führe nach wie vor in eisellert, gehämmert, glatt, schön vollendete Formen. Massiv Gold und Double in allen Preislagen. Eigene Fabrikation, billige Bezugsquelle.
R. Voss
Goldschmiedemstr.
Leipziger Str. 1
Rathaus-Laubengang
— Tel. 24624 —
Nehme Altgold in Zahlung.

Familien-Anzeigen
Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Hallischen Nachrichten

Reißzeuge / Rechenschieb[illegible]
Füllfederhalter von RM. 1.30 an mit 14-kar. Goldfeder von RM. 3.- an
Drehbleistifte von RM. 0.30 an
Amateuralben, schöne Muster von RM. 0.35 an
Poesiealben / Tagebücher / Gästebü[illegible]
Briefpapiere für jeden Geschmack in Kassetten von RM. 0.75 an in Geschenkpackungen von RM. 0.65 an
Beachten Sie meine Schaufenster!
H. Bretschneide[illegible]
Tel. 26831, 35789, Steinweg [illegible]

Bequeme Sessel als Weihnachtsgeschen[illegible]

aus echtem Peddigrohr, mit guter Polsterung **13.50** u. 1[illegible]
aus unverwüstlichem Eiche[illegible] in schönen Mustern **15.—** 1[illegible]
Klubsessel mit guter Federpolsterung gutem Bezug **32.— 22.50** 1[illegible]

Wäschetruhen aus echtem Peddigrohr mit [illegible]schem Stoffbezug **10.—** 8[illegible]
aus echtem Eiche[illegible] elegant ausgeführt **14.— 13.50** 1[illegible]

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS
Das Ha[illegible] für Geschen[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412116/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

46. Jahrg. / 11. Dezember * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 289 / Seite 13

„W-System" unter Anklage

Weil man mit untauglichen Mitteln kämpft ...

„W-System" nennt man bei uns jene Spielweise, die zuerst in England von Arsenal entwickelt und dann verpflanzt auch auf dem Kontinent übernommen wurde. Reichstrainer Nerz wurde im deutschen Fußball für eifrigster Verfechter; er schulte die Nationalmannschaft auf diese neue Spielweise und hatte — Erfolg. Die Bezeichnung „W-System" trifft auf die moderne Spielweise, wie sie bei uns übernommen wurde, nicht genau zu, sie hat sich aber eingebürgert, und da heute jeder Freund des Fußballs weiß, was das „W-System" gemeint ist, so kann man die Bezeichnung ruhig beibehalten.

Zwischen dem primitiven Spielsystem, dem „kick and rush", und dem „W-System" lag die Schottische Schule, der gute alte Kombinations-Fußball. Natürlich gab es über diese Grundformen hinaus immer Abwandlungen und Verbindungen. Es ist auch nicht so, daß uns das „W-System" eine in allen Ländern neue Spielweise gebracht habe. Lange vorher sahen wir schon Halbstürmer, die sich während des Spieles mehr auf der Höhe der Läuferreihe als Sturm im Angriff aufhielten. Auch der Hang, Tempo und Härte des Spieles auf Kosten der Kombination zu forcieren, ist älter als „Mister Chapmans Methode". Aber bei Arsenal hat man all diese Dinge in erstenmal zusammengefaßt, sie ergänzt und vor der neuen Marke in den Spielverkehr gebracht.

Seitdem geht der Streit der Meinungen über den Wert und Unwert der Spielsysteme um. Die Verfechter der neuen Spielweise sagen, das alte System habe so starke Züge einer Dekadenz gezeigt, daß eine Auffrischung notwendig gewesen sei. Außerdem nennen diese Leute ja auch gewisse Erfolge aufzeigen, denen sie mit dem „W-System" gekommen sind. Auf der anderen Seite steht man auf, um zu erklären, die neue Spielweise habe dem Fußballspiel die Schönheit und Gedankenarbeit genommen; man sehne nun wieder ein feines Balltreten, das dem „kick and rush" der Steinzeit des Fußballs nicht ähnlich sei.

Der deutsche Reichstrainer Nerz aber meint, es gebe „kein unbedingt richtiges Spielsystem". Und man kann man wohl beistimmen.

Richtig erscheint uns nur jene Spielweise, die sich den vorhandenen Verhältnissen, den entsprechenden Qualitäten des Spielermaterials anpaßt und die dann auch bis zur letzten Vollendung und Konsequenz geführt wird.

Niemand zweifelt daran, daß die alte Spielweise, „Schottische Schule", für das Auge gefälliger ist, daß sie mehr Gedankenarbeit erfordert und darum wertvoller ist als die neue Schule. Viele Fachleute sind auch der Auffassung, die „W-System"-Mannschaften würden an wirklich guten Kombinations-Mannschaften in den meisten Fällen scheitern.

Jedenfalls wäre es grundfalsch, wollten Mannschaften mit guten Kombinations- und Angriffsspielern sich um jeden Preis der neuen Methode zuwenden, nur weil diese gerade etwas höher im Kurs steht und moderner ist.

Es dünkt uns aber auch so, als wären die Klagen über die Folgen des „W-Systems" übertrieben. Man wendet sich zumindest an die falsche Adresse. Nicht das „W-System" trägt die Schuld daran, daß uns heute vielfach ein so schlechter Fußball geboten wird, es ist vielmehr die falsche Auffassung, der man an diese Methode herangeht, die in der vielfachen Verschlechterung des Stils geführt hat. Noch dem „W-System" glaubt man überall da spielen zu können, wo es an wirklichem Können mangelt.

Es ist der Irrglaube viel zu stark verbreitet, den Anforderungen der neuen Methode habe man bereits genügt, wenn man hart und schnell spielt, den Mittelläufer in die Verteidigung und die Halbstürmer in die Läuferreihe zurückzieht. Das ist natürlich ein verhängnisvoller Irrtum.

Weil für diese richtige Anwendung und Beherrschung des „W-Systems" ist eine gründliche technische Schulung der Spieler Voraussetzung. Das Zuspiel muß genau so präzise, die Körperbeherrschung so vollendet und das Ballgefühl so fein sein wie beim Kombinationsspieler. Es stimmt auch nicht, wenn man annimmt, bei der neuen Methode mit weniger intelligenten Spielern auskommen zu können. Nur weil man in zu zahlreichen Fällen an das „W-System" mit falschen Voraussetzungen und unzulänglichen Mitteln herangegangen ist, nur deshalb hat man sich so häufig den alten „kick and rush" genähert. Nur deshalb sind viele Spiele unschön und geistlos. Wir sahen im Gegensatz dazu auch schon manche Mannschaft, die das „W-System" anwandte und deren Spielweise doch das Auge und den Geist erfreute.

Nicht die Spielweise allein ist ausschlaggebend für den Erfolg und die Schönheit des Spieles, weit eher sind es die Mittel, die man zur Verfügung hat und die Pflege, die man der einmal gewählten Spielweise gibt.

300 Kugeln — 1699 Holz

Die erste Etappe des Dreier-Klubkampfes auf Asphalt wurde beendet. 22 Klubmannschaften, je drei Mann à 100 Kugeln, kämpften mit vollstem Einsatz ihres Könnens um die Führung, denn in der Ferne winkt doch die Teilnahme an den Deutschen Kegler-Klubmeisterschaften. Durch glänzendes Zusammenspiel gelang es den drei Startern vom Klub „Wacker" 1. Mannschaft, mit dem glänzenden Resultat von 1699 Holz (Durchschnitt 1500) die Führung zu erringen. Es folgen: „Landsturm" 1663, „Schwarbrüder I" 1651, „Schwarbrüder II" 1646, „u. u." 1643, „Sportfreunde" 1631, „R. P. W. H" 1629, „Kampfhähne" 1625, „Sportbrüder II" 1624, „Unfd 86" 1617 Holz. Die zweite und dritte Etappe folgen nach dem Weihnachtsfest.

Schweden bezwingt Finnland im Ringkampf

Der seit einigen Tagen in Stockholm im Gange befindliche Länderkampf im griechisch-römischen Ringen zwischen Schweden und Finnland wurde am Freitagabend mit dem 15 : 13 - Siege der Schweden beendet.

Caracciola fuhr Rekord

Das schöne spätherbstliche Wetter des Montags verlockte noch einmal zu Rekordversuchen auf der Avus. Die Mercedes-Benz-Leute mußten jedoch einige Zeit warten, ehe die Avus von der Morgennäße abgetrocknet war und erst in der Mittagsstunde konnte Rudolf Caracciola einige Proberunden mit dem offenen Wagen drehen, mußte die Weiterfahrt mit diesem Wagen jedoch wegen eines Tankdefektes einstellen. Man schritt nun zum Angriff auf den internationalen Klassenrekord über fünf Kilometer mit stiegendem Start für die Klasse über 3000 bis 5000 ccm, der dem Amerikaner Harry Hartz (Union-Spezial) seit dem 11. März 1933 mit 234,846 Stkm. gehörte. Nach dem Aufbau der Zeitnahme-Apparate startete Caracciola in der Stromlinien-Rennlimusine. Nach genügendem Anlauf war er bald auf Touren, der erste Kilometer wurde mit 315,780 kmStd gestoppt und auf der Hinfahrt überschritt er mit 57,60 Sekunden die 300-km-Grenze schon erheblich, denn er kam damit auf mehr als 312 kmStd. Für die Rückfahrt wurde nur ein Sekundenbruchteil mehr, nämlich 57,50 Sekunden, gemessen, so daß sich ein Mittel von 57,70 Sek. ergibt. Er fuhr also

über 5 km = 311,960 kmStd

womit der bisherige Klassenrekord um mehr als 77 kmStd übertroffen worden war. Nun ging es an den von Hans Stuck auf Auto-Union mit 217,110 kmStd gehaltenen Stunden-Weltrekord, doch mußte der Versuch schon nach zwei Runden aufgegeben werden. Kurz nach Beendigung der zweiten Runde riß der rechte Hinterradreifen förmlich ausscheinander. Ein etwa meterlanges Stück flog ab und nur seiner großen Fahrkunst hatte es Caracciola zu verdanken, daß der in schnellstem Tempo fahrende Wagen in gerader Richtung gehalten und nach zwei Kilometer zum Stehen gebracht werden konnte. In der zweiten Runde hatte Caracciola mit 4:48,9 = 249,7 kmStd einen neuen Avus-Rundenrekord aufgestellt. Die Versuche, denen auch Obergruppenführer Hühnlein und der Reichssportführer v. Tschammer und Osten beigewohnt hatten, mußten daraufhin wegen der inzwischen hereingebrochenen Dunkelheit abgebrochen werden.

Streiflichter vom Sport

Wissenswertes in wenigen Zeilen

Kunstturner-Städtekämpfe

wurden am Sonntag mehrfach in Süddeutschland ausgetragen. Im Dreistädtekampf Mannheim-Saarbrücken-Wiesbaden, der in Mannheim ausgetragen wurde, siegte die Mannheimer Riege mit 458 Punkten vor Saarbrücken mit 422 und Wiesbaden mit 418 Punkten. Der in Mainz durchgeführte Städtekampf Nürnberg — Mainz wurde von den Turnern der Noris mit 845:794 Punkten gewonnen.

H. Schönrath und Hartkopp gesperrt

Infolge einer kaum verheilten Augenverletzung, die während des Kampfes aufplatzte, hat Hans Schönrath unlängst in der Berliner Tennishalle gegen Gastanaga aufgeben müssen. Der Führerrat nahm diesen Vorfall zum Anlaß, um über Schönrath Startverbot bis zum 31. März 1935 zu verhängen, um dem einstigen deutschen Meister Gelegenheit zu geben, die Verletzung richtig auszuheilen zu lassen. — Bis auf weiteres von jeglichem Sportbetrieb ausgeschlossen wurde der Berliner Halbschwergewichtler Helmuth Hartkopp, weil er seinen Kampfvertrag am 30. November ohne Angabe triftiger Gründe nicht erfüllt hat.

Heuer siegt in München

Im Mittelpunkt der im Münchener Zirkus Krone durchgeführten Boxkämpfe stand die Begegnung im Halbschwergewicht zwischen Adolf Heuser (Bonn) und dem Kolonialfranzosen Marime Barrere. Durch seine unglaubliche Härte fam der Farbige über die Distanz, mußte aber Heuser einen glatten Punktsieg überlassen. Im Mittelgewicht traf Altmeister Hein Domgörgen (Köln) auf W. Müller (Berl. „Klorett-Müller" sammelte mit seiner gestochenen Linken viele Punkte. In der vierten Runde erlitt Domgörgen aber eine Augenverletzung, die so starken Bluterguß hervorrief, daß der Arzt den Kampf in der fünften Runde stoppte. Sieger Müller durch technischen k. o.

Hornsiisches schöner Erfolg

Beim internationalen Amateur-Ringkampfturnier in Göteborg wurde der deutsche Europameister Hornsiisher (Nürnberg) Turniersieger in der Schwergewichtsklasse. Nach seinen entscheidenden Siegen über E. Andersson und Stjölcdt trug Hornsiisher am zweiten Tage noch einen Punktsieg über den Finnen Nyström davon. Schäfer (Schifferstadt) belegte in der Weltergewichtsklasse den dritten Platz.

Deutsche Rennfahrer in Brüssel

Mehrere deutsche Berufsfahrer sind für die Winterbahnrennen am 15. Dezember in Brüssel verpflichtet worden. Richter und Steffes nehmen an einem Fliegerkampf teil, in dem Scherens, Arlet, Gerardin, Jezo, Fauchenx, Honeman, Meyer Anderson, Szamota, v. d. Linden und van Hamme mit ihnen Sieger sind. In den Dauerrennen trifft Erich Möller mit Sennaeve, Meuleman und van Blockhoven zusammen.

Austria-Niederlage in England

Nach einem Sieg und zwei Unentschieden mußte die Fußballmannschaft der Wiener Austria in ihrem vierten Spiel auf englischem Boden eine glatte Niederlage einstecken. Im Kampf mit der Elf von Sheffield Wednesday wurden die Wiener vor 10 000 Zuschauern mit 3:0 (0:0) Toren geschlagen.

Club Francais löst Profi-Mannschaft auf

Aus Verärgerung über vermeintliches Unrecht, das ihm vom Verband zugefügt worden sei, hat der bekannte Pariser Club Francais seine Berufsspieler-Abteilung aufgelöst. Der Club Francais spielt seit Jahren im französischen Fußballsport eine hervorragende Rolle.

Ein Abend beim HFC Wacker

Unter dem Motto: „Wackers Jugend spricht, singt und musiziert" veranstaltete der HFC Wacker in der Aula der Kleiststraße einen Jugend- und Elternabend, der einen in jeder Hinsicht erfreulichen Verlauf nahm. In Gegenwart des bekanntlich von Halle scheidenden Gau-Jugendführers Gabriel, der auch selbst interessante Ausführungen machte, mahnten Sprechchöre, langen Mannschaften im Wettstreit, vielmehr die Wundarmsinkgruppe, daß es eine Lust war. Der Vorsitzende des Vereins plauderte interessant aus der Vergangenheit des HFC Wacker, und der Vereinsführer hatte zum Schluß berechtigte Ursache, dem Vereinsjugendführer für den gut organisierten Abend zu danken. Seine Schlußworte, die in eine ernste Mahnung an die Jugend ausklangen, wurden von den etwa 300 Jugendlichen und vielen Eltern begeistert aufgenommen. Der Abend hinterließ den Eindruck, daß die Wackerjugend gut geführt marschiert.

Handball

Bezirksmeisterschaftsausträgung (Stadtmeisterschaft) beginnen werden kann.

Die nachstehenden Partien bringen wir unter dem Motto:

„Ich sehe gut!"

Es wird dem Schachspieler häufiger passieren, daß er im Verlaufe einer Partie das Gefühl hat: „Ich sehe gut!", und dies gerade in dem Moment, in dem der Gegner mit seinem nächsten Zuge ihm das Gegenteil beweist! Erfreulich ist hier paradoxer Vorgang bisweilen, daß entweder nach dem Eröffnungsstadium trotz vollendeter Entwicklung, die das Sicherheitsgefühl des „Gutsehens" auslöst, plötzlich eine Verwirrung erfolgt oder daß im Endspiel bei anscheinend remistischer Stellung der Gegner mit einer positionellen Feinheit heit aufwartet. Die folgenden Partien sind hierfür drastische Beispiele:

Partie Nr. 36

Gespielt am 9. Sept. 1934 im Bundesmeisterschaftsturnier.

Weiß: v. Holzhausen; Schwarz: Dr. Bäbel.

1. e2—e4, e7—e5, 2. Sg1—f3, Sb8—c6, 3. Lf1—c4, Sg8—f6, 4. d2—d4, e5×d4, 5. 0—0, Lf8—c5, 6. e4—e5, Sf6—g4, 7. Le1—f4, 6—0, 8. h2—h3, Sg4—h6, 9. Lf4—g3, Lc5—e7, 10. Lg3×b8, g7×b8, 11. Tf1—e1 (Diese Eröffnung — „Zweibrückenspiel im Nachspiel — wird als „Pfrenzschies Springerspiel" bezeichnet. Das Bilguerische Handbuch bezeichnet die schwarze Stellung als gut und die Aufreihung des schwarzen Königsflügels als nicht nachteilig). d7—d5, 12. e5×d6, Le7×d6 (D×d6 lag näher, Schwarz jetzt auch in der Zeige nicht genau fort, so daß sich seine gute Stellung unnötigerweise verschlechtert). 13. Sb1—d2 (auf Sf3×d4, Sc6×d4, Dd1×d4? wird doch wohl Schwarz nicht gerechnet haben?), Le8—f5, 14. Sd2—e4, Tf8—e8 (den Lf5 nicht fortziehen lassen, um ihn nach c4 zu bringen), 15. Se4×d6, Te8×e1 (besser D×d6, um den Abtausch der Türme dem Weißen anheimzustellen). 16. Sf3×e1, Dd8×d6, 17. Dd1—f3, Dd6—g6 (Eigentlich nicht 1—g3 — nach Tc8?), 18. Se1—d3, Ta8—e8, 19. Sd3—f4, Dg6—g5, 20. Sf4—d3 (es drohte Sc6—e5), Sc6—e5, 21. Sd3×e5, Te8×e5, 22. Ta1—d1, Lf5—e6 (mit halten h5! für besser, denn L×f3+ wäre ein Fehler: Kx×f7, g2—g4?, Kf7—g7!! und der Lf5 ist entfesselt, während Bg4 noch gefesselt ist, ziehen Lc4 aber anders, so kommt Schwarz zu ch oder zu Le4!!), 23. Lc1×e6, Te5—e6, 24. Df3×b7, Dg5—c5, 25. Db7—c8+, Kg8—g7, 26. Dc8—d7, Te6—d6, 27. Df7—g4+, Kg7—h8, 28. Dg4—e7, 27. Dg4—e7 (K'g auch!), 28. Dc5—e3 (um Feld e5 zu decken), 29. Dd7—b5+!, Kf7—g8, 32. Te1—e8+, Kg8—g7, 33. Te8—e7+, Kg7—h8 (auf K'e6 folgt 34. Te7×f5, Ke6, D×f5+), 34. Dh5—f7 nebst matt auf h8, oder g7 oder h7.

Partie Nr. 37

Gespielt am 22. Oktober 1934 im Mannschaftskampf Hallischer Schachklub gegen Turm am 2. Brett.

Weiß: K. Laue (Hall. Schachkl.), Schwarz: E. Badefleth (Turm).

1. e2—e4, e7—e5, 2. d2—d4, e5×d4, 3. Sg1—f3, Sb8—c6, 4. Lf1—c4, Lf8—c5, 5. 0—0, d7—d6, 6. c2—c3, d4×c3 (durch die Verteidigung des Gambitbauern im Italienischen Gambit muß Schwarz dem Weißen einige Entwicklungsfragen überlassen!), 7. Sb1×c3, Lc5—e6, 8. Lc1—g5, Dd8—d7, 9. Sc3—d5, Sg8—e7, 10. a2—a3, 0—0, 11. b2—b4, Lc6—b6, 12. Dd1—g4! (nun droht Figurengewinn durch Sb5!), Se7—g6, 13. Sd5×b6, a7×b6, 14. Lc4—b5, 17—h6, 15. Lg5—e3, Dd7—f7, 16. Sf3—d2, h6—f5, 17. f2—f4, Df7—e7 (Oder wird sich Schwarz gefragt haben: ich stehe gut, aber einwickeln, offene a-Linie und einen Mehrbauern?), aber: 18. g2—g4!! (nun droht — auch nach D×f4 — Sb5!), Le6—d7, 19. Lb5—c4+! (um dem Tf8, das Feld h8 zu verpferren und um auch den schwarzen König in der Mattecke zu haben!), Kg8—h8 (nicht L×c4, D×f4, g×f5), 20. g4×f5, Lf7×f5 (Schwarz entschließt sich zur Hergabe einer Figur für 2 Bauern, denn sonst fände er nach Sg6—h4, 21. Le3—f2 trostlos), 21. e4×f5, Tf8×f5, 22. Lc4—d3, Tf5—f6 (Schwarz will sich nicht durch L×g6 seines Königsflügel aufreißen lassen), 23. h4—h5!, Sg6—h4 (es ist gleichzeitig wohin der Springer zieht, es folgt immer:), 24. Le3—g5, De7×e2, 25. Ld3×e2, Sc6—d4, 26. Lg5×h4 (Hätter war Lg5×h6, am fürzesten aber Le2—g4!! mit Gewinn einer zweiten Figur. Dann wäre aber das nun folgende Matt-Treiben verloren gegangen!), Sd4×e2+, 27. Kg1—f2, Tf6—h6, 28. Sd2—f3, Se2—c3, 29. Tf1—e1, d6—d5, 30. Te1—e7, Th6—c6, 31. Sf3—e5, Sc3—e4+, 32. Kf2—g1, Tc6—c2, 33. Ta1—e1, Kh8—g8, 34. Se5—d7, h7—h6, 35. f5—h6!, g7×h6, 36. Lh4×h6, Se4×c5, 37. Sd7×f6+, Kg8—h8, 38. Sf6×d5, Ta8×a3, 39. Te7—f1+, Kf8—g8, 40. Te7—f7, h6—h4 (nützt auch nichts mehr), 41. Sd5—e7+, Kg8—h8, 42. Tf7—g7+, Kh8—h7, 43. Tf8—g8+, **aufgegeben.** (Auf Kh6 folgt Th8+, Kh7, Tf7+, Kh6, Sf5+, auf h5—h4: Tf7+, Kh6, Tg6+, Kh5, Th4).

Lösungen der Aufgaben Nr. 68 und 69

Dreizüger von Ferd. Meyenauer: Weiß: Ke6, Da8, Te5, Lf7, Sb5, Bc2, c6, f2, h7 (9); Schwarz: Kd6, Th6, Th2, Lh1, Lg3, Bg6, h5 (7).

1. e2—e3 (droht 2. Da5—b4+), Ke5, 2. Db4—d4+, Lg3×f2, 2. Ke6—f6!!, — 3. Sb5—d6, oder Th2—h4, 2. Ke6—d6!!, — 3. Sb5—e4, falls Th4—e4, 2. Da5—d5+.

Dreizüger von Mich. Schneider: Weiß: Kb5, Te4, Td8, La1, Sg5, Bd3, d6, h6 (8); Schwarz: Kd5, Le1, Lh5, Sf1, Sh8, Bc5, d2, f7, g2, g3 (10).

1. Te4—f4 (droht 2. Tf4—f5+), Sf1—e3, 2. Tf4—e4!!, Se3×e4, 3. d3×e4+, —, 3. Tc4×c5+, oder Lh5—g6, 2. Tf4—e4!!, Lg3×e4, 3. d3×e4+, —, 3. Te4—f5+.

Die Analyse dieser beiden Preisträger des 1. Mannschaftsproblemwettkampfes des „Schwalbe" ergibt sich aus dem folgenden Urteil des Preisrichters R. Laue:

„Die Entscheidung über den 1. Preis bereitete einige Schwierigkeiten. Die Nr. I und II kamen in die engere Wahl. Ganz schwarze hat Schwarz in der Mange. Beide enthalten „indirekte" Manöver, deren Kombinationselemente gleichwertig sind und in beiden Aufgaben echoartig-harmonisch zur Darstellung gelangen. Die Problemjahl sind einbeutig (bei Nr. I: 1. Kd8, Lh4! 2. Kf8, T×c2! und bei Nr. II: 1. Te4, L×f2. 2. Te4—f8!!). Wenn ich trotz alledem der Nr. I den Vorzug gegeben habe, so war dabei bestimmend, daß zunächst einmal das Trophyiel hier zweizügig ist (1. c4: 2. Db4 und 3. Dd4) gegenüber der starken einzügigen Matthrohung bei Nr. II (1. Tf4: 2. Tf5+), und daß bei Nr. I auch noch eine römische Verteilung erscheint: 1. c4, Th8: 2. K—d6, Ted7 (verteilt Lh1); 3. Dd5+, ein Matt, das man nur in perwirtschen können glaubt. Die Statistikrolle des schwarzen Th8 wird aufgewogen durch die Unstillstell des weißen Tf8. Übrigens verhindert der nach L×f2 den Dual 2. Kf7! Beide Stücke sind Perlen unserer edlen Problemkunst, prächtig in Nr. 1 die Königsjage nach c6 und h8, ebenso prächtig in Nr. II, wie bei m. Z. sich dem Bauernfolgen-Lohn, Springer bzw. Läufer auf c4 und e3 zum Opfer bietet! Bravo!!" —

Richtige Lösungen fanden ein: W. Rüster (Rietleben), Alb. Bierbrauer (Berlin-Zehd), Hub. Kobisch (Halle a. S.), Pastor L. R. C. Wedekind (Kröllwitz).

Briefwechsel

Besten Dank für Probleme an I. M. Fuhl (Hannover): Beide Aufgaben werden gern gedracht; 2. H. Gulenberg (Gorla): Die Aufgaben sind gut, aber für unsere Schachpalte zu leicht; 3. An Alles: Zu Aufgabe Nr. 74 von O. Sennewald ist leider auf c4 ein schw. B vergessen worden, den wir nachzutragen bitten.

Volksverbundenheit fordert von jedem das Opfer des Eintopfs!

Das HN-Schachbrett

AMTLICHES ORGAN DES SÜDGAUES IM SAALESCHACHBUND

(Leiter der Schachspalte: Kurt Laue; Zuschriften unter „HN.-Schachbrett" an die „Hallischen Nachrichten".)

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

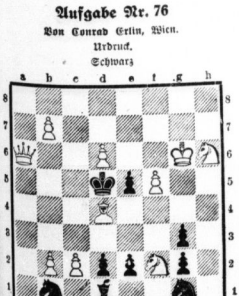
Nr. 44 11. Dezember 1934

Aufgabe Nr. 76

Von Conrad Erlin, Wien.

Urdruck.

Schwarz



Weiß

Matt in drei Zügen (10+9)

Weiß: Kg6, Da6, Ld4, Sf2, Sh5, Bb7, b2, c2, d6, f5 (10.
Schwarz: Kd5, Ld1, Sb1, Sg1, Bd2, e5, e2, g3, g3 (9).

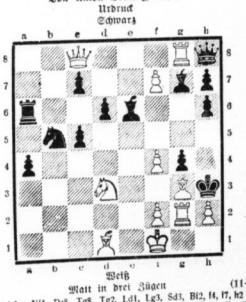
Wieder erscheinen wieder zwei treue Freunde unserer Spalte, der Altmeister der Problemkunst, Konrad Erlin, und der hochbegabte Gründer der „Schwalbenvereinigung", Fritz Stiling. Erlins Aufgabe Nr. 76 ist, getreu seinem Ruf, ein Musterdeispiel schöner Mattführungen, während Stilings Nr. 77 das kombinatorische Element vorherrschen läßt. Beiden Aufgaben ist, so verschieden sie auch inhaltlich sind, eins gemeinsam: eine Anzahl starker Verführungen, die Löser erst überwinden muß, bevor er zum Kern vordringt. Die Nr. 76, 77 verdienen die „Probespiele" besonders empfohlen, die uns in ein gerade jetzt aktuelles Problemgebiet einführen.

Aufgabe Nr. 77

Von Anton Trilling, Essen.

Urdruck

Schwarz



Weiß

Matt in drei Zügen (11+13)

Weiß: Kh1, Dc8, Tg8, Tg7, Ld1, Lg3, Sd3, Bf2, h4, f7, h2 (11).
Schwarz: Kb3, Db8, Ta6, Le6, Lg7, Sb5, Ba4, c7, e5, d6, g4, h7, h6 (13).

Mannschaftswettkampf 1934 des Bezirks Halle

Am 29. November fand das letzte Spiel statt: Schachklub Turm gewann gegen Schachklub Springer mit 8½ Partien Turm gewann gegen Schachklub Springer mit 8½ Partien. Damit hat die Mannschaft des Hall. Schachklubs also einen einwandfreien Sieg erfochten. Auf die Ergebnisse der einzelnen Spieler kommen wir noch zurück. Eine Stegesfeier, die seinen Spielern für seinen Kampfe abschließen soll, wird die harmonisch verlaufenen Kämpfe abschließen soll, wird die harmonisch verlaufenen Kämpfe abschließen soll, wird die harmonisch verlaufenen Kämp

Als Weihnachtsgabe
MODE NEUHEITEN
Woll- u. Seiden-Schales / Dreiecktücher / Jabots und Kragen / Leder- u. Abend-Gürtel / Damentaschen, Kodakform / Knöpfe / Klips / Schnallen / Schließen
HUTH
Halle, Gr. Steinstraße 86-87, Markt 21

Stahlbett 16.90
Auflieger 14.75
Oberbett 29.75
Chaiselongues 28.75
Schrank 52.00
Carl **Rasemann**
Halle a. S. Gr. Ulrichstraße 26 (Ecke Jägergasse) Zahlungserleicht.

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkest. 14, H.

Volksempfänger bis zum Super längste Monatsraten A. W. Friedrich Barfüßerstraße 7

Speisezimmer Kleinmöbel Couch billig **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Kurz- u. Wollwaren f. Wiederverkäuf. Freund & Müller Leipzigerstr. 54.

Gebr. Möbel
Sofas . . v. 15.-
Betten . . v. 6.-
Tische . . v. 4.-
Stühle . . v. 2..
Vertikos, Schlafzimmer, Schreibtische, Küchen
spottbillig
Hindenburgst. 9
Teilz. Liefer frei

Pianohaus B. Döll
Große Ulrichstraße 33/34

Wäscherolle, gebr., für Hand- und Motorbetrieb zu verkauf. Apel, Beesenerstr. 222, Tel. 348 16 (Rothe).

Elektrisches Klavier gut erhalt., preiswert zu verkauf. Angebote F. 7526 HN-Ulrichstr. (h

Billig 3 Küchen komplett m. Aufwaschtisch nur 108, 118, 128, **Schlafzimm.** mit Frisko nur 368,— kompl. **Rosenberg, 21 Geiststr. 21**

Foto-Alben / Feine Briefpapiere
Umleg- und Kunstkalender
Füllfederhalter
empfiehlt in reicher Auswahl
J. Zoebisch
Papierhandlung / Große Steinstraße 82

Holzlatten Ztr. 1,50 verkauft Rosenberg, 21 Geiststr. 21.

Puppenwag., gut erhalt., verk. Heiroth, Kronprinzenstr. 44 *

Feurich-Flügel sehr preiswert Alleinverkauf **Hoffmann** am Riebeckplatz.

Küchenherd, weiß, fast neu, zu verk. Berliner Str. 6, III. lks. *

Fahrräder, gebraucht, zu verkauf. Lange, L.-Wuchererstr. 63. *

Herrenmantel, schwarz, Größe 54 Brunoswarte 1, I. l

Kasperltheater, 140 cm hoch, mit Figuren billig zu verkaufen. Ost, Königstraße 81. †

Nähmaschin., Ballonräder gut und billig. † Fischer, Südstr. 62.

Buch „Vom 30. Januar zum 21. März“, neu, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter St. 7943 an HN-Steintor. (

Harmonium große Auswahl preiswert auch auf Teilzahlung **Hoffmann** Riebeckplatz.

Radio, Netz, Wstr., b. Herrenstr. 20, L.

Moderne Nußbaum Standuhr, Nußbaum: Büfett, zu alten Möbeln passend, Schreibtisch, Bücherschrank, Vierzugtische, achteck. Tisch, Plüschsofa, Ottomane, alles gut erhalt., verkauft Möbelhandlung **Friedr. Peilecke** Geiststr. 24/26.

Kaufgesuche

Kleine Bronzen von Kunstwert z. kauf. gef. Angabe d. Größenverhältnisse erb. Angeb. unter M. 7452 an HN-Ulrichstr.

Notenschränkchen nur allerbest. Arbeit in möglichst altem Möbelstil z. kauf. ges. Angeb. unter V. 7479 an HN-Ulrichstr.

Klavierbank od. zwei Klaviersessel, nur tadell. erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 7382 an HN-Ulrichstr.

Achtung! Wegen dringend. Bedarfs an gut erhalt., getragen. **Straßenanzügen** zahle ich gute Preise. — Komme ins Haus, auch auswärts. Angeb. unt. L. C. 637 an HN-Ulrichstr.

Tango-Harmonika zu kaufen und Unterricht gesucht. Angebote H. 7488 HN-Ulrichstr. (†

Klubsessel, Couch, Schnellw., Puppw. ges. Ang. T. 9437 HN-Ulrichstr. (b

Puppenstube, Bahnhof, Empfangsgebäude zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter St. 7940 an HN-Steintor. (

Diplomaten-Schreibtisch, Eiche hell, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote u. St. 7946 HN-Steintor. (

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe sowie Schuhe kauft Hahn, Alter Markt 31. *

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkest. 14 H.

Tiermarkt

Kfe. Drahthaarfox. Prs., Alt. S. 7536 HN-Ulrichstr. *

Strammer Russe, Rollwag., 25—30 Zentner, verkauft Krausenstr. 20. (

Schlachtpferde kauft gegen Kasse. Angebote St. 7945 HN-Steintor. (

Airedale-Terrier, neun Monate, Ia. Stammbaum, sehr schönes Tier, zu verk. Pr. 80 Mk. Angebote F. 7466 HN-Ulrichstr. *

Drahth.-Fox, 2jähr., Rüde, zu verk. Erholungsheim Heide. *

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen

Offene Stellen Männliche

Beifahrer, welcher 150 Mark stellen kann, auf Lastwag. gesucht. Angebote L. 3804 HN-Leipzigerstr. †

Polstermaterialien-Vertreter von westf. Fa. gesucht zum Verkauf einer Qualitätsfedereinlage. Werte Angebote unter T. 9537 HN-Ulrichstraße. (a

Wir stellen noch einige tüchtige **Nähmaschinen-Verkäufer** gegen feste Spesen und hohe Provision ein. Angebote unter M. 7532 HN-Ulrichstraße. (h

Erfahrener Hochbautechniker mit guten Eisenbetonkenntnissen sofort gesucht. Zeugnisabschriften mit Gehaltsanspr. unt. H. L. 881 an Ala, Anzeigen A.-G., Martinstr. 11

General - Vertretung v. alter Fabrik f. einige bek. erstkl. Konsumart. zu vergeb. RM. 300.— eigene Betriebsm. erforderlich. Angebote Schließfach 60, **Wandsbek.** (hs

Offene Stellen Weibliche

Hausgehilfin sofort bzw. zum 15. 12. gesucht, 16 bis 19 J., welche zu Hse. schlaf. k. Sonnenweg 17.

Friseuse für Sonnabends u. nächste Woche zur Aushilfe ges. Ammendorf, Mittelstraße 4.

Tagesmädch., bis 16 J., sof. ges. P.-Berckstr. 109, im Laden.

Fleißiges **Lehrmädchen** für kaufm. Büro sofort gesucht. Bewerb. m. handgeschr. Lebenslauf unt. T. 9457 an HN-Ulrichstraße.

Suche zum 1. Januar Mädch., nicht unt. 18 J., v. Lande. Gute Zeugnisse, etwas Kochkenntnisse erwünscht. Holz, Privatstr. Zimmermann 10, Halle-Saale.

Kaufmänn. Lehrfräulein zum sofort. Antr. für Büro gesucht. Beding.: Kenntn. in Stenographie u. Schreibmasch. Angebote unt. P. 7535 HN-Ulrichstr.

Zuverlässig. Hausmädchen mit Kochkenntn. ... gesucht ...

Zuverlässig. Hausmädch. für den Geschäfts... gesucht ... Angebote unt. ... HN-Ulrichstr.

Verkauf im Fachgeschäft
P. Kraus
Halle a. Saale, Geiststr.

Geldmarkt

4—5000 RM. auf sich. II. Hyp. auf Geschäftsgrdst. sofort od. später gesucht. Gefl. Angebote u. L. 3812 HN-Leipzigerstr.

Eilt! Aus Privathand Mark 1500,— bei monatl. Rückzahl. von M. 100,— u. guter Verzinsg. u. Sicherheit per sof. ges. Ang. St. 7948 HN-Steintor. (

Grundstücke Verkäufe

Fleischerei mit Wohnung zu verpachten. (a Rich. Wiermann, Könnern.

Gut einger. Lebensmitt.-geschäft m. Schlacht., Eckladen, Laufstraße, f. 1300 M. krankheitshalb. z. verk. Osk. König, Leipzig O 5, Annenstr. 9

Rentenhaus mit Stallung u. 5¼ Morg. Acker zu verkaufen * Spickendorf Nr. 1, Post Landsberg.

Kaufgesuche

Nur gutes Zinshaus in Halle sucht Selbstkäufer. Einwandfr., ausführl. Angebote, mögl. vom Besitz., unter T. 9517 an die HN-Ulrichstr. (a0

Baugelände in Diemitz od. im Norden der Stadt gegen bar z. kauf. ges. Preis, Lage und Größe erbet. unter O. 7534 an HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

Verkaufe oder tausche 200 Triumph gegen stärk. Motorrad Lilienstr. 9, pt. *

Zündapp-Motorrad, steuer- u. führerscheinfrei, neues Mod., billig z. vk. Geiststraße 22.

5to. N. A. G.-Lastkraftwag., Kipper, sow. Anhänger (Kipper), in fahrfert. Zust., zugel. u. versteu., verkauft preisw. Ewald Teumner, Allstedt, Thür., Tel. 243. (a

6/25 Citroen-Lim., 10 PS. Opel-Motor sowie Einzelteile billig. Apel, Beesenerstr. 222. Tel. 34816 (Rothe).

Verkäufe

Damenschreibtisch, hell, ital. Nußb., sehr billig z. verk. Angebote St. 7924 HN-Steintor. (

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Straße 5

Nur noch kurze Zeit **Nähmaschinen** Aus der liquidierten D. N. V.-A.-G. stammende **Marken-Maschinen** in verschiedenen Ausstattungen werden **besonders billig verkauft** Schuhmach.-Arm-Maschine sehr preiswert **Königstraße 6, II.** (Fabrikgebäude Piano-Ritter)

Die schönsten Geschenke ein bequemer **Sessel** oder ein hübscher **Lampentisch**

Polstersessel zu 19.— 25.— 29.— bis 108.— Mk **Ständerlampen** zu 19 — 28.— 38.— 45.— bis 116.— Mk.
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37.

Immerbrand Grudeherde auf Teilzahlung Martinsberg 5, II.

Küchen preiswert Möbel-Mätschke, Gr. Klausstr. 32.

Gebr. Küche billig zu verkauf. Königstr. 54, I. †

Biedermeier Birke-Kleiderschrk. bill. Brüderstr. 4, II

Jede Dame ist entzückt von Klinglers Damenkleidung.
Neue Dam.-Mäntel
Neue Kleider in Wolle und Seide
Neue Kostüme
Lederol- u. Gummimäntel
auch auf Teilzahlung.
1/4 Anzahlung, Wochen- oder Monatsraten
Carl **Klingler**
Inhaber Alfred Georgi Leipziger Straße 11, I Eingang Kl. Sandberg

Lagerplatz mit Gleisanschluß ev. Schuppen, 1—2 Morg. gegen bar. Kasse gesucht. Offert. mit Preis unt. E. 7465 HN-Ulrichstraße.

Möbelhaus Schirloth
Schlafzimmer große Auswahl prachtvolle Modelle spottbillig Kleine Ulrichstr. 34
Möbelhaus Schirloth

Höhlenwagen Rollwagen, 75-80 Zentn., Rollwag., 40—50 Ztr., verk. * Karlstr. 18, II.

Puppenstube, gut erh., zu verkf. Forsterstr. 43, pt.

Ttsch. Persertepp., 2½×3½, 3-Walz.-Hausrolle m. Tisch u. Rolltuch, Kind.-Stuhlschlitten, all. gt. erh., umzugsh. billig Geiststr. 21, III. r., vormitt. *

Radio, Mende, 50,— Barfüßerst. 7

Auszugtische, Eiche, 38,—, Polsterstühle 8,50, mod. Küchen 88,—, Eßzimmer 275,— Möbel-Trabert, Kleine Ulrichstr. 5.

Schöne Stutzuhr, gutes Ober- und Unterbett, neue, schw. Schnürhalbschuhe (35), dklr. Plüsch-Tischdecke 160×160 zu verk. Angebote S. 7496 HN-Ulrichstr. *

Briefmarkensammlung verkäufl. Angeb. unter U. 7498 an HN-Ulrichstr. *

Bude f. Christmarkt bill. Herrenstr. 20, Ld.

Grammoph.-Schrank billig zu verkauf. Heinke, Bertramstr. 21.

Berufskleidung, Arbeitskleidung nur beim Fachmann kaufen **W. Himmer,** Gr. Ulrichstr. 36.

Zu verkauf.: 6 Eßzim.-Stühle, Ledersitz, Smok. (Maßarbeit, Gr. 1,68) f. schl. Fig. 30 M. und Cout mit Hose * Händelstr. 24, pt.

Photoappar. 9×12, Doppelanastigm., vk. Leu, Beesenerstr. 219. *

Türen, Doppelflüg., stark, pass. als Tor od. f. Garage, Dachfenster, wie neu, größ. Glasscheiben billig zu verkauf. Mansfelderst. 53, II

Gehpelz, gut erhalt., billig z. vk. Fr. Brzoza, Kl. Nicolaistr. 1.

Anzug, schlanke Fig., verkauft Advokatenweg 21, III. *

Gebr. Pianos Markenfabrikate kurze Zeit vermietet gewesen, preiswert. Ratenzahlung. **Pianohaus Maercker** Waisenhausring 1 B am Franckeplatz

Weihnachtsgeschenk! Gute gold. Herr.-Armbanduhr (65 Mk.) für 40 Mk. zu verkauf. Blank, Merseburgerstr. 59

Kinderwagen dklbl., z. v. Rockendorferweg 125. *

Bücherschränke gebeizt 29.— 36.— 45.— **Auszugtische** gebeizt, moderne Form . . . 34.— **Polsterstühle** m. Federsitz 8.— **Speisez.-Büfett** sol. Arbeit 110.— **Chaiselongues** aus eigener Werkstatt . . . . 25.— **Möbel - Philipp** Gr. Ulrichstr. 27 Zahlungserlchtg.

Kinderwagen bill. z. v. Moritzzwinger 14, pt. *

Preßluft-Harmonium preiswert abzug. Angebote H. 7528 HN-Ulrichstr. (b

Gebr. Möbel: Kom. 8, Tische 5, Schr. v. 15, Chaif. 20 Bett komplett 10, Küchen 35, 45, 60, Nähm., Schwgsch., Kinderb. 5, Federb. Ausziehtisch usw. Rumstedt, Herrenstr. Ecke Kuttelhof 1.

Billig 2 moderne Bettstellen verkauft * Bätz, Harz 21.

Klavier, guter Klang, verk. Bismarckstr. 29, II.

Kaufe gebrauchte Knab.- u. Mädch.-Räder. Pandel, Thüringerstr. 32/35

Damen-Ski, nur gut erh., zu kaufen ges. Preis-Angebote A. 7461 HN-Ulrichstr. *

Suche modernen gebr. Kinderwagen. * Angebote V. 7499 HN-Ulrichstraße.

Backwaren
Sultanien Pfund 55 bis 28 ₰
Rosinen große Pfund 38 ₰
Korinthen gereinigt Pfund 42, 38 ₰
Mandeln süß Pfund 1.20, 1.10, 92 ₰
Mandeln bitter Pfund 1.20, 96 ₰
Citronat hell Pfund 98 ₰
Kokosraspel mittel Pfund 40 ₰
Mandel-Ersatz Pfund 44 ₰
Weizenmehl Pfd. 22, 20, 18 ₰
Auszugmehl 5-Pfd.-Beutel 1.20
Schmelzmargarine Pfd. 103, 68 ₰
3% Rückvergütung in Rabattmarken
Goldene Sieben
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Ammendorf Dieskau

und die Menschen mit all den großen und kleinen Glückspaketchen zufrieden heimwärts wandern — dann müssen auch Sie es geschafft haben, Herr Chef! Lassen Sie deshalb nichts unversucht, durch eine planvolle Anzeigenwerbung, die so schnell wie möglich starten muß, das Beste für Ihr Geschäft und Ihre Mitarbeiter herauszuholen. Mit einer Anzeige hat natürlich noch keiner einen Stern vom Himmel geholt — erst die „Ketten-Insertion“, die Tag für Tag erscheinende Anzeige bringt Ihnen interessierte Käufer ins Haus! Fordern Sie noch heute unsere Vorschläge ein — wir haben moderne Weihnachts-Spezial-Entwürfe gerade für Ihr Geschäft. Auf Anruf schicken wir Ihnen sofort einen unserer Herren zu. Die Nummer ist: 27981
Anzeigen-Abteilung der Hallischen Nachrichten.

Neue Bücheranzeigen

* **Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick: Wir bauen das Dritte Reich.** Schriften an die Nation Bd. 65/66. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O./Berlin. Gebunden 1,60 RM. — Diese Reden und Aufsätze geben Einblick in eine groß angelegte Wirksamkeit, in eine fachliche Beherrschung aller Gebiete des Neuaufbaues, getragen und gefördert von tiefer Liebe zum Volk und von dem leidenschaftlichen Glauben an die Zukunft. Der Leser findet in der Vielgestaltigkeit der behandelten Themen fast alles, was er braucht, um Sinn und Materie des Neuaufbaues zu begreifen.

* **Dr. Friedrich Rittelmeyer, Deutschtum.** 210 Seiten. Ganzleinen. 3,75 RM, kartoniert 2,60 RM. Verlag der Christengemeinschaft Stuttgart. Das Buch enthält eine Fülle von Anregungen. Es will und kann ohne Zweifel der Verinnerlichung des deutschen Geistesstrebens dienen. Charakteristisch ein schöner Satz aus dem Vorwort: „Man denkt nicht groß genug vom Deutschtum, wenn man nicht weiß, daß es in der Gegenwart die allerhöchsten Weltaufgaben zu erfüllen hat, und man denkt nicht ernst genug vom Deutschtum, wenn man solche Aufgabe anders empfindet als mit allertiefster Weltverpflichtung.“

* **Schnellkartei des bürgerlichen Rechts.** Nicht veraltende Gesetzestextausgabe. Rund 110 Seiten in Buchkarteiform, Kunstledereinbanddecke mit Zweilochsteckmechanik. Blattgröße 16,2×20,5 Zentimeter. Preis 8,50 RM. Verlag Dr. Otto Schmidt Köln, Hansahaus. Nach Erscheinen dieses Bandes liegen nunmehr fünf Bände der Sammlung „Schnellkartei des Reichsrechts“ vor (Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Verfahrensrecht, Arbeitsrecht und Strafrecht und Strafprozeßrecht). Der soeben erschienene Band Bürgerliches Recht umfaßt alle die Gesetze, die der Wissenschaftler und Praktiker täglich zur Hand haben muß, insgesamt rund 90 Gesetze und Verordnungen, die in sechs großen Gruppen zusammengefaßt und durch am Rande vorspringende Leitkarten abgeteilt sind. Ausstattung, Aufgliederung und übersichtliche Druckanordnung sind vorbildlich. Jedem Paragraphen ist ein Stichwort vorangestellt.

* **Edvard Munch, ein nordischer Maler.** Von Jens Thiis, Direktor der Nationalgalerie Oslo. Mit einem Nachwort von Erich Büttner. Neunzig Abbildungen und zwei farbige Tafeln. Kartoniert 4,20 RM, Halbleinen 6 RM, Ganzleinen 6,50 RM. Rembrandt-Verlag, Berlin. Der größte nordisch-germanische Künstler Edvard Munch steht als Maler in vorderster Reihe der Lebenden. Seine Kunst ist uns ein überzeugender Ausdruck des Empfindens und Formgefühls unserer Zeit. Wie ein flackerndes Irrlicht am hellen Tage wirkte die Kunst Munchs in seiner Generation. Es dauerte lange, bis dieser bedeutende Künstler von der Mitwelt anerkannt wurde. Als Maler ist Edvard Munch in erster Linie der starke und sensible Kolorist, dessen Farben mit einer ursprünglichen Stärke und einer innerlich bewegten Ausdrucksfülle wie bei keinem anderen erklingen können. Wir erleben in diesem Buch das Schaffen Munchs mit fast religiöser Ehrfurcht.

* **Deutsche Bildhauer der Gegenwart.** Von Alfred Hentzen. Mit 110 Abbildungen. Kartoniert 4,20 RM, Halbleinen 6 RM, Ganzleinen 6,50 RM. Rembrandt-Verlag, Berlin SW 11. „Deutsche Bildhauer der Gegenwart“, das konnte nur heißen, einen Ueberblick über das Schaffen der heute lebenden oder durch ihre Werke heute noch wirkenden Bildhauer zu geben. Es wird versucht, das uns wesentlich Erscheinende anzudeuten und die verschiedenen Willensrichtungen aufzuzeigen. Irrtümer der Bewertung sind bei einer Zeit, zu der man noch keinen Abstand hat, fast selbstverständlich. Bedenken, ob dieser oder jener Name fehlte, durften weniger Ausschlag geben, als das Bemühen, die Vielfalt und (trotz der Vielfalt) die innere Einheit des deutschen Schaffens dieser Jahrzehnte zur Anschauung zu bringen. Ueber 40 Künstler werden uns in Wort und Bild vor Augen geführt.

* **Walter Julius Bloem, Heimkehr in die Mannschaft.** Roman eines unvergeßlichen Jahres. Preis geh. 3,50 RM, Leinen 4,80 RM. Paul-Neff-Verlag, Berlin W 35. Das Schicksalsjahr der deutschen Wende, November 1932 bis 1933, läßt Walter Julius Bloem in packender und ergreifender Art vor unseren Augen wiedererstehen. Im Vordergrunde steht Renatus, der, nach langen Kriegs- und Revolutionsjahren wieder im bürgerlichen Beruf stehend, innerlich müde und zerschlagen, nicht mehr an die Zukunft Deutschlands glaubt, sich treiben läßt wie Millionen andere Deutsche auch. Bis er durch den jungen Sturmführer Xaver mit den Ideen des neuen Deutschland bekannt wird. Ein leidenschaftliches Bekenntnis zum Ganzen ist dieser Roman, doppelt heiß gefühlt und fesselnd noch durch die wirklichkeitsecht dargestellten Charaktere der handelnden Personen, die stille, starke Liebe junger Menschen, mitreißende Sportereignisse in den Bergen und auf der Rennbahn.

* **Rupert von Schumacher, „Deutschland-Fibel“.** Volk, Raum, Staat. Preis 1 RM. Verlag „Offene Woche“, Berlin W 35. „Deutschland-Fibel“, so nennt sich mit Fug und Recht dieser schmale, schlichte Band, in dem soviel Anschauungsstoff, soviel Wissen über Deutschland steckt, daß viele Weise nicht allen den Fragen begegnen mögen, die ihnen aus seinen Seiten entgegenklingen und irgendwie darin Antwort finden.

* **Jo van Ammers-Küller: Prinz Inkognito.** Roman ... ausstattung Hans Meid, Berlin. Carl Schünemann ... Bremen. — Jo van Ammers Küller gibt hier ein ... großbürgerlichen Gesellschaft aus den letzten Jahren, ... und Machtentfaltung schon von wirtschaftlichen und ... Krisen überschattet werden. Sie zeigt, wie fragwürdig ... brüchig diese äußerlich intakte Gesellschaft ist. Die ... schildert diese Gestalten nicht ohne Mitgefühl, aber imm... geistvoller Ironie. Ihr Herz, ihre Bewunderung und ... Liebe gehören einer Figur, die, aus einer anderen ... kommend, im Verlauf des Romans mehr und mehr in ... Vordergrund rückt. Diese Figur ist eine Deutsche, und ... vereinigt sich alles Licht, das dieses Buch so liebenswert ...

* **Rudolf Meyer, Vom Schicksal der Toten.** Ganz... 3 RM, kartoniert 2,20 RM. Verlag der Christengemein... Stuttgart. Vor hundert Jahren hat Gustav Theodor ... in seinem „Büchlein vom Leben nach dem Tode“ den ... such unternommen, von der Anschauung der Natur und ... Verwandlungsgesetze aufzusteigen zur ahnenden Erf... höherer Daseinsweisen. Hier schildert ein Priester ... Christengemeinschaft, fußend auf der Geisteswissen... Rudolf Steiners, „Schicksale“ der Seele in und nach ... Tode.

* **Der Hymnus an die Erde** aus dem altind... Atharvaveda. Uebersetzt und erläutert von Prof. Dr. ... mann Beckh. Gebunden 2 RM. Verlag der Chr... gemeinschaft Stuttgart. Prof. Beckh legt die in dieser ... ständigkeit erstmalige Uebersetzung eines wundervollen ... mals ältester Dichtung und alten Ariertums in ... goldenem Buchgewande vor. Er schätzt ihr Alter auf ... bis viertausend Jahre.

* **Pater Anton Jans.** Ein Mystikerleben der Gegen... Mit einem Geleitwort herausgegeben von Prälat Dr. M... Grabmann, Professor der Theologie an der Universität ... chen. 256 Seiten Text und 17 Bilder in feinstem Kupf... druck. In Leinen gebunden 4 RM. Verlag „Ars sacra“ ... Müller, München 13, Friedrichstr. 18. — Ein weißer ... der nicht genannt sein will, schreibt an Hand von Tagebu... Zeichnungen und Briefen das Leben des Kartäusers ... Jans aus der Kartause Valsainte in der Schweiz, der 28 ... am 24. Februar 1932 starb.

* **Friedrich Doldinger, Alhambra. Joseph von Auffen... Pilgerfahrt zum Reich der Geister.** Gebunden 2 RM. ... lag der Christengemeinschaft Stuttgart. Das Bü... „Alhambra“ — benannt nach dem Schauplatz eines ... dramas — enthält neben der Einführung und Lebensf... rung durch Doldinger eine Reihe eindrucksvoller ... Auffenbergscher Dichtkunst. Sie haben großen Schwung ... starken Stil. Die Hingabe an Geist, Charakter und ... heit sind es, die uns heute so unmittelbar berühren.

* **Robert Spörri, „Es sprach der Geist“. Conrad ... dinand Meyers religiöse Botschaft.** Gebunden 1,80 RM. ... lag der Christengemeinschaft Stuttgart. Eine ban... hübsch ausgestattete Anthologie der religiösen Gedanken ... Gedichte Conrad Ferdinand Meyers, zu einer schönen, ... anschaulich-biographischen Uebersicht geformt von ... Landsmann des großen Schweizers.

* **A. Blumbach, Unsere Brüder im Ausland.** Au... Sammlung „Deutschlands Erwachen“. Preis 70 Rpf. ... lag Velhagen & Klasing, Bielefeld.

* **Georg Bondi, Erinnerungen an Stefan George.** ... lag Velhagen & Klasing, Bielefeld.

* **Mäuschensorgen,** 9 farbige Bilder und handgeschr... Verslein von J. Bohatta-Morpurgo. In Geschenkaussta... 1,20 RM. Verlag Josef Müller, München 13. — Na... wir den Heinzel und den Osterhasen, die Blumen und ... lein alle mit ihren Freuden und Leiden kennen lernten, ... uns Ida Bohatta-Morpurgo nun gar zur Mäusemama ... dieser Besuch gibt uns eine ganze Menge kurzweiliger ... lebens.

* **„Juristischer Schreibtischkalender“.** Der Kalender ... sein Titel zeigt, aus der Praxis für die Praxis gedacht ... bringt in der Form des Umschlage-Schreibtischkalenders ... Notizen aus dem Rechtsleben in knapper Form, wobei ... besondere die neue Gesetzgebung eingehend berücksichtigt ... Der Kalender ist zu beziehen direkt vom Verlag, Berlin S... Wilhelmstraße 30/31. Der Kalender mit Holzunterlage ... 3,30 RM, der Kalenderblock allein 1,10 RM.

* **Kalender für Geflügelzüchter 1935.** Jahrbuch der ... fachschaften Landwirtschaftliche Geflügel- und Herdbuch... sowie Ausstellungsgeflügelzüchter im Reichsverband De... Kleintierzüchter. 37. Jahrgang. 576 Seiten. Mit zwei ... tafeln und 111 Textabbildungen. Herausgegeben unter ... wirkung bekannter Züchter von Fritz Pfenningstorff. ... 0,75 RM, postfrei 0,90 RM. Verlag Fritz Pfenningstorff ... lin W 57.

* **Wie erkennt man den Krebs schon in seinen Vorst... Wie verhütet und heilt man ihn?** Von Dr. med. Fr... von Seld. Preis 1,80 RM. Bruno Wilkens Verlag ... Hannover-Buchholz. — Alle bisher möglichen praktischen ... wendungen zur Verhütung und Heilung des Leidens ... auf das genaueste entwickelt. Sie bieten bei rechtzeitiger ... kennung des Leidens oder gar seiner Vorstufen nach ... des Verfassers die denkbar günstigsten Aussichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412116/fragment/page=0014
DFG